

HGB-Jahresabschluss

31.12.2014



Bericht des Aufsichtsrates	2
Lagebericht	3
Geschäftstätigkeit und Struktur	3
Steuerungssystem	5
Human Resources und Corporate Sustainability	16
Angaben zu Finanzrisiken	18
Jahresbilanz der SEB AG zum 31. Dezember 2014	37
Gewinn- und Verlustrechnung der SEB AG für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014	39
Anhang	41
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	67

Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat hat während des Geschäftsjahres 2014 die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben in regelmäßigen Sitzungen sowie in diversen Besprechungen des Vorsitzenden und anderer Mitglieder des Aufsichtsrats mit dem Vorstand wahrgenommen und hierbei ergänzend auch Konzernregelungen einbezogen.

Der Aufsichtsrat hat den Vorstand beraten und seine Geschäftsführung überwacht. Bei Entscheidungen von grundlegender Bedeutung wurde der Aufsichtsrat eingebunden. Der Vorstand unterrichtete den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über die Geschäftspolitik und andere grundsätzliche Fragen der Unternehmensführung und -strategie, die finanzielle Entwicklung und Ertragslage, das Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalmanagement der Bank sowie über Geschäfte und Ereignisse, die für die Bank von erheblicher Bedeutung waren. Beschlüsse wurden, soweit zwischen den Sitzungen erforderlich, im Umlaufverfahren herbeigeführt.

Im Geschäftsjahr 2014 fanden insgesamt fünf Sitzungen des Aufsichtsrates statt.

Der Aufsichtsrat hat sich weiterhin mit gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben befasst, aus denen Anforderungen und eine weitere Intensivierung der Arbeit im Aufsichtsrat resultierten. Eingehend behandelt wurden im Berichtsjahr die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung der Bank, das Bankenumfeld, die Risikosituation, die Geschäftsstrategie und das interne Kontrollsystem sowie der Stand von Prüfungen durch die Bankenaufsicht (Status Asset Quality Review). Darüber hinaus wurden Anpassungen in der Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat beschlossen. Diese betrafen Anpassungen aufgrund der Institutsvergütungsverordnung sowie diverser Änderungen im Kreditwesengesetz. In diesem Zusammenhang wurde u.a. ein Vergütungskontrollausschuss eingerichtet. Dieser wurde in der Dezembersitzung in den gesetzlich vorgeschriebenen Nominierungsausschuss integriert.

Der Jahresabschluss und der Lagebericht der SEB AG für das Geschäftsjahr 2014 sind unter Einbeziehung der Buchführung durch die PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, geprüft worden. Der Abschlussprüfer hat den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Die Berichte des Abschlussprüfers haben dem Aufsichtsrat vorgelegen. Von dem Ergebnis der Prüfung hat der Aufsichtsrat zustimmend Kenntnis genommen. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts hat der Aufsichtsrat keine Einwendungen erhoben. Er hat den Jahresabschluss gebilligt, der damit festgestellt ist.

Im Jahr 2014 gab es folgende personelle Veränderung im Vorstand: Jan Sinclair ist mit Wirkung vom 31.12.2014 aus dem Vorstand ausgeschieden. Ihm folgten Johan Åkerblom (CFO) und Jonas Rengård (CRO) mit Wirkung vom 01.01.2015. Herr Åkerblom übernahm die Verantwortung für die Bereiche Finance, Business Development und Controlling und Legal. Herr Rengård übernahm die Risikobereiche Credits, Risk Control und Risk Management. Die bisher von Jan Sinclair geleiteten Bereiche Compliance/Security Center und Special Asset Management (SAM) wurden an das Vorstandsdezernat von Edwin Echl (COO) angegliedert.

Im Zuge der Wahlen der Arbeitnehmervertreter für den Aufsichtsrat wurden Helene Strinja und Joachim Schönfelder in Ihren Ämtern bestätigt sowie Martin Haug und Andreas Fiedler neu in den Aufsichtsrat gewählt. Als Gewerkschaftsvertreter wurden Martina Trümmer und Dieter Braner bestätigt. Andreas Fiedler und Ersatzmitglied Jörg Babelotzky sind aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. An ihrer Stelle wurde Michael Boldt zum Aufsichtsratsmitglied bestellt. Bei den Anteilseignervertretern gab es keine Veränderungen. Sie wurden in der Hauptversammlung am 04.06.2014 bestätigt.

Der Aufsichtsrat dankt den ausgeschiedenen Mitgliedern, dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die im Geschäftsjahr 2014 geleistete Arbeit.

Frankfurt am Main, im April 2015

Für den Aufsichtsrat



Magnus Carlsson

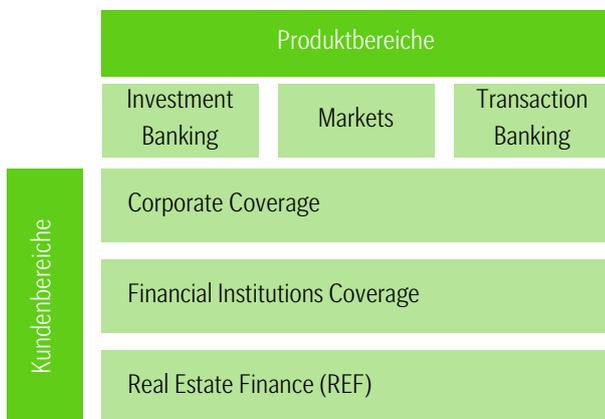
Lagebericht

Geschäftstätigkeit und Struktur

Die SEB AG ist die deutsche Tochtergesellschaft der schwedischen SEB AB und betreut im Geschäftsbereich Merchant Banking anspruchsvolle mittelständische Firmenkunden und Großunternehmen, Immobilieninvestoren, institutionelle Kunden sowie Kunden aus dem Geschäftsbereich Asset Management.

Das Institut hat sich im deutschen Bankenmarkt als eine führende Relationship-Bank positioniert, insbesondere im Geschäft mit mittelständischen Firmenkunden sowie Großunternehmen. Dieses beabsichtigt die Bank, weiterhin kontinuierlich auszubauen.

Die SEB AG ist mit Ihrer Organisationsstruktur mehrdimensional und flexibel aufgestellt. Sie gliedert sich in Kunden- und Produktbereiche, die ein hervorragendes Expertenwissen vorhalten (siehe Schaubild).



Durch die Fokussierung auf das Geschäft mit Firmenkunden hat die Bank zahlreiche Neukunden gewinnen und ihre Marktstellung in diesem Kernsegment erfolgreich ausbauen können. Mittlerweile unterhält die SEB AG Geschäftsbeziehungen zu vielen der größten deutschen Unternehmen. Sie zählt beispielsweise fast alle DAX-Unternehmen zu ihren Kunden. Die SEB verfolgt in Deutschland ehrgeizige Wachstumsziele und plant, die Kundenbasis in den nächsten Jahren deutlich auszubauen.

Kundenbereiche

Alle Kundenbereiche sind "Point of Entry" für das gesamte Kundenportfolio.

Corporate Coverage

Corporate Coverage betreut und akquiriert international agierende Unternehmen mit einem Jahresumsatz von mindestens 250 Millionen Euro. Das Spektrum der Kunden reicht von mittelständisch geprägten Firmen bis hin zu DAX Unternehmen. Übergeordnetes Ziel ist es, die Geschäftsverbindung kontinuierlich zu intensivieren. Dabei setzt die Bank auf langfristige Kundenbeziehungen, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Risiko und Ertrag sowie größtmögliche Kundenzufriedenheit. Die Unternehmen werden sowohl lokal als auch international mit Bankdienstleistungen versorgt.

Bei den exportorientierten mittelständischen Unternehmen gelingt es der SEB AG immer häufiger, führende Aufgaben im Pool der Kernbanken zu übernehmen, zum Beispiel als Konsortialführer oder Agent für Kreditfazilitäten. Das Institut strebt hier gezielt den Status der Kern- bzw. Hausbank an. Im Bereich der multinationalen Unternehmen positioniert sich die SEB AG als professioneller Nischenanbieter, z.B. für maßgeschneiderte Produktlösungen im Nord- und Osteuropageschäft. In diesem Kundensegment ist es der Bank in den letzten Jahren gelungen, bei zahlreichen Adressen die Kernbankposition einzunehmen.

Financial Institutions Coverage

Financial Institutions Coverage setzt sich aus drei Kundensegmenten zusammen: **Public Sector, Unions and Parties, Institutional Investors** und **Social Insurance**. In den jeweiligen Kundengruppen bündeln die Teams spezielles Know-how und arbeiten eng mit den entsprechenden Stakeholdern zusammen.

Institutional Investors betreut hauptsächlich Banken, Versicherungen, Pensionskassen und Asset Manager in Deutschland, Luxemburg, Österreich und der Schweiz. Stakeholder sind die Produktbereiche Markets und Wealth Management.

Die Bank bietet hier alle wesentlichen Handelsprodukte an, wie beispielsweise Bonds, strukturierte Anleihen, Pfandbriefe, Schuldscheindarlehen (SSD), Asset-Backed Securities (ABS), Zinsderivate, Securities Finance sowohl aus dem Primär- als auch dem Sekundärmarkt. Außerdem steht sie ihren Kunden als Partner in allen Fragen des Cash Managements als Mandated Lead Arranger (MLA) und Refinanzierer zur Verfügung.

Social Insurance konzentriert sich vorwiegend auf Sozialversicherungen (z.B. gesetzliche Krankenkassen, Berufsgenossenschaften und Rentenversicherungsträger). Hier ist die SEB in Deutschland Marktführer. Stakeholder sind die Produktbereiche Markets und Transaction Banking. Das von diesen Bereichen bereitgestellte Produktangebot umfasst unter anderem Cash Management-Lösungen für komplexe Zahlungsströme, Produkte zur Disposition der Betriebsmittel und Rücklagen sowie Angebote zur Beschaffung von Liquidität zur Finanzierung von Engpässen oder zur Kapitalanlage.

Public Sector, Unions and Parties spricht Kommunen und kommunalnahe Unternehmen, insbesondere Stadtwerke und Energieversorger, sowie Gewerkschaften und Parteien in Deutschland und Österreich an. Stakeholder sind die Produktbereiche Markets und Investment Banking.

Das an die Kundengruppe der kommunalnahen Unternehmen angepasste Produktangebot umfasst unter anderem Projekt- und strukturierte Unternehmensfinanzierungen. Insbesondere Kunden aus dem öffentlichen Sektor zeigten im Energiebereich starkes Interesse an Investitionsvorhaben in erneuerbare Energien.

Die Einheit Financial Strategy Corporate Coverage steht als strategischer Partner allen Kundenbereichen von Corporate Coverage zur Verfügung.

Im zweiten Halbjahr 2014 wurde der Bereich International Business etabliert, um das Netzwerk der SEB Gruppe optimal zu nutzen. Hintergrund ist, dass die Geschäftsbeziehungen zu deutschen Unternehmen im Ausland für den Erfolg und das Wachstum der Bank immer wichtiger werden. Durch die internationalen Standorte erschließt sich die SEB diese Wachstumsmöglichkeiten und generiert damit einen wesentlichen Beitrag zur Expansion in Deutschland.

Real Estate Finance (REF)

Seit mehr als zwanzig Jahren ist die SEB Group erfolgreich im Markt für Immobilienfinanzierungen tätig.

Die SEB AG zählt im gewerblichen Immobiliengeschäft zu den namhaften Partnern von professionellen nationalen und internationalen Immobilieninvestoren. Der Kundenbereich ist in Deutschland, Schweden, Finnland, Norwegen und Dänemark aktiv. In Deutschland erfolgt die Kundenbetreuung über die Standorte Frankfurt, Hamburg und München.

Das Leistungsspektrum dieses global geführten Geschäftsfelds umfasst klassische und strukturierte Finanzierungen, Cash Management-Lösungen und Zinsderivate. In Deutschland wird außerdem Vermögensverwaltung angeboten. Dazu gehört Structured Real Estate Finance, ein globaler Produktbereich mit Standorten in Stockholm und Frankfurt. In Frankfurt ist dieser Bereich im Rahmen der Strukturierung von Finanzierungen für Portfoliotransaktionen tätig. Dank der Expertise sowohl im deutschen Markt als auch in den nordischen Ländern bietet die SEB ihren Kunden durch grenzüberschreitende Beratung einen Mehrwert und stärkt damit die langfristigen Geschäftsbeziehungen.

Die **Produktbereiche** der SEB in Deutschland stellen sich wie folgt dar:

Markets

Markets setzt sich aus den Geschäftsfeldern Equities, Fixed Income & Derivatives (FID) sowie Foreign Exchange & Commodities (FX) zusammen. Der Fokus für die kommenden Jahre liegt auf dem Ausbau des Wertpapierleihengeschäfts in Bonds, mehr Third Party Distribution bei strukturierten Derivaten, der Erschließung des Corporate- Schuldchein-Markts sowie auf dem Anlagegeschäft mit Unternehmen und institutionellen Kunden.

Der Produktbereich Equities bietet am Standort Frankfurt eine Vielzahl von Serviceleistungen rund um die Themen Wertpapierleihe und -finanzierung, Aktien- und Bond-Repo, Yield-Enhancement sowie Prime Brokerage bzw. Hedge Fund Services an.

Das Geschäftsfeld Fixed Income & Derivatives offeriert eine breite Produktpalette rund um die Themen Devisen und festverzinsliche Wertpapiere, die auf die spezifischen Bedürfnisse der Kunden zugeschnitten werden können.

Foreign Exchange & Commodities betreut Kunden rund um das Thema Währungen. Dabei handelt es sich – neben einigen REF- und FI- Coverage-Kunden – im Wesentlichen um mittelständische Firmenkunden, die ihre Zahlungsströme in Fremdwährungen über Devisenkassa- sowie Devisentermingeschäfte steuern.

Transaction Banking (TB)

Transaction Banking umfasst Working Capital Management (WCM) und Asset Servicing.

Im Bereich WCM sind alle Produkte und Dienstleistungen zur Optimierung und Absicherung der Betriebsmittel der Kunden gebündelt. Die Vertriebsspezialisten und Experten des Produktmanagements analysieren den vorhandenen Produktmix und gestalten den für den jeweiligen Kunden optimalen Ansatz. Die Teams aus dem Teilbereich Client Services unterstützen in allen Fragen rund um Cash Management und Trade & Receivables Finance. Das Cash Management umfasst alle Dienstleistungen und Services rund um den Zahlungsverkehr sowie Lösungen zur Planung und Optimierung der Liquidität. Schwerpunkte unserer Trade & Receivables Finance-Leistungen sind Garantiestellungen, dokumentäres Akkreditivgeschäft, Factoring, Forfaitierung, Supply-Chain Finance-Lösungen sowie Structured Trade Finance.

Asset Servicing bietet Dienstleistungen rund um die Wertpapierabwicklung und -verwahrung für institutionelle Kunden, mittelständische Firmenkunden und Großunternehmen.

Investment Banking

Das Investment Banking beinhaltet die Segmente Project, Asset & Export Finance (PAEF), Acquisition Finance, Loan Origination und Debt Capital Markets (DCM) sowie Corporate Finance.

Project, Asset & Export Finance gewährt Darlehen im Rahmen der Projekt-, Export- und Akquisitionsfinanzierung in den Sektoren Telekommunikation, Infrastruktur und Energie für kapitalintensive Investitionen bzw. Anlagegüter. Zu dem Geschäftsfeld zählt außerdem das strukturierte und großvolumige Leasinggeschäft, beispielsweise Cross-Border-Leasing. Die Transaktionen vollziehen sich einerseits als Unternehmensneugründungen auf Projektebene und andererseits als Sprunginvestitionen oder Übernahmefinanzierungen für bereits etablierte Unternehmen. Zu den PAEF-Kunden der Bank zählen sowohl private und öffentliche Unternehmen als auch Finanzinvestoren mit vorwiegend langfristigen Investitionsinteresse. Das PAEF-Team übernimmt Transaktionen in Deutschland und anderen Heimatmärkten der SEB Group, um vornehmlich die deutschen Kunden der SEB AG zu unterstützen.

Im Segment **Acquisition Finance** werden langfristige, Darlehen und Mezzanine-Kredite arrangiert und gewährt, die neben dem vom Erwerber erbrachten Eigenkapital der Finanzierung von Unternehmensübernahmen dienen. Höhe und Laufzeit dieser Darlehen orientieren sich an den geplanten Cashflows des gekauften Unternehmens. Der zusätzliche Finanzierungsbedarf, der z.B. aus Anschlussakquisitionen oder aus der laufenden Tätigkeit der operativen Gesellschaft entsteht, wird gleichzeitig mit geeigneten zusätzlichen Kreditlinien finanziert. Zu den Kunden zählen in erster Linie Finanzinvestoren, deren Transaktionen die Bank in Nordeuropa begleitet.

Die Produktspezialisten von **Loan Origination** strukturieren und arrangieren besicherte oder unbesicherte syndizierte Kredite für mittelständische Unternehmen, multinationale Unternehmensgruppen sowie Institutionen im deutschsprachigen Raum. Die SEB AG arbeitet dabei eng mit anderen Banken, dem Syndizierungsberich der SEB London sowie den jeweiligen Betreuungseinheiten zusammen. Finanzierungsanlässe sind in der Regel Investitionen in das Anlagevermögen, die Finanzierung allgemeiner Betriebsmittel, Akquisitionen und Joint Venture-Gründungen sowie die Neuordnung der Passivseite im Anschluss an einen Börsengang (Post-IPO-Finanzierung).

Das Segment **Debt Capital Markets** beschäftigt sich mit dem Arrangement von Kapitalmarkt- oder kapitalmarktnahen Produkten, insbesondere Unternehmensanleihen, Schuldcheinemissionen und ABS-Programmen. Die Produktpalette reicht von Benchmark Bond Transaktionen über Private Placements bis hin zu kleineren Schuldcheintransaktionen sowie von Term ABS Bonds bis zu Conduit Finanzierungen. Die Kunden der SEB kommen in erster Linie aus dem deutschsprachigen Raum.

Corporate Finance existiert in Deutschland bereits im vierten Jahr. Der Produktbereich erbringt Beratungsleistungen auf dem Gebiet von Unternehmenstransaktionen.

Als Bestandteil der konzernweiten Corporate-Finance-Aktivitäten ist das Geschäftsfeld in Deutschland der SEB AB Frankfurt Branch zugeordnet.

SEB Asset Management

Als Teil der Division Wealth Management der SEB Group versteht sich die SEB Asset Management (SEB AM) als Spezialist für Immobilienmanagement mit Schwerpunkt in den Kernmärkten Europa, Nordamerika und Asien. Neben der ausgezeichneten Expertise im Investment und Asset Management zeichnet sich die Gesellschaft durch risikoadjustierte Fondsmanagementkonzepte aus.

Steuerungssystem

Das Konzernsteuerungssystem der SEB hat die Aufgabe, das Management bei der Planung und Kontrolle der Wertsteigerung zu unterstützen sowie die hierfür notwendigen Informationen bereitzustellen. Dabei werden Auswahl und

Definition der entsprechenden Kennzahlen an den Bedürfnissen der Geschäftsstrategie ausgerichtet.

Wesentliche Steuerungsgröße ist das **operative Ergebnis vor Steuern**.

Ein zusätzliches Maß dafür, wie erfolgreich die SEB ihre Vermögenswerte nutzt, um Erträge zu erwirtschaften, ist die **Eigenkapitalrendite** (Return on Equity, RoE).

Der RoE zeigt, wie hoch sich das vom Kapitalgeber investierte Kapital innerhalb einer Rechnungsperiode verzinst hat. Er errechnet sich als Verhältnis aus Jahresüberschuss (nach Steuern) und verfügbarem Eigenkapital zu Beginn der Periode.

Eine weitere Steuerungsgröße der SEB ist die **Cost-Income-Ratio** (Verhältnis von Aufwand und Ertrag). Die Cost-Income-Ratio gibt Aufschluss über die Effizienz der Bank.

Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Volkswirtschaftliches Umfeld

In der Eurozone blieb der konjunkturelle Schwung 2014 hinter den Erwartungen zu Jahresbeginn zurück. Enttäuschende Wirtschaftsdaten kamen vor allem aus den Kernländern, während die Peripherie mit deutlichen Erholungstendenzen überraschte.

Nach einem erstaunlich guten Start in das Jahr 2014 erhielt die deutsche Konjunktur zunächst einen deutlichen Dämpfer. In den beiden folgenden Quartalen kam es zu einer Schwächephase und damit zu einer erkennbaren Ernüchterung der Erwartungen. Hierzu haben vor allem außenwirtschaftliche Faktoren beigetragen. Die Wirtschaftsdynamik im Euroraum enttäuschte und die geopolitischen Konflikte verstärkten die Risiken beträchtlich. Die Unternehmen hielten sich mit Neuinvestitionen zurück. Erst im letzten Quartal 2014 festigten sich die Anzeichen für eine gesamtwirtschaftliche Aufwärtstendenz. Insgesamt ist die deutsche Wirtschaft trotz eines schwierigen weltwirtschaftlichen Umfelds besser durch das vergangene Jahr gekommen als erwartet. Damit besteht die begründete Hoffnung, dass der Aufschwung der deutschen Wirtschaft im Jahresverlauf 2015 weiter an Dynamik gewinnt.

Der Preisauftrieb in der Eurozone schwächte sich im Jahresverlauf weiter ab, auch infolge des unerwartet starken Verfalls der Rohölpreise. Die Europäische Zentralbank stemmte sich massiv gegen die schwache Inflationsentwicklung. Der Leitzins wurde auf das Rekordtief von 0,05 Prozent, der Einlagenzins auf minus 0,20 Prozent gesenkt. Ferner beschloss der Rat der Europäischen Zentralbank (EZB) umfangreiche quantitative Lockerungsmaßnahmen.

Am Euro-Rentenmarkt setzte sich der Renditerückgang bis zum Jahresende fort. Die Staaten der Eurozone konnten sich problemlos zu sehr günstigen Bedingungen refinanzieren.

Branchenentwicklung

Auch sieben Jahre nach Ausbruch der Finanzkrise ist unter Europas Banken derzeit noch keine Rückkehr zur Normalität absehbar.

Die Konsolidierung des Bankensystems im Euroraum hat sich weiter fortgesetzt. Die Bilanzsummen der Geldinstitute innerhalb der Währungsunion spiegeln die kontinuierliche Bilanzbereinigung und die teilweise tiefgreifenden Strukturveränderungen wider.

Dennoch konnte sich das Kerngeschäft der Kreditinstitute auch unter erschwerten Bedingungen grundsätzlich positiv entwickeln. Ungeachtet des momentanen Niedrigzinsumfelds und des anspruchsvollen Anlagegeschäfts ist es vielen Banken gelungen, zufriedenstellende Ergebnisse zu erzielen. Darüber hinaus zeigten die haussierenden Börsen ebenfalls eine positive Wirkung. Insgesamt rechnen im Augenblick noch immer viele Banken mit einer eher steigenden Risikoversorge im eigenen Kreditgeschäft. So werden auch 2015 weitere Herausforderungen auf die (europäische) Bankenwelt zukommen. Denn Hürden wie der gemeinsame Stresstest von EZB und der europäischen Finanzaufsicht (EBA), konnten zwar mit allgemein zufriedenstellendem Ergebnis genommen werden, die Umsetzung der verschärften Regulierung bindet aber immer noch viele Ressourcen.

Die Bewältigung der regulatorischen Veränderungen wird auch in den nächsten Monaten die mit Abstand höchste Priorität erhalten, strategisch wie operativ. Zudem setzen viele Geldinstitute auf eine nachhaltige Steigerung ihrer Effizienz bzw. auf Kostensenkung sowie operative Wachstumsinitiativen

und eine Stärkung der Kontrollfunktionen (insbesondere die Optimierung des Risikomanagements und der Compliance).

Abgesehen davon dürften Aktivitäten zur Stärkung der Eigenmittel und die Auslagerung unterstützender Funktionen im Mittelpunkt stehen.

Obwohl sich die augenblickliche Marktsituation nach wie vor als kompliziert erweist, herrscht bei vielen Banken eine vorsichtig optimistische Einschätzung im Hinblick auf ihre Geschäftstätigkeit in den kommenden Jahren. Bestärkt wird diese Prognose unter anderem durch den für 2015 erwarteten Anstieg der Marktzinsen.

Sollten sich die Banken jedoch zu sehr auf die Bewältigung der Vergangenheit konzentrieren und den deutlichen Anstieg der Geschäftstätigkeiten der sogenannten Schattenbanken ignorieren, könnten Chancen, die sich im Rahmen des Strukturwandels ergeben, ungenutzt verstreichen.

Geschäftsverlauf

Die Geschäftsaktivitäten der SEB in Deutschland konzentrieren sich seit dem Verkauf des Privatkundengeschäfts an die Santander Consumer Bank in 2011 auf die Kerngeschäftsfelder Merchant Banking und Asset Management.

Der SEB ist es 2014 gelungen, ihre Marktposition in Deutschland weiter zu stärken. Dabei profitierte die Bank von einer guten Kapitalausstattung, die es ihr ermöglichte, sich in bedeutendem Umfang an zahlreichen attraktiven Unternehmensfinanzierungen zu beteiligen und führende Rollen in Bankenkonsortien zu übernehmen.

Vorteilhaft für die SEB in Deutschland ist weiterhin ihre Zugehörigkeit zu einem internationalen Finanzkonzern mit starken Ratings und hoher Kernkapitalquote, die bei der Muttergesellschaft SEB Group aktuell 16,3 Prozent beträgt (Tier 1 Core Capital Ratio). Damit gehört die SEB Group zu den Bankkonzernen mit der höchsten Eigenkapitalquote und erfüllt damit die höheren Eigenkapitalvorschriften für Banken.

Im Rahmen des Banken-Stresstests der EZB 2014 landete die SEB AG auch im Stresstest-Szenario auf Platz 4 der deutschen Banken.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr arbeitete die SEB im Bereich Client Coverage weiter intensiv an der Akquise neuer Kunden. Unter ihnen bilden mittelständisch geprägte Unternehmen und öffentlich-rechtliche Einrichtungen die große Mehrheit.

Neben der Verbreiterung der Kundenbasis stand 2014 primär die Vertiefung der bestehenden Kundenbeziehungen im Fokus.

Eine repräsentative Befragung, die durch das Marktforschungsunternehmen TNS Sifo Prospera erstmals exklusiv unter Corporate Kunden durchgeführt wurde, ergab erfreuliche Ergebnisse für die SEB.

Auch wenn Kunden noch bei einigen Produkten Verbesserungspotenzial in der Servicequalität sehen, erzielte die Bank bei der Bewertung der Kundenbeziehungen den 2. Platz. Unter den Merkmalen, die im Rahmen der Untersuchung erhoben wurden, fanden sich beispielsweise „Verständnis der Kundenbedürfnisse“, „Service Niveau“ und „Schnelle Entscheidungen“. Ebenso bescheinigte die Studie SEB-Kunden das höchste Maß an Weiterempfehlungsbereitschaft für ihre Bank.

Des Weiteren stand die Bank auch 2014 wieder vor der Herausforderung, eine ausgewogene Balance zwischen den nötigen Wachstumsinvestitionen und den gleichzeitig notwendigen Maßnahmen zur Kosteneffizienz zu finden. In diesem Zusammenhang war und ist eine kontinuierliche Überprüfung der Produktpalette ebenso notwendig wie die Modifikation existierender Handels- und Investmentprodukte bzw. die adäquate Anpassung an Veränderungen des Nachfrageverhaltens.

SEB AG

Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Die wesentlichen Bilanzpositionen der SEB AG haben sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt entwickelt:

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
Aktiva			
Barreserve	1.223,9	1.880,3	-656,4
Forderungen an Kreditinstitute	4.649,8	5.843,8	-1.194,0
Forderungen an Kunden	13.824,0	14.882,4	-1.058,4
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.143,9	4.269,1	-125,2
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	4,1	0,7	3,4
Handelsbestand	4.104,6	3.032,6	1.072,0
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	24,1	24,1	0,0
Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	5,9	6,6	-0,7
Sonstige Vermögensgegenstände	548,6	470,9	77,7
Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	44,7	37,6	7,1
Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung	92,7	95,6	-2,9
Bilanzsumme	28.666,3	30.543,8	-1.877,5
Passiva			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	10.605,7	9.058,1	1.547,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	13.588,9	17.306,8	-3.717,9
Verbriefte Verbindlichkeiten	554,8	904,5	-349,7
Handelsbestand	1.671,0	1.398,2	272,8
Sonstige Verbindlichkeiten	119,3	39,6	79,7
Passive Rechnungsabgrenzungsposten	20,5	23,1	-2,6
Rückstellungen	108,1	166,6	-58,5
Nachrangige Verbindlichkeiten	7,6	7,6	0,0
Fonds für allgemeine Bankrisiken	574,4	223,2	351,2
Eigenkapital	1.416,1	1.416,1	0,0
Bilanzsumme	28.666,3	30.543,8	-1.877,5
Bilanzvermerke			
Eventualverbindlichkeiten	2.572,1	2.469,1	103,0
Andere Verpflichtungen	4.987,3	4.685,4	301,9
	7.559,4	7.154,5	404,9
Geschäftsvolumen	36.225,7	37.698,3	-1.472,6

Vermögenslage

Die Bilanzsumme der SEB AG verringerte sich 2014 um weitere 1,9 Milliarden Euro bzw. 6,1 Prozent auf 28,7 Milliarden Euro. Dies zeigt sich besonders deutlich am Rückgang der Ausleihungen an Kunden um 1,1 Milliarden Euro sowie den Ausleihungen an Banken um 1,2 Milliarden Euro. Der Rückgang der Kundenforderungen ist insbesondere auf den fortschreitenden Abbau des Special-Asset-Management (SAM)-Portfolios sowie die abwartende Investitionsneigung der Kunden, speziell im Bereich der öffentlichen Haushalte und Unternehmen, zurückzuführen. Korrespondierend hierzu reduzierten sich vor allem die kurzfristigen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (-3,6 Milliarden Euro).

Neuemissionen für Hypotheken- und Öffentliche Pfandbriefe gab es im Berichtsjahr keine (Vorjahr 0,2 Milliarden Euro). Ebenso wurden keine Schuldverschreibungen neu aufgelegt.

Die Bank verfügt über eine überdurchschnittlich gute Eigenkapitalausstattung. Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel gemäß CRR erreichen 1,9 Milliarden Euro. Sie setzen sich aus 1,6 Milliarden Euro Kernkapital sowie 0,3 Milliarden Euro Ergänzungskapital zusammen. Die Kernkapitalquote der SEB AG zum 31.12.2014 beträgt vor Feststellung des Jahresabschluss 13,91 %. Nach Feststellung des Jahresabschlusses werden sich das Kernkapital um 0,3 Milliarden Euro (durch die Umwandlung von Rücklagen nach § 340f HGB in Rücklagen nach § 340g HGB) und die Eigenmittel um 0,1 Milliarden Euro erhöhen.

Erfolgskomponenten				
Millionen Euro	2014	2013	Veränderung in %	
Zinsüberschuss (inkl. Erträge aus Beteiligungen und Ant. an verb. Unternehmen, Aufwand aus Verlustübernahme)	112,1	165,8	-53,8	-32,4
Provisionsüberschuss	117,3	99,1	18,2	18,3
Handelsergebnis	17,6	4,1	13,6	335,3
Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwendungen	-87,6	-89,0	1,4	-1,6
b) andere Verwaltungsaufwendungen	-82,6	-117,8	35,2	-29,9
Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	-0,9	-1,8	0,9	-50,5
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	8,5	17,8	-9,3	-52,2
Betriebsergebnis vor Bewertung	84,4	78,2	6,2	8,0
Bewertungsergebnis (GuV-Positionen 13 bis 16)	378,8	30,8	348,0	1.130,5
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	463,2	109,0	354,2	325,1
Außerordentliches Ergebnis	0,0	-45,8	45,8	-100,0
Einstellung in Fonds für allgemeine Bankrisiken	350,0	37,2	312,8	840,6
Steueraufwand	13,2	16,4	-3,2	-19,7
Aufwand aus Ergebnisabführung	100,0	9,5	90,5	952,6
Jahresüberschuss	0,0	0,0	0,0	0,0

Ertragslage

Die Erfolgskomponenten der SEB AG haben sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt entwickelt:

Die SEB AG in Deutschland weist vor „Aufwand aus Ergebnisabführung“ einen handelsrechtlichen Jahresüberschuss von 100,0 Millionen Euro aus. Im Berichtsjahr wurden dem Fonds für allgemeine Bankrisiken 350,0 Millionen Euro (Vorjahr 37,2 Millionen Euro) zugeführt. Dem steht eine Auflösung der § 340f Reserven in Höhe von 319,6 Millionen Euro gegenüber. Durch die im Vorjahr erfolgte Sonderzuführung zu den Pensionsrückstellungen (37,1 Millionen Euro) wurde der bei der Einführung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) entstandene Differenzbetrag aus der Neubewertung der Pensionsrückstellungen vollständig getilgt. Positiv beeinflusst wurde die Ergebnisrechnung von der vollständigen Auflösung der 2011 gebildeten Drohverlustrückstellung zur verlustfreien Bewertung des Bankbuchs in Höhe von 28,6 Millionen Euro (Vorjahr 30,1 Millionen Euro).

Der zusammengefasste Zins- und Provisionsüberschuss (einschließlich Dividenerträgen und Erträgen aus Beteiligungen) erreichte im Geschäftsjahr 229,4 Millionen Euro im Vergleich zu 264,9 Millionen Euro im Vorjahr. Der Zinsüberschuss inkl. Dividenden- und Beteiligungserträgen ging um 53,7 Millionen Euro auf 112,1 Millionen Euro zurück, während sich der Provisionsüberschuss deutlich auf 117,3 Millionen Euro gegenüber 99,1 Millionen Euro im Vorjahr verbesserte. Die Entwicklung des Zinsüberschusses inkl. Dividenden- und Beteiligungserträgen wurde geprägt von einem Rückgang der realisierten Erträge aus Derivaten des Bankbuchs in Höhe von 46,7 Millionen Euro, sowie einem um 7,8 Millionen Euro geringeren Aufwand aus der Vermögensverrechnung (Saldo aus Zinsaufwand für Pensionsverpflichtungen und Ertrag aus dem zugehörigen Deckungsvermögen). Ursächlich für den Anstieg des Provisionsüberschusses waren erneut ganz überwiegend die Provisionserträge aus dem Wertpapierleihgeschäft sowie höhere Provisionserträge aus dem Kreditgeschäft.

Das Nettoergebnis des Handelsbestands zeigt sich mit einem Ertrag von 17,6 Millionen Euro im Berichtsjahr gegenüber 4,0 Millionen Euro im Vorjahr deutlich fester. Das ist vor allem dem Geschäft mit Aktien und Aktienderivaten geschuldet. Im Finanzergebnis berücksichtigt ist auch eine Zuführung von 1,2 Millionen Euro (Vorjahr 0,5 Millionen Euro) zur Reserve nach § 340e HGB, die in der Bilanz unter dem Posten „Fonds für allgemeine Bankrisiken“ ausgewiesen

wird. Desgleichen sind in dieser Position die Effekte aus der Berücksichtigung sowohl eines Credit-Value- als auch eines Debt-Value-Adjustments im Rahmen der Derivate Marktbewertung enthalten.

Die Verwaltungsaufwendungen reduzierten sich auf insgesamt 170,2 Millionen Euro (Vorjahr 206,8 Millionen Euro). Während sich der gesamte Personalaufwand (inkl. sozialer Abgaben und Aufwendungen für Altersvorsorge) um 1,4 Millionen Euro auf 87,6 Millionen Euro ermäßigte, reduzierten sich die anderen Verwaltungsaufwendungen um 35,2 Millionen Euro auf 82,6 Millionen Euro. Der Rückgang bei den Löhnen und Gehältern betrug 5,0 Millionen Euro, während sich der Aufwand für Altersvorsorge um 3,6 Millionen Euro erhöhte (Vorjahr Ertrag durch Auflösung der Pensionsrückstellungen in Höhe von 4,2 Millionen Euro). Die anderen Verwaltungsaufwendungen reduzierten sich durch geringere Aufwendungen für IT-Dienstleistungen und niedrigere Raumkosten. Der Saldo aus den sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen reduzierte sich um 9,3 Millionen Euro. In den sonstigen betrieblichen Erträgen enthalten sind auch das Ergebnis aus dem Devisengeschäft und das Bewertungsergebnis aus der Umrechnung der Fremdwährungspositionen im Rahmen der besonderen Deckung.

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen erhöhten sich die Aufwendungen für Sozialleistungen. Dieser Position stehen die vorab aufgelösten Sozialleistungen aus dem Vorjahr entgegen und erhöhten die sonstigen betrieblichen Erträge. Im Bewertungsergebnis sind die Risikovorsorge im Kreditgeschäft und das Ergebnis aus Wertpapieren der Liquiditätsreserve, sowie Wertpapieren des Anlagevermögens inkl. Beteiligungen enthalten. Im Berichtsjahr konnte der Restbetrag von 28,6 Millionen Euro aus der Rückstellung zur verlustfreien Bewertung des Bankbuchs aufgelöst werden und dadurch ein insgesamt positives Bewertungsergebnis erzielt werden. Im Steueraufwand enthalten sind auch Zuführungen zu den Rückstellungen für erwartete Nachzahlungen aus der derzeit laufenden Betriebprüfung.

Damit hat sich die Ertragsituation der SEB in Deutschland gegenüber den Vorjahren weiter stabilisiert. Weiterhin war es möglich, aus dem Ergebnis eine Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 350,0 Millionen Euro vorzunehmen, um die Kapitalbasis der Bank weiter zu stärken. Von den 350,0 Millionen Euro wurden 319,6 Millionen Euro von den 340f- in 340g-

Reserven umgebucht und 30,4 Millionen Euro im Berichtsjahr erwirtschaftet. Der sich ergebende Jahresüberschuss in Höhe von 100 Millionen Euro wird entsprechend eines bestehenden Ergebnisabführungsvertrags an unserer Muttergesellschaft SEB AB abgeführt.

Der Return on Equity (RoE) sowie die Cost-Income-Ratio, die für Zwecke der Konzernsteuerung nur nach IFRS ermittelt werden, konnten sich im Berichtsjahr weiter verbessern. Die Cost-Income-Ratio verbesserte sich unter Bezugnahme auf die Konzernzahlen nach IFRS gegenüber dem Vorjahr von 0,81 auf 0,59 und die Eigenkapitalrendite (RoE nach Steuern) von 2,4 Prozent auf 9,6 Prozent. Das operative Ergebnis vor Steuern nach IFRS, als eine der wesentlichen Steuerungsgrößen auf Konzernebene, verbesserte sich von 66,2 Millionen Euro im Vorjahr auf 150,1 Millionen Euro im Jahr 2014.

Finanzlage

Wie in den Vorjahren verlief die Refinanzierung der SEB AG auch 2014 in enger Abstimmung mit der Planung des Gesamtkonzerns.

Nachdem schon zu Beginn des Jahres eine fortschreitende Beruhigung auf den internationalen Kapitalmärkten festgestellt werden konnte, stand auch die zweite Jahreshälfte 2014 im Zeichen der deutlichen Entspannung. Während zu Beginn der Finanzkrise zum Teil sehr hohe Risikoprämien für diverse Emittenten gezahlt wurden, hat sich diese Entwicklung nahezu vollkommen umgekehrt. Damit hat sich die bereits im ersten Halbjahr 2014 einsetzende positive Bewegung kontinuierlich fortgesetzt, wenn nicht sogar verstärkt. Gerade im Bereich der ungedeckten Refinanzierung führte das zu weiteren, teils deutlichen Rückgängen bei zu zahlenden Risikoprämien.

Die Refinanzierungsstrategie der SEB AG ist integraler Bestandteil der Strategie der SEB AB Gruppe. Demnach fokussiert sich die Bank auf das Einlagengeschäft,

die Emission von Pfandbriefen und die Begebung von Schuldscheindarlehen und trägt somit sowohl zu einer hohen Selbstfinanzierungsquote als auch zu einer verbreiterten Diversifikation auf Gruppenebene bei.

Die SEB AG emittierte 2014 keine Pfandbriefe.

Da sich das Einlagengeschäft mit institutionellen Kunden auch im zweiten Halbjahr als sehr robust und verlässlich erwies, war die SEB AG auf die Nutzung der zur Verfügung stehenden Geldhandelsplattformen, besichert oder unbesichert, nicht angewiesen.

Auch 2014 wurden durchweg keinerlei Refinanzierungsmittel der EZB in Anspruch genommen. Die restriktiven Limite des internen Liquiditätsmodells im Basisszenario ebenso wie in gestressten Szenarien wurden durchgehend eingehalten. Die komfortable Liquiditätssituation spiegelt sich auch im aufsichtsrechtlichen Liquiditätspuffer im Sinne der Deutschen Liquiditätsverordnung wider, der 2014 zwischen 5,5 und 7,7 Milliarden Euro pendelte.

Die gemäß Liquiditätsverordnung ermittelte Kennziffer lag per 31.12.2014 bei 1,24 was einem Freiraum von 3,4 Milliarden Euro entsprach und als sehr auskömmliche Liquiditätssituation zu bezeichnen ist.

Die internationale Ratingagentur Standard & Poor's (S&P) benotet die langfristige Bonität der SEB AG unverändert mit A und die kurzfristigen Verbindlichkeiten mit „A-1“. Moody's Investors Service bewertet die langfristige Bonität mit „Baa1“. Für kurzfristige Verbindlichkeiten hat die Bank das Moody's Rating „Prime-2“. Die Hypothekendarlehen bzw. die Öffentlichen Pfandbriefe der SEB AG stuft Moody's mit „Aa1“ ein.

Entwicklung innerhalb der Geschäftsbereiche

Aufgrund der Steuerung und des Managementreportings der SEB AG nach IFRS, basieren die Zahlen der nachfolgenden Berichte auf IFRS.

Trotz der weiterhin anhaltenden schwierigen Rahmenbedingungen ist das Berichtsjahr 2014 das bisher beste Geschäftsjahr für **Merchant Banking** in Deutschland.

Das operative Ergebnis vor Steuern liegt bei 165,0 Millionen Euro (Vorjahr: 105,1 Millionen Euro). Im Jahresvergleich stiegen die Erträge auf 294,4 Millionen Euro und lagen um 7,4 Prozent über Vorjahresniveau (Vorjahr: 274,1 Millionen Euro).

Insgesamt verbesserte sich die Cost-Income-Ratio gegenüber dem Vorjahr von 57,0 Prozent auf 48,0 Prozent und lag damit erstmalig unter 50 Prozent.

Die Aufwendungen konnten erneut reduziert werden und beliefen sich 2014 auf 141,3 Millionen Euro (Vorjahr: -156,8 Millionen Euro). Gegenüber dem Vorjahr ist das eine Kostenreduktion um 15,5 Millionen Euro.

Sie resultierte maßgeblich aus gesunkenen Personal- und Raumkosten, die auch Ergebnis der Gebäudezusammenlegung am Standort Frankfurt waren. Dagegen sind beispielsweise die IT-Kosten leicht gestiegen.

Einzelne Bereiche von Merchant Banking waren mit Herausforderungen konfrontiert, die sich aus den äußeren ökonomischen bzw. regulatorischen Einflussfaktoren ergaben. Die folgende Betrachtung einzelner Bereiche stellt das konzeptionelle und konsequente Entgegenstreben der Bank dar.

Das niedrige Zinsniveau hat sich erwartungsgemäß auch 2014 im Geschäftsergebnis im Geschäftsbereich Merchant Banking niedergeschlagen. Bei den kurzfristigen Geldanlagen und Cash-Positionen auf laufenden Konten sind die Margen und damit die Zinserträge im Vergleich zu 2013 weiter gesunken.

Bisher hat die Bank darauf verzichtet, aufgrund der teilweise negativen Einlagenzinsen bei der EZB, von ihren Großkunden für derartige Anlagen Gebühren einzufordern.

Einfluss auf das Zinsergebnis hatten auch die weiterhin niedrigere Anzahl an Hauptmarktmandaten in gedeckten Anleihen, eine leicht gesunkene Nachfrage nach strukturierten Produkten und rückläufige Erträge im Bondhandel. Die Sekundärmarktaktivitäten im Anlagegeschäft stagnierten auf Vorjahresniveau.

Die aus der EZB-Geldpolitik resultierende anhaltende Niedrig- bzw. Negativverzinsung zwingt viele Investoren, andere Anlageformen für ihre kurzfristige Liquidität zu suchen. Bei langen Laufzeiten (z.B. 10 Jahre) wenden sich institutionelle Investoren von Staatsanleihen ab und suchen verstärkt alternative Investments. Diesen Wandel hat die SEB erkannt und mit entsprechenden Angeboten reagiert. Hier sind insbesondere Syndizierungen von Investitionen in Erneuerbare-Energien- und Infrastrukturprojekte oder der Vertrieb von Immobilieninvestments zu nennen. Insgesamt konnten durch die Schließung von Produktlücken (insbesondere beim Debt-Capital-Markts-Geschäft) und eine besser koordinierte Herangehensweise die Marktdurchdringung und Kundenservice erhöht werden.

Vergleichsweise gut hat sich das Provisionsgeschäft entwickelt. Dabei gibt es innerhalb von Merchant Banking unterschiedliche Tendenzen. Während die strategischen Entscheidungen der Kunden negative Auswirkungen auf das Zinsgeschäft hatten, stiegen beispielsweise die Einnahmen aus Gebühren und die Provisionserträge im Cash Management und Trade & Receivables Finance. Die bisher außerordentlich positive Entwicklung des Produktbereichs Investment

Banking konnte auch 2014 fortgesetzt werden, da in nahezu allen Produktkategorien höhere Erträge erwirtschaftet werden konnten. Ein weiterer positiver Effekt ergab sich aus dem erfolgreichen Abbau des Non-Strategic-Portfolio.

In den folgenden Abschnitten wird zunächst die Kunden- und anschließend die Produktstruktur von Merchant Banking näher betrachtet.

Auch im aktuellen Jahr bewegte sich **Client Coverage** in einem sehr wettbewerbsintensiven Markt. Bei hoher Liquidität stieg der Druck auf die Margen, die fast auf Allzeittiefstände sanken. Das operative Ergebnis von Client Coverage 2014 lag leicht unter dem Niveau des Vorjahres. Zum einen ist das dem weiterhin anhaltenden Niedrigzinsszenario geschuldet, zum anderen gingen auch im Provisionsgeschäft die Erträge zurück. Die im Vergleich zu 2013 geringeren Kosten, hauptsächlich durch Personaleinsparungen, konnten den Ertragsrückgang nicht auffangen. Kreditverluste waren im Vergleich zum Vorjahr keine zu verzeichnen.

Entsprechend herausfordernd war das Berichtsjahr für die Kundenteilbereiche Corporate Coverage und Financial Institutions Coverage.

Die Bilanz- und Bruttoverschuldungssteuerung vieler größerer Unternehmen verhalf 2014 wieder zu zahlreichen Geschäftsmöglichkeiten im Bereich der Verbriefung. So konnten auch im Berichtsjahr einige Führungsmandate bei Anleiheemissionen gewonnen werden.

Im Rahmen des sehr kompetitiven Marktes zogen einige Corporate Kunden aufgrund des aus ihrer Sicht guten Marktumfelds anstehende Refinanzierungen vor. Gleichzeitig ist der Markt von Zurückhaltung bei Akquisitionen und Investitionen geprägt. Insgesamt erscheint das Portfolio aber sehr robust.

Die bereits erwähnte Umfrage des Marktforschungsinstituts Prospera bescheinigt der SEB einen sehr erfreulichen 2. Platz auf Kundenbeziehungsebene.

In dieser Umfrage gaben viele Kunden an, zukünftig das Geschäft mit der SEB ausweiten zu wollen. Dies bestärkt die Bank, auf dem richtigen Wege zu sein.

Der Teilbereich **Financial Institutions Coverage** konnte die ambitionierten Ertragsziele nicht erreichen. Verantwortlich hierfür war u.a. die zusätzlich verschärfte Wettbewerbssituation im klassischen und im Projektfinanzierungsgeschäft mit institutionellen Kunden guter Risikoklassen. Bedingt durch die gegenwärtige Zinssituation sowie die Neuorganisation des Bereichs herrschte weiterhin Ertragsdruck. Die Ertragsrückgänge bei den Geldanlagen der Sozialversicherungsträger konnten nicht im vollen Umfang kompensiert werden.

Dennoch profitierte der Bereich vom Trend zum besicherten Geschäft und führte zur positiven Entwicklung im Securities-Lending- und Repo-Geschäft. Dementsprechend deutlich gesteigert haben sich die Handelsvolumina und die daraus resultierenden Erträge. Auch die Verbesserung der Wettbewerbsposition als Konsortialführer im Geschäft mit Anleiheemissionen ist spürbar. An der Position der SEB als Marktführer bei der Emission von Green Bonds im deutschen Markt wird weiter gearbeitet, ebenso an der Ausweitung von Anleihe- und Schuldscheinemissionen mit Finanzinstituten, Finanzagenturen und Ländern/Kommunen.

Die rückläufigen Ergebnisse im Teilkundenbereich **Real Estate Finance (REF)** – trotz Kosteneinsparungen insbesondere bei den Personalkosten – sind auf die gesunkenen Kreditvolumina zurückzuführen. Neben der konstant hohen Nachfrage nach neuen Immobilienfinanzierungen war der Eintritt neuer Wettbewerber in den Markt und die damit verbundene starke Konkurrenz bei Transaktionen mit vergleichsweise niedrigem Risiko im Berichtsjahr einer der wesentlichen Einflussfaktoren auf die Ertragslage. REF wird jedoch an den bewährten vorsichtigen Finanzierungsparametern festhalten. In Deutschland konnte REF seine Position im Markt für gewerbliche Immobilienfinanzierungen behaupten und bleibt auch in Zukunft ein zuverlässiger Partner seiner Kunden.

Der Bereich Client Coverage wird den Ausbau seiner Marktposition weiter vorantreiben und der bis 2017 geplanten Wachstumsstrategie folgen. Die starke Eigenkapitalsituation, das gute Rating und der klare „Relationship-Ansatz“ der Bank bieten den notwendigen Spielraum hierfür. Der konservative Risiko- und Kreditansatz der SEB AG genügt dabei auch steigenden regulatorischen Anforderungen.

Insgesamt haben die Kundensegmente einen hohen Beitrag zum gesamten globalen Ergebnis der SEB Gruppe bei Merchant Banking beigetragen. Die sog. Tier 1 & 2 Kunden, d.h. Kunden mit einem Ertrag größer 500 Tausend Euro, trugen mit einer Steigerung von 24 Millionen Euro (gegenüber Vorjahr +10 Prozent) zum globalen Ergebnis bei. Die Anzahl der Kunden in den genannten Kategorien ist im Vergleich zum Vorjahr stabil geblieben, wobei die Zahl der Tier 1 Kunden (Ertrag größer als 1 Million Euro) zu- und die Zahl der Tier 2 Kunden abgenommen hat.

Im Folgenden werden die **Produktbereiche** dargestellt.

Geringere Umsätze sowie fallende Margen im Devisengeschäft im ersten Halbjahr haben im Produktbereich **Markets** auch den Geschäftsverlauf der zweiten Jahreshälfte geprägt.

Das Geschäft mit Corporate-Anleihen sowie -Schuldscheinen hat durch die erhöhte Emissionstätigkeit zugenommen. Die Distribution von strukturierten Derivaten verlief auf Vorjahresniveau. Strategische Faktoren haben das Geschäft in strukturierten Derivaten und das Zinsabsicherungsgeschäft spürbar beeinflusst. In 2014 blieben der Vertrieb und das Ergebnis aus dem Devisengeschäft allerdings hinter den ambitionierten Zielen des Bereichs zurück.

Erfreulich sieht es im Teilbereich Equities aus. Die Strategie der Diversifizierung, im Speziellen in Richtung Collateral Trading & Financing, hat sich für das Haus als richtig erwiesen. Die Bank hat sich vor allem im Securities Lending- Geschäft (Leihe und Repo) einen Namen am Markt gemacht und wird als kompetenter Geschäftspartner wahrgenommen.

Während einige Marktteilnehmer ihr Geschäft konsolidieren mussten, konnte die SEB ihre Erträge im Securities Lending- Geschäft weiter steigern und dadurch ihre Position im Markt festigen.

Das Neugeschäft in Schuldscheinen und Anleihen von Corporates und auch Finanzinstituten nahm im Jahresverlauf zu. Die Entwicklung im Devisengeschäft verlief stabil. Marktpreisrisiken wurden aktiv gemanagt und dem aktuellen Marktumfeld angepasst.

Der Produktbereich **Transaction Banking (TB)**, der die Teilbereiche Working Capital Management (WCM) und Asset Servicing umfasst, ist zunehmend durch die stärkere internationale Ausrichtung der Bank geprägt. 2014 verzeichnete das operative Ergebnis von Transaction Banking trotz des niedrigen und teilweise negativen Zinsniveaus, das negative Auswirkungen auf die Erträge hatte, einen deutlichen Anstieg. Die Erträge blieben – außer bei Trade&Receivables-

Finance-Leistungen – unter dem Niveau des Vorjahres. Speziell Cash Management litt unter den geringen Zinsmargen. Die Gebühren und Provisionserträge sind hingegen im Vergleich zum Vorjahr erneut leicht gestiegen. Ausschlaggebend für die Ergebnisentwicklung des Bereichs im Jahr 2014 war die starke Verbesserung der Kostenbasis. Vor allem die IT-Kosten konnten durch die erfolgreiche Umsetzung von SEPA stark reduziert werden.

Des Weiteren hat die steigende Nachfrage nach Working Capital- optimierenden Produkten zu einer Produktausweitung bei bestehenden Kundenverbindungen bzw. zur Gewinnung neuer Kunden geführt. Das Angebot an Dienstleistungen im Asset Servicing Bereich wurde deutlich auf die Bedürfnisse der lokalen Bestandskunden fokussiert. Die höhere Kundenzahl sollte mittelfristig auch zu höheren Erträgen im Bereich TB führen.

Wesentlich sind dabei aber auch die Preisentwicklungen für Dienstleistungen, die derzeit aufgrund der Markt- und Wettbewerbsbedingungen noch gar nicht kostenpflichtig oder nur zu geringen Preisen angeboten werden. Erstmals hat die SEB bei negativen Marktzinsen Gebühren für Geldeinlagen von Großkunden erhoben.

Die Betrachtung der aus SEPA resultierenden operationellen Risiken steht bei TB unter besonderem Fokus. Ferner stellen der starke Preisdruck im Akkreditiv- und Inkassogeschäft sowie das sehr niedrige Preisniveau im Cash-Management-Geschäft den Bereich vor Herausforderungen.

Insgesamt jedoch führten die im Zuge von SEPA erweiterte Produktpalette, die Stärke der SEB Gruppe (vor allem in Skandinavien, aber auch in Asien und den USA), der persönliche Service im Tagesgeschäft sowie die überdurchschnittliche Beratungsqualität zu einem außerordentlich wettbewerbsfähigen Lösungsangebot des Produktbereichs TB, mit dem die Bank auch zukünftig erfolgreich sein wird.

Investment Banking konnte sowohl das schwierige makroökonomische Umfeld als auch den zunehmend starken Margendruck im Berichtsjahr erfolgreich meistern. Die hohe Liquidität im Markt führte insbesondere bei anlageaffinen Unternehmen zu einem sehr günstigen Investitionsklima. Im Fokus einiger institutioneller Anleger stand dabei zunehmend das Thema Infrastruktur, aber auch die Energiewende war weiterhin Treiber für Neuinvestitionen in Erneuerbare Energien. Allerdings bestehen wie bereits im Vorjahr Unsicherheiten hinsichtlich der Neugestaltung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) und damit der zukünftigen Förderung von EEG-Projekten. Das Ziel, die Bank stärker auf Debt-Capital-Markets-Transaktionen auszurichten, konnte durch die Gewinnung von verschiedenen, teilweise Benchmark-Mandaten deutlich vorangetrieben werden.

Damit hat sich im Berichtsjahr 2014 die positive Entwicklung von Investment Banking unvermindert fortgesetzt. Der Ausbau des Geschäfts geht weiter.

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich deutlich höhere Erträge ergeben, hauptsächlich in den Teilbereichen Acquisition Finance, Loan Origination und Debt Capital Markets (DCM). Im Teilbereich Project, Asset & Export Finance (PAEF) wurde ein Rückgang der Erträge verzeichnet. Die operativen Kosten lagen leicht unter den Vorjahreswerten. Positiv wirkte sich auch der geringere Wertberichtigungsbedarf aus. Die positive Entwicklung und Ergebnissteigerung der Produkteinheiten von Investment Banking war maßgeblich durch die Zunahme an Transaktionen mit Bestands- und Neukunden sowie vorzeitige Refinanzierungen bedingt. Dadurch erhielten die Unternehmen mehr Spielraum bei der Implementierung ihrer Wachstumspläne und gewannen zeitliche Flexibilität. Der Bereich Investment Banking ist am Markt sehr aktiv, wodurch die SEB ihre Marktposition kontinuierlich ausbauen konnte. Durch den Aufbau weiterer personeller Ressourcen, vorrangig in Acquisition Finance wird Investment Banking diese Bedeutung weiter festigen.

Die Kundenzufriedenheit im Corporate Banking bzw. im Investment Banking der SEB wird weiterhin ein zentraler Erfolgsfaktor bleiben. Der Bereich plant mit Attributen wie Zuverlässigkeit, Anpassungsfähigkeit und Nachhaltigkeit, Kreditnehmer auch in Zukunft in allen Unternehmenslagen zu begleiten. Grundlegende Strategieänderungen sind nicht vorgesehen. Innerhalb von PAEF soll das Geschäft mit Corporates und Finanzinstituten ausgebaut werden. Treiber ist hier das positive Investitionsklima auf den Infrastruktur- und Energiemärkten. Ferner wird das aktuell günstige Marktumfeld sowie die hohe Liquidität auch weiterhin zu frühen Refinanzierungen im Corporate-Sektor führen.

Auch für Corporate Finance, einen organisatorisch der SEB AB in Stockholm zugeordneten Produktbereich, war das Jahr 2014 sehr erfolgreich. Die fortwährende Intensivierung der Kundenbeziehungen und die Fokussierung auf ausgewählte Mandate, aber auch die Umsetzung und Abarbeitung einiger Unternehmenstransaktionen zahlten sich aus und spiegelten sich im deutlich über Vorjahresniveau liegenden Ergebnis wider.

Als Teil der Division Wealth Management der SEB Group versteht sich die SEB Asset Management (SEB AM) als Spezialist für Immobilienmanagement mit Schwerpunkt in den Kernmärkten Europa, Nordamerika und Asien. Neben der ausgezeichneten Expertise im Investment und Asset Management zeichnet sich die Gesellschaft durch risikoadjustierte Fondsmanagement-Konzepte aus.

SEB AM hat sich strategisch neu ausgerichtet, um die Basis für Wachstum im institutionellen Immobiliengeschäft zu legen und sich auf Kernmärkte und Kernkompetenzen zu konzentrieren. Die Kernkompetenz Immobilie wurde durch eine Anpassung der Organisationsstruktur im Investment und Asset Management unterstrichen, indem regional fokussierte Teams gebildet wurden, die jede einzelne Immobilie vom An- bis zum Verkauf betreuen.

Die SEB Investment GmbH, Fondsgesellschaft der SEB AM, hat im Mai 2014 von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) die Lizenz für die Auflage und Verwaltung alternativer Investmentfonds (AIF) erhalten. Die Geschäftserlaubnis als AIF-Kapitalverwaltungsgesellschaft umfasst die Auflage und Verwaltung von offenen und geschlossenen Publikums- und Spezialfonds. Die Genehmigung erstreckt sich auf die Anlageklassen Immobilien sowie Wertpapiere, Unternehmensbeteiligungen und ÖPP-Projektgesellschaften. Die aktuelle Mitarbeiterzahl beläuft sich auf 135.

Das institutionelle Immobiliengeschäft entwickelte sich in 2014 positiv. Für die Real Estate Service Mandate konnten zum Stichtag 31.12.2014 hohe Mittelzuflüsse in Höhe von 550,6 Millionen Euro ausgewiesen werden. Zudem ist das Interesse an Immobilienprodukten, die im asiatischen Raum investieren, groß. Bereits zu Beginn des Jahres wurden zwei Objekte in Japan für einen Spezialfonds, der sich an institutionelle Kunden aus dem Ausland richtet, erworben. Ankäufe einer Objektentwicklung in Shanghai sowie eines Objekts in Singapur konnten im Juni gesichert werden. Somit wurden im Jahr 2014 über 200 Millionen Euro im asiatisch-pazifischen Raum investiert. Ein Objekt in Deutschland mit einem Verkehrswertvolumen von 32,2 Millionen Euro ging einem Spezialfonds mit Fokus Europa Ende des Jahres zu. Der SEB Europe REI belegte in der IPD Immobilien-Spezialfonds Performance-Analyse sowohl im 3-Jahres Vergleich mit einer Rendite von 6,9 Prozent p.a. unter 46 vergleichbar in Europa investierenden Fonds als auch im 5-Jahres Vergleich mit einer Rendite von 8,3 Prozent p.a. unter 37 Fonds den ersten Platz.

Das Gesamtergebnis der SEB AM stellt sich wie folgt dar: Verglichen mit dem Vorjahreszeitraum stieg der Aufwand nach Einmalkosten um 11,2 Prozent auf 36,7 Millionen Euro. Die Erträge wuchsen leicht um 1,9 Prozent auf 53,0 Millionen Euro. Insgesamt sank das Ergebnis um 14,2 Prozent auf

16,3 Millionen Euro und die Cost/Income Ratio erhöhte sich von 0,63 auf 0,69. Zum Stichtag 31.12.2014 betreute SEB AM mit ihren Publikums- und Spezialfonds ein Immobilien-Fondsvolumen (Dachfonds, Advisory und diskretionäre Mandate mitgerechnet) von rund 10,9 Milliarden Euro netto.

SEB AM hat das Verwaltungsmandat für SEB ImmoPortfolio Target Return Fund im Juni 2014 gekündigt und die Auflösung des Fonds eingeleitet. Die Offenen Immobilienfonds SEB ImmoInvest und SEB Global Property Fund befinden sich ebenfalls in Auflösung. Ziel ist es, in den nächsten Jahren einen strategisch durchdachten Abverkauf der Immobilienportfolien im Sinne der Anleger durchzuführen.

In 2014 zahlte das Fondsmanagement sowohl im Januar als auch im Juli jeweils 1,10 Euro pro Anteil an die Anleger des SEB ImmoInvest aus. Mit insgesamt fünf Auszahlungen seit Ankündigung der Auflösung des Fonds wurden 16,85 Euro pro Anteil an die Anleger ausgezahlt. Dies entspricht rund einem Drittel des Fondsvermögens bzw. insgesamt 2,0 Milliarden Euro. Der SEB ImmoPortfolio Target Return Fund schüttete im Oktober 2014 pro Anteil 18,00 Euro aus. Dies entspricht 116,4 Millionen Euro bzw. 15,0 Prozent des Fondsvermögens zum Stichtag der Fondsauflösung am 31. Mai 2014. Der SEB Global Property Fund schüttete im April und Oktober 2014 pro Anteil insgesamt 97,00 Euro aus. Dies entspricht 27,5 Millionen Euro und 10,6 Prozent des Fondsvermögens zum Stichtag der Fondsauflösung am 30. November 2013. Die sich seit Dezember 2013 in Auflösung befindenden Santander Vermögensverwaltungsfonds schütteten in 2014 zwischen 25 Prozent und 40 Prozent ihres jeweiligen Fondsvermögens an die Anleger aus. Die aus den Zielfonds auflaufenden Ausschüttungen werden in halbjährlichem Turnus an die Anleger ausbezahlt.

SEB AM führte in 2014 zwei große Portfolio-Transaktionen durch. Mitte 2014 wurden 18 Logistikimmobilien in acht Ländern verkauft. Gemeinsam mit einem Einzelverkauf eines weiteren Logistikobjekts lag der Verkaufserlös bei 349,7 Millionen Euro und war in Summe auf Verkehrswertniveau. Mit den Transaktionen nutzte SEB AM die Marktentwicklung und trennte sich von ihrem gesamten Logistikportfolio. Die zweite Portfoliotransaktion erfolgte ebenfalls Mitte 2014 und umfasste zehn Einzelhandelsimmobilien in den USA mit einem Verkehrswertvolumen von 175,7 Millionen Euro. Der Verkauf erfolgte an einen Partner, der zuvor eine 15-prozentige Beteiligung an den Objekten hielt. In Summe konnten die Immobilien leicht unter Verkehrswert verkauft werden.

Im Dezember 2014 konnte ein Verkaufsvertrag über ein europäisches Immobilienportfolio mit einem Verkehrswertvolumen von rund 1,1 Milliarden Euro unterschrieben werden. Das Portfolio umfasst 11 Büroobjekte mit einer Gesamtfläche von 185.000 Quadratmetern, verteilt auf Großstädte sieben europäischer Länder. Der Verkaufspreis liegt leicht unter Verkehrswert. SEB AM wird das Mandat für die Verwaltung der Objekte übertragen. Insgesamt wurden in 2014 somit Verkaufsverträge für Immobilien mit einem Transaktionsvolumen von rund 2,2 Milliarden Euro unterzeichnet. Zudem wurden Immobilien mit einem Volumen von 244,4 Millionen Euro erworben. Ein internationales Mandat wurde hinzu gewonnen.

Aktuell befinden sich weitere Immobilien-Portfolien in der Vermarktung. Im Rahmen des langfristigen Business Plans erwartet das Management für das kommende Geschäftsjahr rückläufige volumenbasierte Erträge, die durch weitere Kostensenkungen nicht kompensiert werden können, so dass 2015 verglichen mit 2014 ein leicht rückläufiges Ergebnis zu erwarten ist. Neben den Herausforderungen um die Offenen Immobilienfonds liegt der Fokus auf der Vermarktung der Immobilien, der Gewinnung neuer Mandate und der Generierung von Mittelzuflüssen im Spezial- und Publikumsfondsbereich.

Prognosebericht

Zukünftige gesamtwirtschaftliche Situation

Die meisten Indikatoren deuten für 2015 auf eine Fortsetzung des moderaten Wachstums in der Eurozone. Die Dynamik bleibt jedoch nach wie vor zu schwach, um die niedrige Kapazitätsauslastung zu beseitigen und den Arbeitsmarkt nachhaltig zu beleben. Ob die Abwertung des Euro, der niedrige Rohölpreis sowie das Investitionsprogramm der EU-Kommission positive Impulse geben können, bleibt abzuwarten.

Auf Länderebene wird sich die Wirtschaftsdynamik sehr unterschiedlich entwickeln. Die Programmländer, also diejenigen Mitgliedsstaaten der Eurozone, die für den Gesamtstaat oder zumindest den heimischen Bankensektor Unterstützung durch die Rettungsschirme „Europäische Finanzstabilisierungsfazilität“ (EFSF) bzw. „Europäischer Stabilisierungsmechanismus“ (ESM) beantragt haben, dürften das stärkste Wachstum aufweisen, während sich Frankreich und Italien eher schwach entwickeln werden.

Die deutsche Wirtschaft wird leicht stärker wachsen als die Eurozone. Treiber des Wachstums dürften stärkere Impulse des privaten Konsums sowie die erneut positive Arbeitsmarktentwicklung sein. Von der Investitionstätigkeit der Unternehmen sind aber kaum signifikante Wachstumsbeiträge zu erwarten. Die verhaltene Entwicklung in der Eurozone sowie die fortdauernden geopolitischen Risiken bremsen den Außenhandel.

Mit der erwartet geringen Inflation im Euroraum, sollte die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) weiter extrem expansiv bleiben. Schließlich kündigte die EZB ein weitreichendes Aufkaufprogramm für Staatsanleihen an, das sich schon lange zuvor abgezeichnet hatte. Damit ist davon auszugehen, dass die Geldmarktzinsen auf sehr niedrigem Niveau verharren und die geldpolitische Strategie der EZB zu einer weiteren Abwertung des Euro sowie einem niedrigen Renditeniveau am Rentenmarkt beitragen wird.

Zukünftige Branchenentwicklung

Dem ersten Anschein nach differiert der Ausblick auf den Bankensektor 2015 daher nur wenig vom Rückblick auf 2014. Dabei wird 2015 umfassende Neuerungen bringen, beispielsweise die europäische Sanierungs- und Abwicklungsrichtlinie für Geldinstitute. Diese zahlen seit Jahresbeginn 2015 in einen gemeinsamen europäischen Abwicklungsfonds ein. Darüber hinaus soll ab dem Jahr 2016 sichergestellt werden, dass nun nicht mehr der Steuerzahler, sondern die Bankengläubiger bei der möglichen Abwicklung eines Instituts herangezogen werden.

Nach Einschätzung vieler Marktteilnehmer wird 2015 das Jahr, in dem sich das Wirtschaftswachstum in Europa nach einem eher enttäuschenden zurückliegenden Jahr verfestigen wird. Inwieweit dies allerdings tatsächlich eintreten wird, hängt auch entscheidend davon ab, ob der Bankenbereich den Erwartungen gerecht werden kann.

So wird vielfach der Bankensektor bzw. die Hoffnung auf zunehmende Kreditvergaben im Jahr 2015 als einer der maßgebenden Faktoren für eine Verbesserung des Wachstumsklimas gesehen. Angebot und Nachfrage nach Krediten bewegen sich noch immer auf historisch niedrigem Niveau und das konnte bislang auch die Negativzinspolitik der EZB nicht ändern.

Es bedarf daher noch einiger Anstrengungen, um den Kreditmarkt wieder anzukurbeln, was zwangsläufig höhere Investitionen und steigenden Konsum nach sich ziehen würde.

Auch die Lage der europäischen Banken dürfte sich dadurch bessern. Denn erstmals seit Beginn der Finanzkrise wirtschaftet zwar der überwiegende Teil der Banken wieder profitabel, konnte sich allerdings noch immer nicht vollständig erholen. Nach Meinung des Internationalen Währungsfonds (IWF) werden die notwendigen Bereinigungen im Bankenbereich noch eine Weile andauern.

Mehr denn je bestimmen umfassende und strikte Regulierungsvorhaben die Rahmenbedingungen im Bankwesen. Obwohl viele Institute bereits heute die höheren regulatorischen Anforderungen sowohl an Kapitalausstattung als auch Liquidität erfüllen (und mittlerweile in ihren Geschäftsabläufen verankert haben), wächst die Bedeutung beider Bereiche weiter. Schließlich erwarten viele Anleger Polster, die über die minimalen Anforderungen hinausgehen. Ziel der Geldhäuser dürfte es somit sein, diese Erwartungen zu erfüllen. Schließlich kann der Anstieg der nicht gewichteten Eigenkapitalquoten, der in den vergangenen Jahren zu beobachten war, durch steigende Abschreibungen schnell wieder zunichte gemacht werden.

Inwiefern sich der schrittweise Aufbau der neuen Eigenkapitalquoten auf das klassische Finanzierungsgeschäft der Banken und ihre Geschäftsmodelle niederschlägt, bleibt weiter abzuwarten.

In der Vergangenheit haben speziell auch die deutschen Kreditbanken ihre Bilanzen „gesäubert“ und ihre Bilanzsumme verringert. Begleitet wurde diese Entwicklung zudem durch eine zunehmende Substitution von Fremdkapital durch Eigenkapital bzw. eine Reduktion von Fremdkapital, hinter der das Ziel stand, die Verschuldungsposition (Leverage) und damit das eingegangene Risiko zu vermindern. Damit schrumpfte der Finanzsektor relativ zur Realwirtschaft und konnte sich wieder verstärkt auf das Kundengeschäft konzentrieren. Dennoch weisen, nach Ansicht einiger Ratingagenturen, deutsche Banken ein bemerkenswert niedriges Profitpotenzial auf. Sie sehen dementsprechend die Notwendigkeit, noch einige Umstrukturierungen und Automatisierungen vorzunehmen, um sich dem an das ausländischen Niveau zu nähern.

Seit dem 4. November 2014 werden in Deutschland ca. 30 systemrelevante Kreditinstitute von der EZB kontrolliert, darunter auch die SEB AG. Im Berichtsjahr wurde die Bank einer umfassenden Bilanzprüfung unterzogen, dem „Asset Quality Review“ (AQR). Sie bestand den Test ohne Beanstandungen und erreichte nach Eigenkapitalquote und unter Berücksichtigung von Stresstests und AQR den 4. Platz.

Neben den regulatorischen Herausforderungen beeinflussen auch bestimmte marktwirtschaftliche Faktoren die Bank. Hier ist beispielsweise die Geldpolitik der EZB zu nennen. Im derzeitigen wirtschaftlichen Umfeld ist es für Geldinstitute schwierig, eine hohe Rentabilität im klassischen Kreditgeschäft zu erzielen. Vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden wirtschaftlichen Belebung in Europa ist jedoch mit einer Anhebung des Leitzinses ab 2015 zu rechnen. Auch ohne unmittelbare Veränderung des Marktzinsniveaus dürfte sich diese Entwicklung positiv auf die Erwartungen der Banken niederschlagen. Denn je höher das Zinsniveau, desto höhere Preise lassen sich beispielsweise im Einlagengeschäft erzielen.

Zudem können die Institute höhere Margen verlangen, wenn es ihnen gelingt, den Preis stetig steigender Kapitalanforderungen am Markt entsprechend durchzusetzen.

Erwartungen zur Geschäfts- und Ertragslage

Die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung beurteilt die SEB auf der Grundlage von Annahmen, die aus heutiger Sicht plausibel erscheinen. Tatsächlich jedoch können sich hiervon Abweichungen ergeben. Ein wesentlicher Aspekt hierbei ist u.a. die Erwartung der Bank, dass wachsende Investitionen der Unternehmen zu einer höheren Nachfrage nach Krediten führen.

Ferner zeigt die Haushaltslage der Kommunen einen unverändert hohen Liquiditätsbedarf. Zudem bietet der sehr große Investitionsbedarf der öffentlichen Hand (Infrastruktur, Energiewende, Wasser, Abwasser) umfangreiche Chancen im Finanzierungsgeschäft.

Angesichts der konservativen Geschäftspolitik sowie der hohen Qualität des Kreditportfolios rechnet die SEB mit Risikokosten auf dem Niveau der Vorjahre. Spannend bleibt weiterhin, inwieweit die Unternehmen die klassische Bankkreditfinanzierung durch die steigende Nutzung von Kapitalmarktprodukten substituieren.

So ergeben sich zunehmende Chancen im Bereich der Finanzierungsalternativen, insbesondere für Schuldscheindarlehen. Sie werden von den öffentlichen Unternehmen intensiv genutzt und stellen für Kommunen ebenfalls eine Option dar, den Kreis der Kapitalgeber zu erweitern – insbesondere im Zusammenhang mit den neuen Regularien, die im Zuge der Einführung von Basel III das klassische Kreditgeschäft mit Kommunen erschweren könnten.

Vor diesem Hintergrund sieht sich die SEB in Deutschland für die kommenden Jahre gut aufgestellt. Sie verfügt über die finanzielle Ausstattung und somit beste Voraussetzungen, die skizzierten Geschäftschancen zu nutzen und positive Ergebnisbeiträge zu erwirtschaften.

Die Prognose zur Ergebnisentwicklung der Bank basiert auf der Annahme, dass die EZB ihre Niedrigzinspolitik weiter aufrechterhalten und die Zinssätze auf den Geld- und Kapitalmärkten auf absehbare Zeit auf dem derzeitigen Niveau – jedoch größtenteils im positiven Bereich – halten wird. Mittelfristig geht die Bank wieder von einem insgesamt steigenden Zinsergebnis aus, auch wenn die anhaltende Überversorgung des Marktes mit Liquidität und das niedrige Zins- und Renditeniveau einen schwierigen Rahmen hierfür bilden. Vor diesem Hintergrund plant die SEB in Deutschland nicht nur ein wachsendes Kundenspektrum zu bedienen, sondern durch maßgeschneiderten Service auch eine höhere Kundendurchdringung zu erreichen.

Hierdurch sind Zuwächse beim Provisionsergebnis zu erwarten, das aufgrund des zuletzt gestiegenen Margendruckes im Aktiv- und Passivgeschäft bei der SEB stark an Bedeutung gewonnen hat. Das Provisionsergebnis setzt sich aus einer Vielzahl unterschiedlicher Provisionserträge und Aufwendungen für Dienstleistungen und Vermittlungstätigkeiten zusammen. Provisionserträge entstehen insbesondere in den Bereichen Wertpapier-, Vermittlungs- sowie Fremdwährungs- und Kreditgeschäft. Die SEB tritt den hier aufkommenden Herausforderungen mit einer ganzen Reihe von organisatorischen Maßnahmen zur Verbesserung der Kosteneffizienz sowie diversen geschäftsstrategischen Schritten, wie etwa einer sich dynamisch entwickelnden Produktpalette, entgegen. Mit dem Ziel, die Ertragspotenziale im Provisionsgeschäft besser zu erschließen, setzt die SEB weiter darauf, zu den maßgebenden Banken im Kundenbeziehungsmanagement zu gehören – mit Fokus auf Firmen- und Institutionelle Kunden. Die SEB betreibt hier gezielte Kundenakquisition.

Die Produktpalette, die Finanzkennzahlen der Bank sowie die Leistungsfähigkeit in Skandinavien, Osteuropa, Asien, Großbritannien und den USA führen zu anhaltend großer Geschäftsnachfrage der wachsenden Kundenbasis. Die höhere Kundenzahl sollte daher mittelfristig zu höheren Erträgen führen. Wesentlich

sind dabei auch die Preisentwicklungen für Dienstleistungen, die heute aufgrund der Markt- und Wettbewerbsbedingungen noch kostenfrei oder zu sehr geringen Preisen angeboten werden. Wenn es der SEB gelingt, diese Geschäftspolitik beharrlich weiterzuentwickeln und die Erträge im Investment Banking auf dem Niveau des Berichtsjahres zu bestätigen, sollte die Bank ein gegenüber 2014 zumindest vergleichbares Provisionsergebnis erwirtschaften. Für dieses Geschäftsmodell steht u.a. die breite Wissensbasis von gut eingespielten Teams in der Bank, sowie innerhalb des gesamten Netzes der SEB Gruppe zur Verfügung.

Zudem signalisiert die nach wie vor außergewöhnlich gute Eigenkapitalausstattung der SEB – besonders auch im Rahmen des Stresstests – ein hohes Maß an Sicherheit. Sie garantiert der Bank überdies auch die Möglichkeit zur Wahrnehmung zusätzlicher Geschäftsoptionen. Im Rahmen des Regelwerks von Basel III geht die Bank auch für 2015 davon aus, eine ausreichend hohe harte Kernkapitalquote aufrechterhalten zu können.

Trotz regulatorischer Kosten erwartet die Bank eine – verglichen zum Vorjahr – nochmals leicht geringere Kostenbasis beim Verwaltungsaufwand. Diese Verwaltungsaufwendungen umfassen sowohl Personalaufwand als auch Sachkosten.

In Bezug auf die Umsetzung der geplanten Sollstärke des Personals befindet sich die Bank weitgehend im Zeitplan.

Der Sachaufwand umfasst maßgeblich Raum- und IT-Aufwendungen sowie Abschreibungen.

Die SEB investiert weiter in die bereits begonnenen erforderlichen Anpassungen an die neue IT-Infrastruktur. Zum Beispiel wird die konzernweit einheitliche Finance-Hauptbuchlösung 2015 weiter ausgebaut. Das entspricht insbesondere den steigenden regulatorischen Anforderungen und steigert die Effektivität.

Neben den IT-Aufwendungen ist in Zukunft vor allem mit notwendigen Sondermaßnahmen im Rahmen der neuen Eigenkapitalrichtlinien zu rechnen. So werden auch 2015, wie schon im Vorjahr, Projektkosten im Zuge der Bankenprüfung anfallen.

Gefahren, dass die Vertragspartner der Bank den Verpflichtungen aus den Kreditengagements nicht oder nur zum Teil nachkommen können bzw. die Verwertung der gestellten Sicherheiten nicht zur Deckung der Forderungen ausreichen, sind derzeit nicht erkennbar. Die Wertberichtigungen im Kreditgeschäft dürften sich damit auf dem Niveau des Vorjahres bewegen.

Aufgrund der Erwartung eines kräftigen Wachstums in ihren Kernbereichen, geht die SEB im kommenden Geschäftsjahr von einem gegenüber dem Vorjahr weiter ansteigenden Ergebnis aus.

Fazit

Die Bank plant ihr profitables Wachstum im Planungszeitraum 2015 fortzusetzen. Im Rahmen des Wachstumspfad der SEB in Deutschland werden sich 2015 die Erträge in den Kernbereichen der Bank, verglichen mit dem Istwert der Berichtsperiode, weiter deutlich positiv entwickeln, so dass mit einem verhalten ansteigenden operativen Ergebnis vor Steuern zu rechnen sein wird. Diese Entwicklung wird sich 2015 auch in einem leichten Anstieg des RoE sowie einer Verbesserung der Cost-Income-Ratio widerspiegeln.

Chancenbericht

Die Geschäftschancen der SEB in Deutschland bestehen aus positiven Abweichungen gegenüber den Annahmen, die dem einjährigen Planungs- und Prognosezeitraum zugrunde liegen.

Dabei ist zunächst eine günstiger als erwartete Entwicklung der makroökonomischen Rahmenbedingungen zu nennen. Die Erwartungen beruhen u.a. auf einer positiven Konjunktorentwicklung und der Annahme, dass die EZB ihren Expansionskurs noch längere Zeit beibehält. Sie beruhen weiterhin auf der Annahme einer tendenziell weiteren Verbesserung der Investitionstätigkeit der Unternehmen. Hellt sich die konjunkturelle Lage stärker auf als in der Prognose angenommen und steigt in diesem Zusammenhang das Zinsniveau signifikant an, kann sich das operative Ergebnis der Bank vor Steuern besser als geplant entwickeln.

Die SEB geht davon aus, dass es ihr weiterhin gelingt, in ihren Kernbereichen neue Kundenbeziehungen zu entwickeln bzw. bereits bestehende zu vertiefen. Sollte die Bank mit dieser Geschäftsstrategie größeren Erfolg haben als erwartet, wird sich das unmittelbar positiv auf das Zins- und Provisionsergebnis der Bank auswirken.

Lässt sich die Effizienz der maßgeblichen Prozesse im Rahmen der immer komplexer werdenden Regulierungsvorhaben über das anvisierte Ziel hinaus verbessern, ergeben sich Kostensenkungseffekte und damit zusätzliche Ertragspotenziale.

Auch über die Zielsetzung hinausgehende Erfolge bei der konsequenten Aussteuerung nicht kostendeckender Geschäfte sowie ein weiterer Rückgang der Ausfallquote von Kreditnehmern könnten das Risikoergebnis der Bank und damit das Konzernergebnis stärker als erwartet verbessern.

Schließlich können sich zusätzliche Perspektiven dadurch eröffnen, dass die Bank stärker als angenommen auf sich verändernde Anlagetrends der Kunden reagieren kann. Die SEB hat in Deutschland einige spezifische Wachstumsinitiativen, wie z.B. die Weiterveräußerung von neu generierten PAEF-, Infrastruktur- oder REF-Assets an Investoren ins Leben gerufen, die nur mit einem „mittleren“ Erfolg in die Planung eingingen. Sollten sich einzelne dieser Initiativen als besonders wirkungsvoll herausstellen, kann mit einer zusätzlichen Ertragssteigerung gerechnet werden.

Die SEB sieht derzeit keine grundsätzlichen Risiken, die für den Fortbestand der Bank Deutschland von schädlicher Natur sind. Allerdings könnten bestimmte geopolitische Entwicklungen (z.B. aufgrund der Sanktionen gegen Russland) negative Auswirkungen auf die Geschäftslage haben. Ferner gilt es, die ausfallgefährdeten Kredite in den europäischen Bankbilanzen, die sich nach dem Ergebnis des Stresstests um 136 Milliarden Euro auf 900 Milliarden erhöht haben, im Blick zu behalten.

Dennoch könnte ein unerwartet starker Anstieg des Zinsniveaus als Reaktion auf eine Erhöhung der Leitzinsen der EZB auch die Kosten der Refinanzierung stark ansteigen lassen. Hierdurch, wie auch zum Beispiel durch eine nicht vorhergesehene höhere Wettbewerbsintensität könnte der Druck auf die Margen zunehmen.

Die Risiken einer Rezession der deutschen Wirtschaft schätzt die SEB in naher Zukunft weiterhin gering ein. Die jüngsten Wirtschaftstrends weisen in Deutschland vielmehr spürbare konjunkturelle Expansionskräfte aus. Nach wie vor bestehen für die SEB aber Risiken aufgrund der unterschiedlichen konjunkturellen Lage im EU-Währungsgebiet und der damit verbundenen (politischen) Instabilität. Die Genesung der Banken darf als entscheidende Voraussetzung dafür angesehen werden, dass die europäische Staatengemeinschaft ihre Wachstumsschwächen nachhaltig überwindet.

Human Resources und Corporate Sustainability

Unsere Mitarbeiter

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2014 betrug die Zahl der SEB AG beschäftigten Mitarbeiter 753 (Konzern 874). Hiervon entfielen 639 (Konzern 740) Arbeitsplätze auf Vollzeitbeschäftigte und 114 (Konzern 134) Arbeitsplätze auf Teilzeitmitarbeiter.

Die Zahl der Pensionäre belief sich zum Jahresende im Konzern auf 4.212.

Personalentwicklung

Der SEB Konzern hat seinen Mitarbeitern 2014, ebenso wie in den Vorjahren, ein breites Qualifizierungsangebot mit verschiedenen Weiterbildungsmaßnahmen in den Kategorien Persönlichkeitstraining, Fach-, Vertriebs- und Führungstraining angeboten.

Zudem legte die Bank in Deutschland einen Schwerpunkt auf nachhaltige Nachwuchsprogramme. So haben im Herbst 2014 erstmals neun SEB Nachwuchstalente ihr dreijähriges Duales Studium mit Fachrichtung „BWL-Bank“ beziehungsweise „BWL-Personalmanagement“ an der DHBW - Duale Hochschule Baden Württemberg aufgenommen.

Das in 2013 mit dem Internationalen Deutschen Trainings-Preis des BDVT ausgezeichnete SEB Talent Development Program „SEB Forward“ wurde 2014 zum zweiten Mal als innovative und nachhaltige betriebliche Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen gestartet.

Das im August 2013 neu bezogene „Skylight“ in der Frankfurter Innenstadt wurde intensiv für verschiedenste Kommunikationsevents als Ort der Begegnung, des Austauschs und der Weiterbildung der Mitarbeiter genutzt.

Beruf & Familie und Gesundheit

Die Vereinbarkeit von Beruf & Familie nahm auch im Geschäftsjahr 2014 einen breiten Raum innerhalb der Unternehmenspolitik der SEB AG ein.

Die Eltern-Kind-Büros in Frankfurt, Hamburg, Düsseldorf und München sind als fester Bestandteil der Vereinbarkeit von Beruf & Familie etabliert.

Zusätzlich zu diesen Eltern-Kind-Büros bietet die Bank für die Kinder der Mitarbeiter vergünstigt Konditionen bei der Schülerhilfe, ein Betreuungsangebot in den Ferienzeiten und bundesweit eine kostenfreie Notfallbetreuung über einen Familienservice an. Über diesen Dienstleister stellt die Bank zudem ein kostenloses Beratungs- und Betreuungsangebot auf dem Gebiet von „Elder Care“ für die Mitarbeiter bereit.

2014 wurde zum vierten Mal das SEB Kinderfest ausgerichtet, zu dem alle SEB Mitarbeiter mit ihren Kindern, Enkeln und Patenkindern zu einem vielfältigen Nachmittagsprogramm eingeladen waren.

Die SEB bietet seit 2008 unterstützend psychologische Beratungsleistung – das sogenannte Employee Assistance Program – über das Beratungsunternehmen INSITE Interventions an.

Gemeinsam mit dem SEB Frauennetzwerk „SEB WIN“ hat die Bank den 1. Family@SEB-Tag veranstaltet. Alle Mitarbeiter waren eingeladen, sich über das generationsübergreifende Angebot der SEB zur Vereinbarkeit von Beruf & Familie zu informieren, diverse Beratungen in Anspruch zu nehmen, informative Vorträge zu besuchen und sich beim SEB WIN Topic Lunch auszutauschen.

2014 hat die SEB einen 2. Gesundheitstag für alle Mitarbeiter durchgeführt. Außerdem wurde das betriebliche Gesundheitswesen mit dem Namen „SEB hälsa!“ durch Seminare und Aktionen wie mobile Massagen am Arbeitsplatz weiter gestärkt.

Top-Arbeitgeber

Auch im Jahr 2014 wurde die SEB in Deutschland erneut, in die Studie „Top-Arbeitgeber Deutschland 2014“ aufgenommen, die das unabhängige Marktforschungsunternehmen CRF regelmäßig durchführt. Insgesamt zeichnete die Studie zuletzt 118 Unternehmen mit dem Gütesiegel „Top-Arbeitgeber“ aus. Die Bank nutzt es für Employer Branding-Maßnahmen, zum Beispiel zur Unterstützung von Recruitingveranstaltungen und für Stellenanzeigen.

Umweltschutz

Die SEB AG hat im August 2013 ihre Zentrale in ein neues Gebäude, das Skylight in Frankfurt, verlegt. Gemeinsam mit dem Eigentümer des Gebäudes (Deka) hat die SEB AG im Oktober 2014 in der Kategorie „Commercial Interiors“ das ökologische Gütesiegel Leed in der höchstmöglichen Auszeichnung Platin erhalten. Die Bank wurde dafür ausgezeichnet, dass sie für den Innenausbau recyceltes bzw. recycelbares und umweltfreundliches Material verwendete. Durch den Einsatz von moderner LED- Beleuchtung mit Bewegungsmeldern, die Nutzung von energieeffizienten Geräten und den Betrieb von nur noch einem Gebäude in Frankfurt reduzierte sich der Stromverbrauch um rund 75 Prozent im Jahr. Die Bank verwendet ausschließlich Strom aus erneuerbaren Energien. Sowohl die Mitarbeiter als auch die im Haus eingesetzten Dienstleister trennten den angefallenen Müll. Dadurch konnten rund 90 Prozent der Wiederverwertung zugeführt werden.

Dank an unsere Mitarbeiter

Allen Mitarbeitern, den Führungskräften und den Arbeitnehmervertretern gilt der Dank von Human Resources für das große Engagement und die hohe Einsatzbereitschaft im Jahr 2014.

Den im Berichtsjahr verstorbenen Mitarbeitern und Pensionären werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Nachtragsbericht

Die SEB plant den Verkauf ihrer Immobilienmanagement-Gesellschaft SEB Asset Management AG, inklusive deren wesentlicher Beteiligung SEB Investment GmbH, an Savills plc, einem international tätigen Immobiliendienstleister. Der endgültige Verkauf ist für Mitte des Jahres vorgesehen, wenn die Zustimmung der Aufsichtsbehörden vorliegt. Die SEB reagiert damit darauf, dass sich die

Marktverhältnisse in diesem Geschäftsfeld in den letzten Jahren grundlegend verändert haben. SEB Asset Management hat sich neu ausgerichtet und fokussiert sich heute darauf, das Geschäft mit institutionellen Anlegern weiterzuentwickeln und auszubauen.

Angaben zu Finanzrisiken

Die Angaben zu den Finanzinstrumenten – insbesondere zur Risikodarstellung – werden von der SEB AG bzw. dem SEB Konzern seit dem Geschäftsjahr 2007 nach den Vorschriften der International Financial and Reporting Standards (IFRS) vorgenommen. Die nachfolgenden Angaben beziehen sich auf den Konzern der SEB AG in Deutschland.

Risikomanagementpolitik und Sicherungsmaßnahmen

Die Geschäftstätigkeit einer Bank und damit einhergehend die Absicht, Erträge zu erzielen, lässt sich in der Regel nicht ohne das bewusste Eingehen von Risiken darstellen. Somit ist dies im Rahmen klar definierter Grenzen und Vorgaben ein wesentlicher Bestandteil der Geschäftstätigkeit der Bank. Diese Risiken zu überwachen und zu steuern ist ein selbstverständlicher und gleichwohl essenzieller Bestandteil des Tagesgeschäfts der SEB AG.

Die Risikotragfähigkeit wird durch die Eigenkapitalausstattung begrenzt. Aus diesem Grund gibt es eine enge Beziehung zwischen Risikobereitschaft und Risikotragfähigkeit einerseits und den Interessen von Anteilseignern und Fremdkapitalgebern andererseits. Einheitliche konzernweite Standards im Umgang mit allen wesentlichen Risikoarten bilden die Basis für alle strategischen Risikoentscheidungen. Die Standards werden über Konzernrichtlinien in die Regelwerke der SEB AG übernommen. Neben den strategischen Rahmenbedingungen, die auf die Konzernrisikostategie zurückgehen, räumt die SEB AG dem operativen, zeitnahen und zuverlässigen Risiko- und Kapitalmanagement höchste Priorität ein.

Der Vorstand definiert die risiko- und geschäftspolitischen Ziele und Leitlinien für die einzelnen Marktbereiche unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen Situation und der Konzernstrategie im Rahmen der jährlich überprüften Risikostrategie. Der Vorstand und der Aufsichtsrat werden zeitnah durch eine umfassende, objektive Berichterstattung über die Risikosituation der Bank informiert.

Risiko definiert die Bank als die Möglichkeit einer negativen Abweichung von einem erwarteten finanziellen Ergebnis. Alle quantifizierbaren Risiken der Bank werden, sofern methodisch darstellbar, in Verteilungsfunktionen abgebildet, die Wahrscheinlichkeitsaussagen über potenzielle Verluste ermöglichen. Je nach Risikoart kann dabei zwischen erwarteten und nicht erwarteten Verlusten unterschieden werden. Als Risikomanagement betrachten wir alle Aktivitäten, die sich mit der Analyse, der Entscheidung zum Eingehen und der Kontrolle von Risiken befassen. In Prozessschritten unterscheiden wir Identifikation, Messung, Analyse, Kontrolle und Berichterstattung von Risiken.

Unter funktionalen Gesichtspunkten fügen sich Rahmenbedingungen für unsere Risikopolitik, der Grundsatz der Funktionstrennung und Kontrollanweisungen zu einem internen Kontrollsystem zusammen, das die Grundlage unseres Risikomanagements bildet. Nach Risikoarten werden

- Kreditrisiko (inkl. Kontrahentenrisiko)
- Marktpreisrisiko
- Liquiditätsrisiko
- Operationelles Risiko
- Geschäftsrisiko (Business Risk)

unterschieden.

Den einzelnen am Risikomanagement beteiligten Organisationseinheiten sind folgende Aufgaben zugeordnet:

- **Vorstand:** Dem Vorstand unterliegt die Vorgabe der Risikostrategie und der zugehörigen Vorgaben zu Geschäftsarten im

Zusammenspiel mit der Risikotragfähigkeit im Zuge der Gesamtbanksteuerung.

- **ALCO:** Das ALCO (Asset and Liability Committee) überwacht das Gesamtrisiko der Bank und entscheidet im Rahmen seiner Zuständigkeit über Risikolimits. Darüber hinaus legt es methodische Grundsätze für die Marktpreisrisikomodelle und die Liquiditätssteuerung fest.
- **Risikokomitee:** Das Risikokomitee entscheidet über generelle Themen des Risikomanagements und spricht Empfehlungen in Form eines Votums bei risikorelevanten Entscheidungen, die dem Vorstand obliegen, aus. Es setzt sich aus Vertretern der Bereiche und Credits, Risk Management und Risk Control zusammen.
- **Kreditkomitees:** Den Kreditkomitees obliegen die Kreditentscheidungen inklusive der Festsetzung der kreditnehmerbezogenen maximalen Limits im risikorelevanten Kreditgeschäft.
- **NPAC:** Das New Product Approval Committee gibt eine Einschätzung über die Umsetzbarkeit und den Risikogehalt von neuen Produkten ab und gibt sie zur Einführung frei.
- **Risk Control:** Risk Control ist für die aktive Risikoüberwachung zuständig und gibt Handlungsempfehlungen für das Management ab. Die Identifizierung, Messung und Bewertung der Risiken und ein darauf aufbauendes Reporting erfolgen nach konzernerheitlichen Standards und gemeinsamen Definitionen.
- **Risk Management:** Das Risk Management übt zusammen mit Risk Control die Funktion des Risikocontrollings gemäß den von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht herausgegebenen Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) aus. Der Bereich ist für die Überprüfung und Konzeptionierung der Risikotragfähigkeit ebenso zuständig wie für das Management Reporting und die Risikolimitierung in Form von Portfoliolimits.
- **Credits:** In seiner Funktion als Chief Credit Officer ist der Leiter Credits unter anderem für den Kreditentscheidungsprozess und die Entwicklung, Überwachung und Umsetzung der Kreditrisikopolitik verantwortlich. Diese Organisation entspricht in ihrer Struktur den Vorgaben unserer schwedischen Muttergesellschaft sowie den handels- und aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Die Bereiche Credits, Risk Management und Risk Control sind organisatorisch unabhängig von den Geschäftsbereichen. Ihre Leiter berichten an ein nicht für den Marktbereich verantwortliches Mitglied des Vorstands der Bank.
- **SAM:** Der Bereich Special Asset Management befasst sich mit der Beratung und Sanierung gefährdeter Kreditengagements sowie der Verwertung von Sicherheiten. Im Einzelnen geht es hier um die zeitlich befristete intensive Betreuung und Bearbeitung von klar definierten Problemengagements sowie um Problemengagements aus anderen Marktsparten, die intensiv betreut, saniert bzw. abgewickelt werden müssen.
- **Aufsichtsrat:** Der Aufsichtsrat übt die Kontrollfunktion in Bezug auf die Maßnahmen und Instrumente der Risikobegrenzung und Risikosteuerung aus.
- **Revision:** Die Innenrevision unterzieht den Risikosteuerungsprozess und die zugehörigen Instrumente intensiven Prüfungen.

Handelsgeschäfte i.S.d. MaRisk werden in den Geschäftsbereichen Merchant Banking und Treasury betrieben. Die handelsberechtigten

Personen dürfen innerhalb der ihnen zugeteilten Limite sowie genehmigter Vertriebswege, Märkte, Produkte und Währungen Handelstätigkeiten ausüben. In diesem Zusammenhang sind insbesondere auch die Vorgaben des Pfandbriefgesetzes und des Wertpapierhandelsgesetzes zu beachten.

Die Handelsaktivität ist darauf ausgerichtet, Erträge durch das Angebot einer breiten Produktpalette zu generieren und gleichzeitig die aus den Geschäften resultierenden Markt- und Liquiditätsrisiken auf einem konservativen Niveau zu halten. Die Handelsaktivität in den verschiedenen Handelsteilbereichen ist in der Handelstrategie der SEB AG festgehalten. Marktpreisrisiken, die in der deutschen Konzerntochter entstehen und die nicht mit dem gewünschten Risikoniveau im Einklang stehen, sind durch Hedging- Maßnahmen über den Markt zu reduzieren oder mittels Back-to-Back-Transaktionen auf die Konzernmutter zu transferieren.

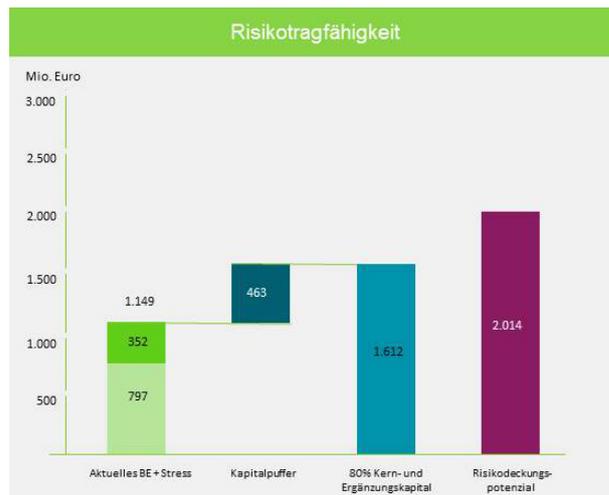
Der Bereich Merchant Banking bietet für die nationalen und internationalen Kunden maßgeschneiderte Anlageprodukte, Finanzierungs- und Versicherungslösungen, Execution sowie Custody Services an. In Abstimmung mit der Konzernmutter sollen weitere Produktbereiche erschlossen werden, um damit das Angebot an die Kunden kontinuierlich auszubauen.

Der Bereich Treasury ist für die Ermittlung, Analyse und Steuerung der Gesamtbankposition zuständig. Zu den zentralen Aufgaben zählt dabei die Entwicklung von Marktstrategien und ihre Umsetzung einerseits zur Steuerung des Zins-, Liquiditäts- und Währungsrisikos der Gesamtbank und andererseits zur Erzielung des Treasury-Ergebnisses. Die dem Aktiv-/Passiv- Ausschuss vorgeschlagene Strategie berücksichtigt neben der erwarteten Finanzmarktentwicklung die Risikolimitauslastung, die Budgetsituation und die Auswirkungen der Maßnahmen auf die Bilanzierung und Rechnungslegung. Die vom Aktiv-/Passiv-Ausschuss jeweils beschlossenen Steuerungsmaßnahmen werden anschließend durch geeignete Kapitalmarkttransaktionen umgesetzt. Die Beschaffung von langfristiger Liquidität für die Bank erfolgt vorwiegend über die von Treasury emittierten gedeckten und ungedeckten eigenen Schuldverschreibungen und über die Mittelaufnahme bei der Muttergesellschaft.

Prüfung der Risikotragfähigkeit als Sicherungsmaßnahme

Erwartete Verluste werden von der Bank durch eine angemessene Risikovorsorge berücksichtigt, sobald sie erkennbar sind. Für unerwartete Verluste ist Eigenkapital als Risikopuffer vorzuhalten. Die Einhaltung der Risikotragfähigkeit und die Berichterstattung werden auf Quartalsbasis überprüft. In diesem Konzept werden die unerwarteten Verluste in Bezug auf die einzelnen Risikoarten (ausgenommen Liquiditätsrisiko) additiv – ohne Korrelationseffekte – dem haftenden Eigenkapital gegenübergestellt. Dieser konservative Ansatz entspricht den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen und gliedert sich in die Konzernstandards ein. Die Begriffe „Erwarteter Verlust (EL)“ und „Unerwarteter Verlust (UL)“ definiert die Bank im Kontext der Risikotragfähigkeit nach den Vorgaben der Capital Requirements Regulation (CRR) bzw. Kapitaladäquanzverordnung.

Die nachfolgende Grafik zeigt die relevanten Größen zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit per 31. Dezember 2014.



Als Business Equity (BE) wird das interne Kapitalmodell der SEB AG bezeichnet. Per Stichtag bestand ein Kapitalbedarf für alle relevanten Risiken von 797 Millionen Euro. Auf diese Summe addiert sich der Effekt aus einem Stress-Szenario eines massiven ökonomischen Abschwungs = severe recession szenario. Dieser Summe von 1.149 Millionen Euro wird das Risikodeckungspotenzial der SEB AG in Form von Eigenkapital gegenübergestellt. Die Bank hat sich ein internes Limit gesetzt, dieses Risikodeckungspotential nur zu 80 Prozent auszuschöpfen. Der Kapitalpuffer von 463 Millionen Euro zeigt an, dass die Risiken, die die Bank eingeht noch weit unter dem selbst gesteckten Limit von 80 Prozent liegt.

In den nachfolgenden Abschnitten werden die einzelnen Risikoarten näher beschrieben. Die im Geschäftsjahr 2014 vorgenommenen Methodenänderungen werden unter den jeweiligen Risikoarten beschrieben.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko (Credit Risk) im Sinne des IFRS 7 ist definiert als das Risiko, das eine Vertragspartei des Finanzinstruments der anderen Vertragspartei einen finanziellen Verlust zufügt, indem sie eine Verpflichtung nicht erfüllt. Einem Kreditrisiko unterliegen demnach sowohl bilanzwirksame Finanzinstrumente (z.B. Forderungen, Wertpapiere und Derivate) als auch bilanzunwirksame Finanzinstrumente (z.B. offene Kreditzusagen, Bürgschaften und Garantien). Das Kreditrisiko ist auch im Berichtsjahr die bestimmende Risikoart der Bank und umfasst Ansprüche gegenüber Firmenkunden, Banken, Finanzinstituten, öffentlichen Einrichtungen und Privatpersonen. Ein spezielles Kreditrisiko stellt das Länderrisiko dar. Hier besteht das Risiko, dass neben dem kreditnehmerbezogenen Kreditrisiko durch Beschränkungen im internationalen Zahlungsverkehr oder durch staatliche Eingriffe Zahlungen nicht geleistet werden.

Der Kreditentscheidungsprozess

Die erste individuelle Kontrahentenanalyse erfolgt in den Marktparten. Die abschließende Entscheidung ist dem Bereich Credits zugeordnet. Kreditentscheidungen für risikorelevante Geschäfte werden auf Grundlage der Gruppe verbundener Kunden gemäß Artikel 4 Absatz 1 Nr. 39 CRR oder der unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zusammengeführten Risikoeinheit auf Basis von zwei voneinander unabhängigen Voten der Bereiche Markt und Marktfolge durch die Kreditkomitees getroffen.

Kreditkompetenzstruktur

Die Steuerung des Adressenausfallrisikos in der SEB AG (SEB Konzern) basiert auf einer ratingdifferenzierten Kompetenzstruktur. Alle risikorelevanten Kreditentscheidungen werden in entsprechenden Kreditkomitees getroffen bzw.

Lagebericht

bei Entscheidungen im Rahmen der Vorstandskompetenz durch das jeweils zuständige Kreditkomitee votiert. Hierbei gibt es für die diversen Kundenbereiche unterschiedliche Kreditkomitees, die mit Vertretern dieser Bereiche und der Marktfolgeseite besetzt sind, wobei der Vorsitz immer bei einem Vertreter der Marktfolgeseite liegt. Ein Kreditkomitee kann Entscheidungen treffen, wenn mindestens drei Mitglieder anwesend sind.

Die Kreditentscheidung erfolgt auf Basis der einfachen Mehrheit des Kreditkomitees, wobei der Vorsitzende (Chairman) des Komitees ein negatives Vetorecht hat.

Das Kreditentscheidungsverfahren in der Komiteestruktur hat sich bewährt und einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung des Risikoergebnisses der Bank geleistet.

Risikoklassifizierung

Risikoklassifizierungsmodelle werden für kleine- und mittelständische Firmenkunden, Großkunden, internationale Unternehmen, Banken und

SEB Risikoklasse	Bezeichnung	Externes Rating: entsprechendes Rating Standard&Poor's
1-4	Normal Business	AAA, AA+, AA-, A+, A, A-
5-10	Normal Business	BBB+, BBB, BBB-, BB+, BB, BB-
11	Restricted Business	B+
12	Special Observation	B
13-15	Watch List	B-, CCC+, CCC, CCC-
16	Watch List / Zahlungsverzug	CC, C, D

Die Risikoklassen der wichtigsten Ratingagentur, die in der obigen Tabelle den Risikoklassen der SEB AG gegenübergestellt werden, basieren auf langfristigen durchschnittlichen Ausfallraten für jede externe Klasse. Für die Festlegung der SEB Risikoklassen im Firmenkundengeschäft dienen externe Ratings als Benchmark.

Das Kreditrisiko umfasst neben dem klassischen Kreditausfallrisiko auch Emittentenrisiken sowie Kontrahenten- und Abwicklungsrisiken aus Handelsgeschäften. Die Risikosteuerung und Risikoüberwachung erfolgen einzelfallbezogen durch die Einräumung von Volumenlimiten für Gruppen verbundener Kunden gem. Art. 4 Abs. 1 nr. 39 CRR. Diese Volumenlimite werden täglich überwacht.

Risikolimitierung – Portfoliolimite

Zusätzlich zu den einzelfallbezogenen Limiten legt die Bank Limite und Sublimite in den mindestens jährlich aktualisierten Strategiedokumenten fest, überwacht ihre Einhaltung im Rahmen der Risikotragfähigkeitsmessung und erstattet regelmäßig Bericht.

Zusätzlich sind Sublimite mit Ampelsystemen implementiert, die explizite Handlungen in Bezug auf Analyse, Reporting und evtl. geschäftspolitische Maßnahmen wie eine Neufassung der Limitierung auslösen. Diese Ampelsysteme über die Risikotragfähigkeit sind für alle Risikoarten außer den Liquiditätsrisiken und die Asset Quality des Kreditportfolios umgesetzt. Eine Limitierung des Adressenausfallrisikos erfolgt im Rahmen der Risikotragfähigkeit.

Das Kreditrisiko-Stresstest-Szenario ist ein hypothetisches Szenario, das verschiedene ökonomische Zustände annimmt. Die angenommenen und eingesetzten Risikoparameter reflektieren potenziell realistische Szenarien für die SEB AG. Dazu werden anhand des realen deutschen Bruttoinlandsprodukts (BIP) modelliert und ihre direkten Auswirkungen auf die Kreditrisikoparameter Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und Verlustquote bei Ausfall (LGD) untersucht. Die Szenarien bestehen aus einer Durchschnittsentwicklung

Finanzinstitute verwendet. Diese Ratingverfahren sind auf die jeweiligen Kundengruppen individuell zugeschnitten und basieren auf validem Expertenwissen sowie statistischen Analysen.

Die von der SEB AG eingeführten Ratingverfahren basieren auf internen, Basel II konformen Ratings (IRB-Ansatz) und werden laufend überwacht, statistisch validiert und bei Bedarf verbessert. Die nicht IRB-zugelassenen bzw. nicht zur Zulassung vorgesehenen Verfahren werden mangels statistisch valider Datenmengen durch Beobachtungsverfahren regelmäßig überprüft.

Die einzelnen Kreditengagements werden 16 verschiedenen Risikoklassen zugeordnet, die die Intervalle der jeweiligen Ausfallwahrscheinlichkeiten in den Risikoklassen widerspiegeln.

Nach dem Grad der Bonität ergibt sich eine Staffel von 1 bis 16.

(Through the Cycle), einer milden Rezession und einer schweren Rezession (Worst Case). Hierbei wird angenommen, dass das reale BIP einer Normalverteilung folgt und die LGD einer Betaverteilung.

Risikolimitierung für Handelsgeschäfte

Die Bank verfügt über Limitsysteme, die in die Handelssysteme integriert sind. Hierdurch ist die laufende Überwachung der Kreditrisiken aus Handelsgeschäften sichergestellt. Der Handel kann vor jedem Geschäftsabschluss die Verfügbarkeit von entsprechenden Kreditlinien abrufen und ihre Auslastung durch potenzielle Neugeschäfte simulieren. Neugeschäfte dürfen nach den Vorgaben der Bank nur im Rahmen genehmigter Kreditlinien abgeschlossen werden. Die Einhaltung der Limitvorgaben wird neutral durch das Risikocontrolling überwacht. Limitüberziehungen fließen in die regelmäßige Berichterstattung ein und sind entsprechend den Eskalationsvorgaben der Bank bis in die Geschäftsleitung zu kommunizieren.

Risikovorsorge

Die Bemessung der Risikovorsorge wird insbesondere durch die Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Kreditausfälle, der Struktur und Qualität der Kreditportfolios sowie gesamtwirtschaftlicher Einflussfaktoren bestimmt. Durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Wertberichtigungen auf Portfoliobasis wurde den Ausfallrisiken und den operationellen Risiken vollumfänglich Rechnung getragen.

Die Wertberichtigung eines Kredits ist veranlasst, wenn es aufgrund bankinterner Kreditrisikovorschriften als wahrscheinlich eingeschätzt wird, dass künftig nicht alle Zins- und Tilgungsverpflichtungen vertragsmäßig geleistet werden. Die Höhe der Einzelwertberichtigung entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert des Kredits und dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows auf Basis des ursprünglichen effektiven Zinssatzes des Kredits.

Bei der Ermittlung von Einzelwertberichtigungen auf Basis von Barwerten ergeben sich Barwertveränderungen, die allein aus der Fortschreibung der Barwerte der Zahlungsströme des erzielbaren Betrags zum nächsten Bilanzstichtag bei unveränderten Zahlungserwartungen resultieren. Diese Barwertveränderungen werden als Unwinding bezeichnet. Die Unwinding-Effekte werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

Für die Ermittlung der Wertberichtigungen bei Kunden und Bankenforderungen aufgrund der vorhandenen Bonitätsrisiken werden die Portfolios der SEB AG nach den Risikoklassen 1 bis 16 eingestuft. Bei Krediten, die der Risikoklasse 16 zugeordnet sind (Default), werden grundsätzlich Einzelwertberichtigungen oder Direktabschreibungen vorgenommen.

Für Kredite, bei denen keine Wertminderung im Einzelfall festgestellt werden konnte, bildet die Bank Portfoliowertberichtigungen nach IAS 39.64. Die Bildung von Portfoliowertberichtigungen für Kredite der Risikoklassen 13 bis 15 erfolgt unterjährig kreditnehmerbezogen. Hierzu wird der wahrscheinliche Forderungsausfallbetrag („Potential Loss“) ermittelt und durch das relevante Kreditkomitee entschieden. Durch Multiplikation mit einem risikoklassen-spezifischen Gewichtungsfaktor ergibt sich der auf die Einzelforderung entfallende Anteil an der Portfoliowertberichtigung. Für Kredite der Risikoklassen 1 bis 12 besteht unterjährig eine Pauschale. Für Kredite an Kreditnehmer in Staaten mit erhöhtem Transferrisiko (Länderrisiko) wird eine Beurteilung der wirtschaftlichen Lage anhand volkswirtschaftlicher Kennzahlen (Länderratings) vorgenommen. Sofern es erforderlich ist, werden unterjährig Länderwertberichtigungen gebildet.

Um den Anforderungen für Portfoliowertberichtigungen nach IFRS Rechnung zu tragen, ermittelt die Bank die Höhe der zu bildenden Portfoliowertberichtigungen am Jahresende anhand eines aus der CRR-Systematik abgeleiteten Verfahrens. Zunächst werden die erwarteten Verluste für die Risikoklassen 1 bis 15 berechnet. Im zweiten Schritt werden die ermittelten erwarteten Verluste in Teilportfolien aggregiert und die zu bildende Portfoliowertberichtigung durch einen empirisch ermittelten teilportfoliospezifischen LIP-Faktor (Loss Identification Period) adjustiert. Die so berechnete Portfoliowertberichtigung wird mit der Summe der unterjährig gebuchten Portfoliowertberichtigungen inkl. Länderwertberichtigungen verglichen und bildet die Grundlage für die Bilanzierung der Portfoliowertberichtigung im Jahresabschluss.

Der Gesamtbetrag der Risikovorsorge wird – sofern er sich auf bilanzielle Forderungen bezieht – als „davon-Angabe“ bei den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden ausgewiesen. Uneinbringliche Forderungen werden direkt abgeschrieben; Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden erfolgswirksam erfasst.

Überwachung des Ausfallrisikos

Die Problemkredite umfassen Kredite, bei denen der Schuldner gegenüber der Bank für einen Zeitraum von mehr als 90 aufeinanderfolgenden Kalendertagen mit seinen Zins- und Tilgungszahlungen überfällig ist. Darunter fallen auch alle Kredite, bei denen erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners gegeben sind, die vereinbarten Leistungsraten nicht erbracht werden, Zugeständnisse seitens der Bank erfolgten, die mit den finanziellen Schwierigkeiten eines Kreditnehmers in Zusammenhang stehen, oder bei Krediten von Kunden mit erhöhter Wahrscheinlichkeit einer Insolvenz oder sonstiger Sanierungsverfahren. Dadurch bestehen erhebliche Zweifel an der Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen – insbesondere der Erbringung der Zins- und Tilgungsleistungen – durch den Kreditnehmer.

Die Bank sieht Kredite nach IFRS als Problemkredite und damit als wertgemindert an, wenn eine Leistungsstörung vorliegt. Darunter fallen ebenso

Kredite, die mit einem „Trigger-Event“ (IAS 39.59) – wie z. B. Zinszugeständnis, Weiterführungskonzept unter Zugeständnissen der Bank etc. – verbunden sind. In diesem Zusammenhang verweisen wir auf die tabellarische und textliche Darstellung zur Risikovorsorge, in denen die Engagements und ihre Wertminderung nach IFRS dargestellt sind.

Bezüglich der Überleitungsrechnung für das Wertberichtigungskonto der Forderungen an Kreditinstitute, die die Struktur der Risiken verdeutlicht, verweisen wir auf die Dokumentation im IFRS Bericht.

Kreditüberwachung

Auch im Berichtsjahr hat die SEB die Überwachung aller als risikorelevant eingestuften Kreditengagements auf der Basis der Verfahren, die innerhalb der Gruppe und der SEB AG üblich sind, durchgeführt. Dabei werden alle Kreditengagements mindestens einmal jährlich dem relevanten Kreditkomitee bzw. dem Vorstand und (falls erforderlich) auch dem Aufsichtsrat vorgestellt. Im Rahmen dieser Vorstellung erfolgen eine Analyse des Risikogehalts sowie eine Entscheidung darüber, ob und auf welcher Basis die Geschäftsbeziehungen – unter Risikogesichtspunkten – weitergeführt werden sollen. Im Rahmen dieser Vorstellung gegenüber dem Kreditkomitee erfolgt zudem auch die Neufestlegung der Risikoklasse des jeweiligen betroffenen Engagements. Darüber hinaus wird der Bereich Credits – bei besonderen Vorkommnissen – durch sog. Ad-hoc-Meldungen über Veränderungen innerhalb des Engagements informiert. Credits entscheidet über die Ergreifung bzw. Durchführung weiterer Maßnahmen und/oder die Erstellung von Reports. Hierbei findet zudem eine Überprüfung und falls erforderlich eine Anpassung der Risikoklasse statt.

Alle Engagements in den Risikoklassen 13 bis 16 werden in einen Watch List-Prozess aufgenommen. Dieser Prozess wird in Abhängigkeit von der Größe des Engagements und des erwarteten Verlusts innerhalb der jeweiligen Sparte oder in Credits geführt und überwacht. Hierbei gibt es einen von der Komplexität des Engagements abhängigen Vorlageturnus. Darüber hinaus erfolgt zudem eine gruppenweite Berichterstattung bei Engagements mit höheren Beträgen und größeren erwarteten Verlusten. In festgelegten Fällen erfolgt eine – über den Quarterly Risk Report hinausgehende – direkte Berichterstattung an den jeweils zuständigen Vorstand.

Sicherheitenmanagement (Absicherung von Krediten)

Das Sicherheitenmanagement der SEB wird als essenzieller Bestandteil des gesamten Kreditrisikomanagementprozesses der Bank angesehen. Als Sicherungsinstrumente zur Absicherung ihrer Kreditportfolien nutzt die Bank im Wesentlichen Grundpfandrechte, Bürgschaften, Garantien und Wertpapiere/Kontoguthaben. Hierfür hat die SEB einheitliche Standards verabschiedet. Alle Sicherheiten werden in den entsprechenden Systemen der Bank erfasst und gesichert verwahrt.

Die Prüfung der Werthaltigkeit und Vollständigkeit der einzelnen Sicherheiten auf der Basis von Originalunterlagen, Taxen/Wertgutachten, Bestätigungen und Wertpapierdepots erfolgt sowohl bei Kreditgewährung als auch während der gesamten Laufzeit des Kredites - in Abhängigkeit von der Art der Besicherung - nach von der Bank festgelegten Überwachungsfrequenzen; jedoch mindestens einmal jährlich.

Bei Sicherheiten für ausfallgefährdete Engagements wird dieser Turnus entsprechend verkürzt. Bei Vorliegen einer dauerhaften Zahlungsunfähigkeit eines Kreditnehmers wird die Verwertung der Sicherheit vorgenommen.

Erledigte Sicherheiten und deren Dokumente werden dem Sicherungsgeber gegen ordnungsgemäße Quittung zurückgegeben und aus den Systemen der Bank ausgebucht.

Im Berichtsjahr, wie auch im Vorjahr, akzeptierte die SEB nur leicht oder nur mit vertretbarem Aufwand liquidierbare Sicherheiten.

Nachfolgend wird die Darstellung der hauptsächlichen Sicherheiten der SEB in der Reihenfolge ihrer Wichtigkeit vorgenommen:

Grundpfandrechte:

Bei der SEB sind grundsätzlich nur Buchgrundschulden mit einem Mindestzinssatz in Höhe von 16 Prozent und einer einmaligen Nebenleistung von mindestens 10 Prozent einzutragen. Diese Grundschulden sind mit der dinglichen und persönlichen Vollstreckungsunterwerfung auszustatten. Ein ausreichender Versicherungsschutz für die Gebäude und das Gebäudezubehör ist erforderlich und nachzuweisen. Die Besonderheiten bei Konsortialfinanzierungen werden entsprechend berücksichtigt. Basis für die Bewertung der grundbuchlichen Sicherheiten sind Gutachten, die auf der Grundlage der Wertermittlungsverordnung und der Beleihungswertermittlungsverordnung (BelWertV) erstellt werden. Die regelmäßige Überwachung der Bewertung bzw. Werthaltigkeit der Sicherheit erfolgt im Rahmen des Annual Review. Außerdem wird eine Überwachung auf rückläufiges Preisniveau auf dem betreffenden Immobilienmarkt und den Objektarten (z.B. Marktschwankungskonzept) auf der Basis eines jährlich aktualisierten Marktschwankungskonzepts für Wohn- und Gewerbeimmobilien des Verbandes deutscher Pfandbriefbanken (VdP) vorgenommen. In den Richtlinien der Bank sind Höchstwerte für die Bewertung von

grundpfandrechten Sicherheiten, welche die Höchstwerte von Objektart und Objektlage berücksichtigen, festgelegt.

Bürgschaften / Garantien:

Die SEB nimmt nur selbstschuldnerische Höchstbetragsbürgschaften zur Sicherung bestimmter Forderungen der Bank an. Eine Ausnahme stellen Ausfallbürgschaften von öffentlichen Bürgen dar. Diese Höchstbetragsbürgschaften müssen sämtliche Nebenansprüche der Bank umfassen, so dass dieser Betrag die maximale Inanspruchnahme des Bürgen zeigt. Garantien müssen unwiderruflich und unbedingt sein, um bei der SEB zur Absicherung von Krediten herangezogen werden zu können.

Guthaben/Wertpapiere:

Guthaben und Wertpapiere werden nur auf der Basis einer Verpfändung als Sicherheit akzeptiert. Die Bewertung von Wertpapieren ist in den Organisationsrichtlinien der Bank geregelt und mit entsprechenden Prozentangaben vom Marktwert festgelegt. Grundsätzlich erfolgt eine Bewertung nur, wenn es sich um börsennotierte Wertpapiere handelt.

Von den oben genannten Sicherheiten wurden im Berichtsjahr 21,8 Millionen Euro aus Grundpfandrechten (Vorjahr: 25,7 Millionen Euro) in Anspruch genommen.

Millionen Euro	Buchwert 2014	Fair Value der Sicherheiten 2014	Buchwert 2013	Fair Value der Sicherheiten 2013
Bilanzpositionen				
Forderungen an Kreditinstitute	4.135,8	52,4	6.370,4	58,7
Forderungen an Kunden	14.257,9	5.151,6	15.500,6	6.215,2
Öffentliche Haushalte	4.593,1	3,1	4.864,3	4,7
Privatkunden	190,7	177,7	318,4	299,8
Nichtfinanzielle Unternehmen	7.306,2	4.095,7	7.821,6	4.651,0
Andere finanzielle Unternehmen	2.168,0	875,1	2.496,3	1.259,7
Handelsaktiva	2.287,4	0,0	2.314,0	0,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	510,1	0,0	545,9	0,0
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1.777,3	0,0	1.768,1	0,0
Sicherungsderivate	167,8	0,0	120,5	0,0
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	18,3	0,0	45,8	0,0
Finanzanlagen	3.337,6	0,0	3.262,7	0,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.337,6	0,0	3.262,7	0,0
Sonstige Aktiva	21,5	0,0	20,0	0,0
Außerbilanzielle Positionen				
Unwiderrufliche Kreditzusagen	4.987,3	303,3	4.685,4	943,8
Finanzgarantien	2.572,1	485,7	2.486,0	646,3
Garantien und Gewährleistungen und Bürgschaften	2.426,3	375,1	2.222,5	399,4
Handelsbezogene Bürgschaften (Akkreditive)	145,8	110,6	263,5	246,9
Gesamtsumme	31.785,7	5.993,0	34.805,4	7.864,0

Im Berichtsjahr weist die SEB die Bruttowerte ihrer Forderungen mit einer Einzelwertberichtigung in Höhe von 89,2 Millionen Euro (Vorjahr: 160,9 Millionen Euro) aus. Die Höhe der Nettoforderungen des Geschäftsjahres 2014 betrug 43,5 Millionen Euro (Vorjahr: 69,4 Millionen Euro).

Im Berichtsjahr wurden Kundenforderungen mit einem Buchwert in Höhe von 15,4 Millionen Euro (Vorjahresbuchwert: 38,1 Millionen Euro) aus den Bereichen Nichtfinanzielle Unternehmen (9,4 Millionen Euro) und Private Haushalte

(6,0 Millionen Euro) in Bezug auf ihre Konditionen neu verhandelt, weil sie ansonsten überfällig oder wertgemindert gewesen wären

Aufgrund untergeordneter Materialität werden die Beteiligungen hier nicht ausgewiesen.

Die SEB überwacht ihre Risikokonzentrationen nach Unternehmensbereichen.

Kreditqualität Forderungen:

Buchwerte in Millionen Euro SEB-Risikoklasse	Forderungen an Kunden								Forderungen an Kreditinstitute	
	Öffentliche Haushalte		Nichtfinanzielle Unternehmen		Andere finanzielle Unternehmen		Private Haushalte			
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
1-2	1.426,5	1.434,7	74,0	223,7	0,0	216,1	0,0	5,5	106,8	164,6
3-4	3.123,0	3.424,1	794,2	674,6	911,4	967,5	12,3	4,5	3.312,8	4.991,7
5-10	43,3	5,0	5.981,0	5.964,1	1.191,8	1.312,7	87,1	131,1	715,6	1.213,9
11	0,0	0,0	123,1	210,8	9,2	0,0	4,3	31,9	0,2	0,0
12	0,2	0,3	123,0	519,3	2,9	0,0	3,6	5,3	0,4	0,0
13-15	0,1	0,2	121,4	139,8	52,7	0,0	82,5	106,6	0,0	0,2
16	0,0	0,0	89,4	89,3	0,0	0,0	0,9	33,5	0,0	0,0
Gesamt	4.593,1	4.864,3	7.306,1	7.821,6	2.168,0	2.496,3	190,7	318,4	4.135,8	6.370,4

Kreditqualität unwiderruflicher Kreditzusagen:

Buchwerte in Millionen Euro		Bezeichnung	Unwiderrufliche Kreditzusagen	
SEB Risikoklasse			2014	2013
1-10		Normal Business	4.895,3	4.577,8
11		Restricted Business	45,1	63,9
12		Special Observation	1,8	38,2
13-15		Special Observation	45,1	3,1
16		Special Observation	0,0	2,4
Gesamt			4.987,3	4.685,4

Nachfolgend die Übersicht der Forderungen gem. IFRS 7.36 c

Millionen Euro	Buchwert	Buchwert	Fair Value der Sicherheiten	Fair Value der Sicherheiten
	31.12.2014	31.12.2013	2014	2013
Forderungen, die weder fällig noch wertgemindert sind:	18.300,2	21.736,1	5.124,2	6.187,3
Kreditinstitute	4.135,8	6.369,8	52,4	58,7
Öffentliche Haushalte	4.592,2	4.863,8	3,1	4,7
Private Haushalte	183,6	283,5	172,2	271,2
Nichtfinanzielle Unternehmen	7.223,9	0,0	4.024,7	0,0
Andere finanzielle Unternehmen	2.164,7	10.219,0	871,8	5.852,7
Forderungen, die bereits fällig, aber noch nicht wertgemindert sind:	49,7	63,6	47,0	44,7
Kreditinstitute	0	0,6	0	0
Öffentliche Haushalte	0,9	0	0	0
Private Haushalte	6,4	15,4	5	13,1
Nichtfinanzielle Unternehmen	39,1	0	38,7	0
Andere finanzielle Unternehmen	3,3	47,6	3,3	31,6
Wertberichtigte Forderungen:	43,8	71,2	32,8	41,8
Kreditinstitute	0	0	0	0
Öffentliche Haushalte	0	0,5	0	0
Private Haushalte	0,7	19,5	0,5	15,5
Nichtfinanzielle Unternehmen	43,1	0	32,3	0
Andere finanzielle Unternehmen	0	51,2	0	26,3
Summe der Forderungen:	18.393,7	21.871,0	5.204,0	6.273,9
Kreditinstitute	4.135,80	6.370,40	52,4	58,7
Öffentliche Haushalte	4.593,10	4.864,30	3,1	4,7
Private Haushalte	190,7	318,4	177,7	299,8
Nichtfinanzielle Unternehmen	7.306,10	0	4.095,70	0
Andere finanzielle Unternehmen	2.168,00	10.317,90	875,1	5.910,70

Nachfolgend die Alterstruktur der fälligen, aber nicht wertberichtigten Forderungen

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Altersstruktur der Forderungen, die bereits fällig, aber noch nicht einzeln wertgemindert sind:		
Kreditinstitute	0,0	0,6
bis 30 Tage	0,0	0,0
31-60 Tage	0,0	0,5
61-90 Tage	0,0	0,0
>90 Tage	0,0	0,1
Öffentliche Haushalte	0,9	0,0
bis 30 Tage	0,0	0,0
31-60 Tage	0,0	0,0
61-90 Tage	0,0	0,0
>90 Tage	0,9	0,0
Private Haushalte	6,4	15,4
bis 30 Tage	0,0	0,1
31-60 Tage	5,0	0,0
61-90 Tage	0,0	0,0
>90 Tage	1,4	15,3
Nichtfinanzielle Unternehmen	39,1	47,4
bis 30 Tage	6,0	0,0
31-60 Tage	0,0	2,6
61-90 Tage	0,0	0,1
>90 Tage	33,1	44,7
Andere finanzielle Unternehmen	3,3	0,3
bis 30 Tage	0,0	0,0
31-60 Tage	0,0	0,3
61-90 Tage	0,0	0,0
>90 Tage	3,3	0,0

Konzentrationsrisiken im Rahmen des Kreditrisikos

Für die Betrachtung der Portfolios und ihrer Risikokonzentration werden Geschäfte mit der SEB AB und die Kreditfazilität mit der Bundesbank nicht berücksichtigt.

Die nachfolgende, unter Kreditrisikoaspekten erstellte Aufteilung des Kreditportfolios beruht auf einer Grundgesamtheit, die sowohl die bilanziellen als auch die ausserbilanziellen Forderungen ohne Abzug der Risikovorsorge beinhaltet. Ein Abgleich mit den Buchwert in der Bilanz ist daher an dieser Stelle nicht möglich.

Vom gesamten Kreditvolumen der SEB AG in Höhe von 35,2 Milliarden Euro (Vorjahr: 35,9 Milliarden Euro) entfallen im Berichtsjahr 4,0 Milliarden Euro (Vorjahr: 5,7 Milliarden Euro) auf Banken, 17,1 Milliarden Euro auf Firmenkunden (Vorjahr: 15,3 Milliarden Euro), 5,0 Milliarden Euro (Vorjahr: 5,9 Milliarden Euro) auf den Immobiliensektor und 9,0 Milliarden Euro auf den öffentlichen Sektor (Vorjahr: 9,0 Milliarden Euro).

Die 20 größten Engagements der SEB AG gegenüber Kreditinstituten machen 6,8 Prozent (Vorjahr: 11,8 Prozent) des gesamten Kreditvolumens aus. Im Firmen- und Immobilienkundensegment zeichnen die 20 größten Engagements für 15,4 Prozent (Vorjahr: 14,0 Prozent) des Kreditvolumens verantwortlich.

Im Rahmen des Immobilienportfolios der Bank befinden sich 20 Prozent (Vorjahr: 22 Prozent) der Objekte in Nordrhein-Westfalen, 11 Prozent in Berlin (Vorjahr: 14 Prozent) und 11 Prozent in Hessen (Vorjahr: 9 Prozent). Der Anteil der Auslandsimmobilien hat sich 2014 weiter erhöht (von 25 Prozent auf 31 Prozent), da weitere Immobilienfinanzierungen mit

Objektsicherheiten in Schweden und Finnland in den Deckungsstock aufgenommen wurden.

Die SEB AG hat lediglich ein sehr geringes Kreditvolumen in den sogenannten Emerging Markets in Höhe von 87 Millionen Euro (Vorjahr: 114 Millionen Euro). Dieses Volumen ist bis auf 2,8 Millionen Euro (Vorjahr: 3,0 Millionen Euro) komplett durch Sicherheiten gedeckt. Auf den Blankoteil in Höhe von 2,8 Millionen Euro wurde eine Risikovorsorge in Höhe von 1,1 Millionen Euro gebildet.

Im Bereich Merchant Banking lässt sich eine Konzentration in den sehr guten Risikoklassen 1 bis 3 beobachten (42,6 Prozent). Dahinter stehen im Wesentlichen deutsche Staatsadressen (inklusive staatlicher Förderbanken), Unternehmen der öffentlichen Hand sowie Großbanken- und -unternehmen mit hervorragender Bonität.

In Treasury entfällt der Großteil des Kreditportfolios (95,0 Prozent) auf die guten Risikoklassen 1 bis 4. In Real Estate Finance lässt sich eine normale Verteilung um die volumengewichtet durchschnittliche Risikoklasse von 6,9 beobachten.

Dem Bereich SAM obliegen die Intensivbetreuung und die Betreuung von Sanierungs- und Abwicklungseingagements (Problemkreditbearbeitung). Ferner wurden die sogenannten Non-Core Engagements von Real Estate Finance und Merchant Banking sowie die beiden Tochtergesellschaften FVH und Leasing GmbH übernommen. Diese Portfoliozusammensetzung erklärt, dass sich 32,3 Prozent des Kreditvolumens des Bereichs SAM auf der Watch List (Risikoklasse 13 bis 16) befinden und die volumengewichtete durchschnittliche Risikoklasse 11,0 ist.

Für den Bereich Wertpapiere und Schuldverschreibungen ergibt sich – basierend auf Ratings von Standard & Poor's bzw. entsprechendem Äquivalent – per 31. Dezember 2014 folgende Verteilungen der Bonitätsrisiken:

Millionen Euro				
Ratingklasse	Loans and Receivables	Available for Sale	Held for Trading (Debt Securities)	Gesamt
2014				
AAA	0,0	875,5	147,2	1.022,7
AA- bis AA+	0,0	2.372,2	56,3	2.428,5
A- bis A+	800,5	44,1	264,2	1.108,8
Niedriger als A-	99,4	25,1	42,4	166,9
Ohne Rating	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	899,9	3.316,9	510,1	4.726,9

In der Summe der oben aufgeführten Wertpapieren, die in der Kategorie Loans and Receivables ausgewiesen werden, sind forderungsbesicherte Wertpapiere (Asset-Backed-Securities, ABS) mit einem Buchwert in Höhe von 319,4 Millionen Euro mit einem Rating von A+ enthalten. Unter den Held for Trading Papieren in der Ratingklasse niedriger als A- weist die Bank ABS Papiere mit einem Buchwert in Höhe von 4,2 Millionen Euro mit einem Rating von BBB aus.

Für das Jahr 2013 ergaben sich die folgenden Verteilungen:

Ratingklasse	Loans and Receivables	Available for Sale	Held for Trading (Debt Securities)	Gesamt
2013				
AAA	0,0	944,5	335,4	1.279,9
AA- bis AA+	216,1	2.153,6	7,0	2.376,7
A- bis A+	704,7	65,0	156,8	926,5
Niedriger als A-	136,1	81,1	46,7	263,9
Ohne Rating	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	1.056,9	3.244,2	545,9	4.847,0

Die Risikoverteilung hinsichtlich Interbanken- bzw. Kundenadressen insgesamt weist per 31. Dezember 2014 folgende Struktur auf:

2014	Wertpapiere und Schuldverschreibungen			Derivate	Gesamt
	Loans and Receivables	Available for Sale	Held for Trading	Held for Trading	
Interbankengeschäft	580,5	179,0	224,4	546,1	1.530,0
Kundengeschäft	319,4	3.137,9	285,7	480,7	4.223,7
davon: Öffentliche Haushalte	0,0	3.080,3	163,6	14,9	3.258,8
davon: Private Haushalte	0,0	0,0	0,0	0,3	0,3
davon: Nichtfinanzielle Unternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
davon: Andere finanzielle Unternehmen	319,4	57,6	122,1	465,5	964,6
Summe	899,9	3.316,9	510,1	1.026,8	5.753,7

In der Summe der oben aufgeführten Wertpapieren, die in der Kategorie Loans and Receivables ausgewiesen werden, sind ABS Papiere mit einem Buchwert in Höhe von 216,1 Millionen Euro mit einem Rating von AA enthalten. Unter den Held-for-Trading Papieren in der Ratingklasse niedriger als A- weist die Bank ABS Papiere mit einem Buchwert in Höhe von 3,7 Millionen Euro mit einem Rating von BBB aus.

Die Risikoverteilung im **Derivatebestand** stellt sich – basierend auf der SEB-Risikoklassenstruktur – per 31. Dezember 2013 wie folgt dar:

Millionen Euro	Held for Trading	
	2014	2013
SEB-Risikoklasse 1-4 (Normal Business)	643,2	623,9
SEB-Risikoklasse 5-10 (Normal Business)	373,0	213,3
SEB-Risikoklasse 11 (Restricted Business)	0,2	8,3
SEB-Risikoklasse 12 (Special Observation)	1,8	0,9
SEB-Risikoklasse 13-15 (Watch List)	8,6	0,2
SEB-Risikoklasse 16 (Watch Default)	0,0	0,1
Ohne Rating	0,0	0,0
Summe	1.026,8	846,7

2013	Wertpapiere und Schuldverschreibungen			Derivate	Gesamt
	Loans and Receivables	Available for Sale	Held for Trading	Held for Trading	
Millionen Euro					
Interbankengeschäft	840,8	558,7	164,7	559,9	2.124,1
Kundengeschäft	216,1	2.685,5	381,2	286,8	3.569,6
davon: Öffentliche Haushalte	216,1	2.658,8	316,4	16,1	3.207,4
davon: Privatkunden	0,0	0,0	0,0	0,4	0,4
davon: Nichtfinanzielle Unternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
davon: Andere finanzielle Unternehmen	0,0	26,7	64,8	270,3	361,8
Summe	1.056,9	3.244,2	545,9	846,7	5.693,7

Für das Vorjahr ergab sich das folgende Bild:

Engagements in Ländern der Euro-Schuldenzone

Aufgrund der anhaltenden europäischen Schuldenkrise verfolgte die SEB weiterhin den Kurs, moderat mit Investitionen in den betroffenen Ländern sowohl im Bereich der Wertpapiere als auch im Bereich des Kreditgeschäfts umzugehen. Das Wertpapierportfolio in den Ländern Griechenland, Italien, Irland, Portugal und Spanien (GIIPS-Staaten) wurde auf 46 Millionen Euro (Vorjahr: 70 Millionen Euro) reduziert. Die Forderungen aus dem Kreditgeschäft

in diesen Ländern belaufen sich auf 15,8 Millionen Euro (Vorjahr: 8,2 Millionen Euro). Neugeschäft in diesen Ländern wird nur mit einer ausreichenden, qualitativ hochwertigen Sicherheitendeckung bewilligt (z.B. Hermesbürgschaften).

Nachfolgende Tabelle zeigt eine detaillierte Übersicht des per Jahresende 2014 noch verbleibenden GIIPS-Wertpapierportfolios der SEB AG (Beträge in Millionen Euro):

Land	Sicherheit	Emittent	Kategorie	Bewertung	Nominal	Buchwert per	Fair Value per
						31.12.2013	31.12.2013
Spanien	gedeckt	Banken	Held for Trading	Marktpreis	33,0	33,9	33,9
Spanien	gedeckt	Banken	Loans and Receivables	fortgeführte Anschaffungskosten	14,0	13,9	14,7
Italien	ungedeckt	Staat	Available for Sale	Marktpreis	23,0	20,8	20,8

Nachfolgende Tabelle zeigt darüber hinaus das zum Jahresende 2014 verbleibende Kreditvolumen in den GIIPS-Staaten (Beträge in Millionen Euro):

Land	Darlehensnehmer	Produktart	Restschuld
Italien	Ausländische Banken	Kredit	0,1
Italien	Ausländische Unternehmen	Kredit	3,8
Irland	Ausländische Unternehmen	Kredit	8,9
Spanien	Ausländische Banken	Kredit	>0,1
Spanien	Ausländische Unternehmen	Kredit	3,0

Marktpreisrisiko

Als Marktpreisrisiko bezeichnet die Bank potenzielle Verluste durch Marktwertänderungen der Handels- und Anlagebuchpositionen, die sich aufgrund von nachteiligen Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern ergeben. Marktpreisrisiken können sich aus nachteiligen Änderungen bei Zinssätzen, Aktienkursen, Wechselkursen, Rohstoffpreisen und anderen Parametern wie Ausfallwahrscheinlichkeiten und Volatilitäten ergeben. Im Rahmen der Risikosteuerung erfolgt keine Trennung zwischen vertragspartnerbezogenen Risiken und allgemeinen Risiken.

Methoden zur Messung des Marktpreisrisikos Value-at-Risk

Der Value-at-Risk (VaR) ist ein allgemein anerkanntes Messverfahren für die Ermittlung von Marktpreisrisiken. Mit dem Value-at-Risk werden wahrscheinliche

Verluste unter normalen Marktbedingungen ermittelt. Konkret zeigt der VaR den maximalen Verlust, der über einen vorgegebenen Zeithorizont mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird. Alle Marktrisikokarten (Zins-, Credit Spread-, Basis-Spread, Währungs-, Aktien- und Volatilitätsänderungsrisiken) werden in dieser Risikokennzahl aggregiert. Aktienbestände der Bank werden durch Aktienderivate vollständig gegen Aktienkursrisiken abgesichert. Dennoch werden für die Bewertung und Risikomessung der einzelnen Aktien- und Aktienderivate-positionen Aktienrisikofaktoren genutzt.

Die SEB AG hält keine Positionen mit Rohstoffrisiken und verwendet daher in ihren Risikomodellen keine Rohstoffrisikofaktoren.

VaR-Ansatz

Die SEB AG verwendet seit Juni 2014 im VaR Modell die Historische Simulation zur Risikoberechnung und gleicht sich somit dem VaR Modell im Konzern an. Bis

Lagebericht

Juni 2014 wurde in der SEB AG die Varianz-Kovarianz Methode im VaR Modell angewandt.

Die Historische Simulation benötigt keine Verteilungsannahmen, sondern bezieht die tatsächlichen Werteveränderungen der Marktwerte in die Risikoberechnung mit ein. Hierzu nutzt die Bank eine ungewichtete Marktdatenhistorie von 250 Tagen.

VaR-Parameter

Seit dem 01. Juni 2014 verwendet die Bank folgende Parameter bei ihrer VaR-Ermittlung für die Handels- und Anlagepositionen:

Handelspositionen

Konfidenzniveau: 99 Prozent

Haltedauer: 1 Tag

Marktdatenhistorie: 250 Tage

Gewichtungsfaktor für die Marktdaten: Die Marktdatenbeobachtungen der letzten 250 Tage werden nicht gewichtet.

Anlagepositionen

Konfidenzniveau: 99 Prozent

Haltedauer: 10 Tage

Marktdatenhistorie: 250 Tage

Gewichtungsfaktor für die Marktdaten: Die Marktdatenbeobachtungen der letzten 250 Tage werden nicht gewichtet.

Wahl der Risikofaktoren

Die Anzahl und Art der Risikofaktoren wird durch die Risiko- und Geschäftsstrategie und die Portfoliostruktur der SEB AG bestimmt. Risikofaktoren für Zinsen, Credit-Spreads, Basis-Spreads, Währungen, Aktienkurse und implizite Volatilitäten sämtlicher relevanter Märkte, in denen die Bank bedeutenden Marktpreisrisiken ausgesetzt ist, werden genutzt. Das vertrags-partnerspezifische Marktpreisrisiko wird bei der SEB in die Darstellung des allgemeinen Marktpreisrisikos inkludiert. Aktienbestände der Bank werden durch Aktienderivate vollständig gegen Aktienkursrisiken abgesichert. Dennoch werden für die Bewertung und Risikomessung der einzelnen Aktien- und Aktienderivate-positionen Aktienrisikofaktoren genutzt.

Marktrisikoaartenspezifische Kennzahlen

Neben dem Value-at-Risk werden marktrisikoaartenspezifische Kennzahlen zur separaten Messung der Marktrisiken aus bestimmten Risikoarten ermittelt. Hierzu gehören das Delta-1-Prozent, FX-Single und FX-Aggregate und die Options-Vegas.

Zinsänderungsrisiken im Handels- und Bankbuch werden von Risk Control grundsätzlich mittels Delta-1-Prozent überwacht. Delta-1-Prozent zeigt die Auswirkungen einer Erhöhung des allgemeinen Zinsniveaus um 100 Basispunkte auf den Marktwert des SEB AG Portfolios. Alle risikorelevanten Zinsstrukturkurven werden dieser Parallelverschiebung unterzogen.

Das FX-Single gibt die höchste Einzelposition in einer Währung unter Berücksichtigung von Netting wieder. Das FX-Aggregated ergibt sich nach Verrechnung der Long- und Short-Positionen je Währung. Die größere Seite der ermittelten Gesamt-Long- oder Gesamt-Short-Position gegenüber der lokalen Währung stellt das FX-Aggregated dar. FX-Single und FX-Aggregated sind Teil der täglichen Berichterstattung im Daily Market Risk Report.

Stop-Loss-Limite

Stop-Loss-Limite werden als Instrument zur ultimativen Risikovermeidung genutzt. Sie definieren einen Verlust, bei dessen Überschreitung Verlustbegrenzungsmaßnahmen ergriffen werden müssen, um die potenziellen

Verluste aus einer Position, einem Portfolio, Profit Centre oder einer Einheit zu begrenzen.

Sensitivitäts-/Szenarioanalysen und Stresstests

Der Value-at-Risk (VaR), die marktrisikoaartenspezifischen Risikokennzahlen und die Stop-Loss-Limite werden durch Sensitivitäts- und Szenarioanalysen sowie Stresstests ergänzt. Insbesondere mit Stresstests sollen die Auswirkungen außergewöhnlicher, extremer, aber realistischer Marktbedingungen auf die Bank getestet werden. Hierbei wird überprüft, ob die Bank in Krisensituationen wie nach dem Konkurs von Lehman Brothers ihre Risiken tragen kann. Sensitivitäts- und Szenarioanalysen sowie Stresstests werden monatlich von Risk Control durchgeführt und im Monthly Risk Control Report an den Vorstand berichtet.

Risikokonzentration

Risk Control identifiziert und quantifiziert Risikokonzentrationen zwischen verschiedenen Risikoarten. Risikokonzentrationen hinsichtlich Credit Spreads, Zinsrisiken, Währungsrisiken, Aktienrisiken, Basis Spreads und Volatilitäten werden gemessen und berichtet.

Steuerung und Überwachung der Marktpreisrisiken

Die Bank ist sowohl mit ihren Handels- als auch ihren Anlagebuchpositionen Marktpreisrisiken ausgesetzt. Durch ihr Marktrisikomanagement stellt die Bank sicher, dass sie keinen Marktpreisrisiken ausgesetzt wird, die die Risikotoleranz der Bank übersteigen und zu untragbaren Verlusten führen können. Der Vorstand legt zu diesem Zweck in Abstimmung mit der Konzernmutter auf Grundlage der Geschäfts- und Risikostrategie und der Risikotragfähigkeit Marktrisikolimits für die Gesamtbank, die einzelnen Merchant Banking Geschäftsbereiche und Treasury fest. Im Einzelnen handelt es sich dabei um Value-at-Risk-Limite (VaR-Limite), Limite für marktrisikoaartenspezifische Kennzahlen und Stop-Loss-Limite. Die Risikonehmer werden über ihre Marktrisikolimits mittels sogenannter Limit-Letter schriftlich informiert. Neben der Höhe des verfügbaren Marktrisikolimits enthalten die Limit Letter auch weitere Angaben zum Risikomandat, z.B. Beschränkungen der Geschäftsaktivitäten auf bestimmte Produktgruppen oder Ausschlüsse bestimmter Produkte. Die Merchant-Banking-Geschäftsbereiche und Treasury sind für die Einhaltung der Marktrisikolimits verantwortlich.

Die Identifikation, Quantifizierung und Überwachung der Marktpreisrisiken und Marktrisikolimits sowie die Einhaltung der Marktrisikomandate liegt in der Verantwortung von Risk Control. Zu diesem Zweck hat die Bank spezifische IT-Systeme implementiert, mit denen die Marktrisiken ermittelt und berichtet werden können. Die Auslastung der Limite wird sowohl im Handels- als auch im Bankbuch auf täglicher Basis mit dem Daily Market Risk Report veröffentlicht. Seit dem 01. April 2014 umfasst diese tägliche Überwachung der Limitauslastungen im Rahmen des Daily Market Risk Reports auch den Bereich Treasury, für den bislang nur eine monatliche Überwachung erfolgte. Dementsprechend unterliegen seit dem 01. April 2014 alle Handels- und Bankbücher einer täglichen Überwachung. Der Stop Loss Limit Report wird ebenfalls durch Risk Control erstellt und überwacht. Der Vorstand und die Limitinhaber erhalten entsprechend tägliche Marktrisikoberichte, die über die Auslastung der Limite informieren.

Risk Control ist als handelsunabhängige Stelle für die Identifikation und zeitnahe Eskalation von Limitüberschreitungen verantwortlich. Die erwähnten Berichte werden durch einen umfangreichen, alle Risikoarten der Bank umfassenden Monatsbericht, den Monthly Risk Control Report, ergänzt und ebenfalls dem Vorstand und den Leitern der Business Bereiche vorgelegt.

Backtesting und Validierung der Risikomodelle

Für die Qualität der Marktrisikomessung ist Risk Control verantwortlich. Die Prognosegüte des Marktrisikomodells wird von Market Risk Control mithilfe verschiedener Validierungsverfahren wie Backtesting überprüft. Beim

Backtesting handelt es sich um statistische Verfahren zur Beurteilung der Prognosegüte von Value-at-Risk-Ergebnissen. Die mit dem VaR prognostizierten Verluste werden dabei mit den tatsächlichen Verlusten im Prognosezeitraum verglichen und die Anzahl der Ausreißer unter Zugrundelegung des im VaR-Modell genutzten Konfidenzintervalls gewürdigt. Zwei Backtesting-Methoden stehen zur Verfügung, das theoretische Backtesting und das Actual Backtesting.

Theoretisches Backtesting

Die theoretische GuV zeigt die geschätzten Gewinne oder Verluste, die vom Schluss des Handelstages t bis zum Schluss des Handelstages t+1 mit unveränderten Positionen aufgrund der tatsächlich beobachteten Veränderungen der im Risikomodell verwendeten Risikofaktoren angefallen wären. Die theoretische GuV stellt dementsprechend auf die reine theoretische Marktwertveränderung ohne z.B. Fee-, Margin- oder Zinseinkommen ab. Beim Backtesting mit theoretischer GuV wird so die theoretische GuV vom Schluss des Handelstages t+1 mit dem VaR vom Schluss des Handelstages t verglichen. Mit dieser Form des Backtesting werden die Modellierungsannahmen der Risikofaktoren, d.h. insbesondere die Annahmen über Volatilitäten, Korrelationen und die Verteilungsannahmen, überprüft. Hingegen kann keine Aussage getroffen werden, ob das Marktrisiko aller Positionen mit den gegebenen Risikofaktoren hinreichend erfasst wird und alle Positionen risikoadäquat auf Risikofaktoren gemappt sind. Diese Fragen können mit dem Actual Backtesting und weiteren Validierungsmethoden, die von der Bank genutzt werden, beantwortet werden. Das theoretische Backtesting wird für die Anlage- und Handelsbücher durchgeführt.

Actual Backtesting

Im Gegensatz zur theoretischen GuV wird die Actual GuV durch den Bereich Finance ermittelt. Die Actual GuV zeigt die Gewinne und Verluste, die vom Schluss des Handelstages t bis zum Schluss des Handelstages t+1 aufgrund der tatsächlich am Markt beobachteten Veränderungen der Marktpreise angefallen sind. Das VaR berücksichtigt nur marktrelevante Positionen. Aus diesem Grund wird die von Finance gelieferte GuV um die nicht marktrisikorelevanten GuV-Beträge (z.B. Fee-, Margin- oder Zinseinkommen) bereinigt. Beim Backtesting mit Actual GuV wird die Actual GuV vom Schluss des Handelstages t bis zum Schluss des Handelstages t+1 mit dem VaR vom Schluss des Handelstages t verglichen. Mit dieser Backtesting-Methode kann eine Aussage getroffen werden, ob das Marktrisiko aller Positionen mit den gegebenen Risikofaktoren hinreichend erfasst wird und alle Positionen risikoadäquat auf Risikofaktoren gemappt sind. Das Actual Backtesting wird für die Handelsbücher der SEB AG durchgeführt.

Ergebnisse des Backtesting

Ein sogenannter Ausreißer liegt vor, wenn die Verluste gemäß theoretischer GuV bzw. Actual GuV die prognostizierten Verluste gemäß VaR übersteigen. In der Auswertung werden Ausreißer der letzten 250 Handelstage berücksichtigt. Aufgrund des für die VaR-Berechnung der SEB AG verwendeten Konfidenzniveaus von 99 Prozent können bis zu zwei oder drei Ausreißer im Beobachtungszeitraum von 250 Handelstagen erwartet werden. Zum 31. Dezember 2014 wurden im theoretischen Backtesting zwei Ausreißer im Handelsbuch und drei Ausreißer im Bankbuch beobachtet. Im Actual Backtesting wurden keine Ausreißer im Handelsbuch beobachtet. Aufgrund dieser Ergebnisse ist die Bank davon überzeugt, dass ihr Value-at-Risk-Modell weiterhin ein angemessenes Maß für ihr Marktrisiko unter normalen Marktbedingungen darstellt

Quantitative Angaben zum Marktpreisrisiko

Für die SEB AG wurden folgende Marktrisiko-Werte ermittelt, wobei für die VaR Ermittlung folgende Regelung gilt:
 Anlagebücher: 10 Tage Haltedauer
 Handelsbücher: 1 Tag Haltedauer

Anlagebücher hat die SEB AG im Treasury- und Fixed Income Derivatives Banking-Bereich. Handelsbücher trennen sich in Security Finance, Forex Exchange und auch in Fixed-Income-Derivatives-Bereiche, die alle zum Merchant Banking gehören.

Die Jahresendzahlen 2014 werden den Vorjahreswerten gegenübergestellt:

Millionen Euro	Treasury-Anlagebuch (10 Tage Haltedauer)	MB-Anlagebuch (10 Tage Haltedauer)	MB-Handelsbuch (1 Tag Haltedauer)
VaR / Limit (31.12.2014)	8,2 / 46,8	0,7 / 3,4	0,3 / 1,6
VaR / Limit (31.12.2013)	12,5 / 44,0	0,5 / 4,3	0,4 / 1,7

Des Weiteren ergaben sich für die SEB AG nachfolgende Delta- 1-Prozent-, FX Single - und FX Aggregate-Werte:

Millionen Euro	Treasury-Anlagebuch	MB-Anlagebuch	MB-Handelsbuch
Delta 1% / Limit (31.12.2014)	16,1 / 31,7	0,5 / 1,1	2,2 / 9,3
Delta 1% / Limit (31.12.2013)	13,4 / 33,0	0,6 / 1,1	2,1 / 7,9

Millionen Euro	MB-Handelsbuch
FX Single Limit (31.12.2014)	7,1 / 10,6
FX Single Limit (31.12.2013)	0,8 / 11,2

Millionen Euro	MB-Handelsbuch
FX Aggregate Limit (31.12.2014)	8,8 / 15,9
FX Aggregate Limit (31.12.2013)	1,2 / 16,9

Folgende Übersicht zeigt die minimale, maximale und durchschnittliche Value-at-Risk-Auslastung im Jahr 2014 und im Vorjahr:

Millionen Euro	Markets-Anlagebuch		Treasury-Anlagebuch		Markets-Handelsbuch	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Minimum	0,4	0,5	8,2	7,3	0,2	0,2
Maximum	0,9	0,9	16,0	13,0	0,6	0,6
Durchschnitt	0,6	0,7	12,2	9,7	0,4	0,3

Folgende Übersichten zeigen die minimalen, maximalen und durchschnittlichen Delta 1-Prozent-, FX-Single- und FX-Aggregate Auslastungen für das Jahr 2013 und für das Vorjahr:

Delta 1-Prozent

Millionen Euro	Markets-Anlagebuch		Treasury-Anlagebuch		Markets-Handelsbuch	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Minimum	0,1	0,0	11,2	2,4	0,5	0,1
Maximum	0,9	0,9	23,7	13,4	7,0	3,5
Durchschnitt	0,6	0,3	17,5	5,7	3,4	1,3

Lagebericht

FX-Single

Millionen Euro	MB-Handelsbuch	
	2014	2013
Minimum	0	0,1
Maximum	10,3	5,0
Durchschnitt	0,5	0,8

FX-Aggregate

Millionen Euro	MB-Handelsbuch	
	2014	2013
Minimum	0,1	0,2
Maximum	10,3	5,5
Durchschnitt	0,7	1,0

Nachfolgende Tabelle zeigt die Aufteilung des Value-at-Risk nach Risikoarten zum 31. Dezember 2014 und für das Vorjahr:

Prozent	Anlagebuch		Handelsbuch	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Basis Spread	3,0	3,0	2,0	3,0
Zinsrisiko	49,0	37,0	35,0	45,0
Credit Spread	48,0	55,0	43,0	37,0
Aktienrisiko	0,0	0,0	0,0	0,0
Aktienindexrisiko	0,0	0,0	0,0	0,0
Währungsrisiko	0,0	4,0	18,0	10,0
Volatilitätsänderungsrisiko	0,0	1,0	2,0	5,0

Die Währungsrisiken, denen der SEB Konzern unterliegt, werden durch folgende Tabelle verdeutlicht:

Millionen Euro	Währungsbilanz zum 31.12.2014						
	CHF	EUR	GBP	SEK	USD	Sonstige	Gesamt
Aktiva							
Barreserve	0,0	1.223,9	0,0	0,0	0,0	0,0	1.223,9
Forderungen an Kreditinstitute	0,8	3.860,4	2,5	0,8	225,4	45,9	4.135,8
davon Risikovorsorge	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Forderungen an Kunden							
Nichtfinanzielle Unternehmen	38,5	6.009,3	135,4	643,9	427,1	51,9	7.306,1
andere finanzielle Unternehmen	0,0	1.814,3	91,9	34,9	100,5	126,4	2.168,0
Private Haushalte	6,7	184,0	0,0	0,0	0,0	0,0	190,7
Öffentliche Haushalte	103,2	4.489,9	0,0	0,0	0,0	0,0	4.593,1
davon Risikovorsorge	0,0	-57,2	0,0	0,0	0,0	0,0	-57,2
davon verpfändete Forderungen	0,0	213,5	0,0	0,0	0,0	0,0	213,5
Handelsaktiva	0,0	2.367,2	0,0	0,0	739,2	0,0	3.106,4
davon als Sicherheit hinterlegt	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Derivate (Trading & Hedging)	52,8	1.806,5	30,2	40,2	11,0	4,4	1.945,1
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften	0,0	18,3	0,0	0,0	0,0	0,0	18,3
Finanzanlagen (Beteiligungen u. AfS-Wertpapiere)	0,0	3.337,6	0,0	0,0	0,0	0,0	3.337,6
Sonstige Aktiva	0,1	650,1	2,5	0,0	7,8	0,0	660,5
Summe Aktiva	202,1	25.761,5	262,5	719,8	1.511,0	228,6	28.685,5
Passiva							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	148,6	6.814,1	193,0	659,9	1.356,9	180,6	9.353,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden							
Nichtfinanzielle Unternehmen	0,1	1.184,5	7,2	20,4	12,9	37,9	1.263,0
andere finanzielle Unternehmen	0,0	6.704,1	31,5	0,6	122,1	5,4	6.863,7
Private Haushalte	0,0	309,4	0,0	0,0	0,0	0,0	309,4
Öffentliche Haushalte	0,1	5.004,1	0,0	0,0	0,2	0,0	5.004,4
Verbrieftete Verbindlichkeiten	0,0	476,3	0,0	0,0	0,0	0,0	476,3
Handelspassiva	0,0	938,3	0,0	0,0	0,0	0,0	938,3
Derivate (Trading & Hedging)	53,9	1.722,5	30,9	40,2	9,2	3,1	1.859,8
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften	0,0	211,3	0,0	0,0	0,0	0,0	211,3
Sonstige Passiva	0,1	2.408,0	0,1	-1,4	-1,0	0,5	2.406,3
Summe Passiva	202,8	25.772,6	262,7	719,7	1.500,3	227,5	28.685,6
	Währungsbilanz zum 31.12.2013						
Summe Aktiva	210,1	28.090,8	306,6	1.071,2	1.700,5	374,8	31.754,0
Summe Passiva	214,9	28.098,9	294,8	1.074,1	1.695,7	375,6	31.754,0

Die Devisenpositionen werden im Rahmen von Devisentransaktionen mit anderen Kreditinstituten taggleich geschlossen. Diese Transaktionen sind in der Währungsbilanz nicht enthalten.

Liquiditätsrisiko

Liquiditätsrisiko ist das Risiko des Konzerns, über einen bestimmten Zeitraum nicht die Fähigkeit zu besitzen, genügend Zahlungsströme zu generieren, um die Refinanzierung von Vermögensgegenständen sicherzustellen, fällig werdende Verbindlichkeiten zu bedienen und zusätzlich auftretenden Liquiditätsnachfragen nachzukommen. Hierunter sind ebenfalls das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko zu verstehen, die als Subkategorien der Liquiditätsrisikoklassen im engeren Sinne gesehen werden können.

Rahmenwerk des Liquiditätscontrollings

Das Liquiditätscontrolling basiert auf konzernweiten Vorgaben der SEB AB. Der Schwerpunkt liegt auf der Identifikation, Messung, Analyse, Überwachung und Dokumentation von Liquiditätsrisiken. Die dazugehörigen Richtlinien, Vorgaben und Regeln unterliegen einem jährlichen Überarbeitungsprozess durch Group Risk Control SEB AB und Risk Control SEB AG mit Unterstützung vom Asset Liability Committee (ALCO). Die Genehmigung erfolgt durch den Vorstand der SEB AG.

Liquiditätsrisikostategie

Die Liquiditätsrisikostategie der SEB AG ist in die übergeordnete Risikostategie des Mutterkonzerns SEB AB eingebunden. Dabei werden die lokalen Refinanzierungsquellen im Kontext des SEB Gesamtkonzerns genutzt, um sowohl eine Diversifizierung als auch eine Kostenminimierung zu erreichen. Insbesondere die Refinanzierung über den deutschen Pfandbrief, über unbesicherte Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen sowie über das bestehende Einlagengeschäft mit Großkunden bzw. institutionellen Kunden und schließlich über den Zugang zu besicherten Einlagen über Eurex-Repo und EZB-Fazilitäten sind für den Gesamtkonzern von großer Bedeutung und daher Bestandteil der Strategie.

Die drei größten Refinanzierungsquellen der SEB AG sind unverändert zum letzten Jahr:

- Kundeneinlagen
- Liquiditätsbereitstellung seitens der SEB AB und Einlagen von Kreditinstituten
- begebene Emissionen der SEB AG

Neben der mit den diversen Instrumenten einhergehenden Diversifizierung sind die Einhaltung eines stabilen Mindestratings, die Sicherstellung einer hinreichend großen Liquiditätsreserve und eines funktionierenden und geprüften Notfallplans Teile der Liquiditätsrisikostategie. Dabei hat die Einhaltung der neuen und verschärften aufsichtsrechtlichen Anforderungen aus Basel III und MaRisk an Bedeutung für die Ausrichtung der Strategie gewonnen.

Auch für das folgende Jahr wird es Ziel bleiben, die Einlagenbasis aus dem Geschäft mit institutionellen, Firmen- und Immobilienkunden zu verfestigen und zu verstärken, die Refinanzierung über Pfandbriefe beizubehalten, maßgeschneiderte unbesicherte Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen anzubieten sowie am besicherten und unbesicherten Interbankengeldmarkt präsent zu bleiben.

Liquiditätssteuerung

Die Verantwortung für die Steuerung des Liquiditätsrisikos im Sinne der Aufsicht (Liquiditätsverordnung, Liquidity Coverage Ratio (LCR), Net Stable Funding Ratio (NSFR), MaRisk), des strukturellen Liquiditätsrisikos (internes Modell, Liquidity Risk Application) sowie der Tagesliquidität (Guthaben bei der Zentralbank, Mindestreserversteuerung) ist im Bereich Treasury angesiedelt. Die Steuerungsaktivitäten zielen darauf ab, unter Beachtung der in den Konzernverbund eingebetteten Liquiditätsrisikostategie die gesetzten

Liquiditätsrisikolimiten vorausschauend und kosteneffektiv einzuhalten und dabei mögliche gesonderte Vorgaben des ALCO an die Limitausnutzung oder an die Struktur des Liquiditätsrisikos zu berücksichtigen. Als gut etablierter Marktteilnehmer im Eurogeldmarkt nutzt die Bank den direkten Zugang zu Offenmarktoperationen der EZB und zu den Handelsplattformen e-MID und Eurex sowie großen und kleinen deutschen und europäischen Teilnehmern am Interbanken-Geldmarkt als Refinanzierungsquelle. Zusätzlich steht mit der Zulassung der SEB AG als Pfandbriefbank noch eine weitere Möglichkeit zur Liquiditätsaufnahme durch Pfandbriefemissionen bereit.

Entwicklung der Liquiditätssituation im Jahr 2014

Auch 2014 war, wie die Jahre zuvor, durch eine deutliche Entspannung auf der Refinanzierungsseite der Finanzmärkte gekennzeichnet. Die Gründe hierfür waren sehr vielschichtig, in erster Linie jedoch durch den ganzjährig vorherrschenden Abwärtstrend der Renditen in allen Laufzeitbändern geprägt. Einerseits kam es zu einem kontinuierlichen Abschmelzen der Renditen in nahezu allen Assetklassen, andererseits waren Anlagen am langen Ende der Zinskurve in letzter Zeit bevorzugt gesucht, was eine deutlich flachere Zinskurve nach sich zog.

Ausschlaggebend für die gute Liquiditätsversorgung der SEB AG war in erster Linie die hohe Marktdurchdringung der Bank im Bereich der Sozialversicherer in Deutschland und bei mittelständischen Unternehmen. Wie bereits in den letzten Jahren hat die Funktion der SEB AG als Hausbank wiederholt zu einer soliden und stabilen Einlagenstruktur beigetragen. Das Einlagengeschäft mit institutionellen Kunden hat sich im Jahr 2014 als sehr robust und verlässlich erwiesen.

Das zweite große Standbein ist durch die Liquiditätsbereitstellung seitens der Mutter, der SEB AB gekennzeichnet. Durch eigene Emissionen werden derzeit 27 Prozent der vorhandenen Refinanzierung bereitgestellt, wobei hier fünf Prozent auf ungedeckte und 16 Prozent auf gedeckte Emissionen entfallen. Im Rahmen der Steuerung der kurzfristigen Liquidität ist die SEB AG auf dem besicherten Geldmarkt gelegentlich als Teilnehmer bei den Offenmarktoperationen der EZB (Absorptionstender) sowie auf der elektronischen Handelsplattform Eurex Repo aktiv.

Die komfortable Liquiditätsausstattung hat die SEB AG in diesem Jahr auch bewegt, bis zu diesem Zeitpunkt weder im gedeckten noch im ungedeckten Marktsegment mit neuen Emissionen vorstellig zu werden. Für die Zukunft hält sich die Bank jedoch alle Optionen offen und plant im kommenden Jahr wieder mit SEB AG Emissionen zu erscheinen. Das allgemein große Kaufinteresse an deutschen Pfandbriefen hat sich auch auf die im Sekundärmarkt gehandelten Emissionen der Bank positiv ausgewirkt. Während Emissionen im mittleren Bereich zum Teil deutlich unter Swap handeln, bewegen sie sich am langen Ende der Kurve nur wenig darüber.

Grundsätzlich erfolgen aber alle Emissionstätigkeiten des Hauses weiterhin in enger Abstimmung mit der Mutter, der SEB AB. Da sich das Kaufinteresse für die ungedeckten Produkte, trotz eines schlechteren Ratings im Vergleich zur SEB AB, aber deutlich verbessert hat, geht die Bank davon aus, dass im Jahr 2015, auch vor dem Hintergrund einer größeren liquiditätsbedingten Unabhängigkeit, ungedeckte Refinanzierungsoptionen verstärkt in den Fokus rücken werden. Ziel ist es, die Fristenkongruenz unserer Portfolien weiter zu optimieren, Volatilitäten beim LCR und beim hausinternen Liquiditätsmodell zu minimieren und so den Anforderungen und Vorgaben des BaFin jederzeit gerecht zu werden. Die sich aus der NSFR ergebenden Vorgaben werden bereits seit längerem durch konzerninterne Modellierung gesteuert bzw. überwacht. Auch 2014 wurden durchweg keinerlei Refinanzierungsmittel der EZB in Anspruch genommen. Die restriktiven Limite des internen Liquiditätsmodells im Basiszenario ebenso wie in gestressten Szenarien wurden durchweg eingehalten. Die komfortable Liquiditätssituation spiegelt sich auch im aufsichtsrechtlichen Liquiditätspuffer im Sinne der Deutschen Liquiditätsverordnung wider, der 2014 zwischen 5,0 Milliarden Euro und 8,0 Milliarden Euro pendelte. Eine längerfristige Refinanzierung über die Angebote der EZB ist auch in Zukunft nicht geplant.

Risikomessung

Die Bank geht in der Erfassung des Liquiditätsrisikos über die aufsichtsrechtlich geforderte monatliche Berichterstattung zur Liquiditätsverordnung hinaus. In Abstimmung mit den Risikomess- und -erfassungsverfahren in der Muttergesellschaft wird ein internes Liquiditätsrisikomodell (Liquidity Risk Application) eingesetzt, das wöchentlich einen Bericht über die Liquiditätslage erstellt.

Die Konzeption dieses Modells basiert auf der Berechnung von Liquiditätsüber- bzw. -unterhängen für kumulierte Zahlungsströme aus Vermögenswerten und Verbindlichkeiten und ihren dazugehörigen vertraglichen Fälligkeiten. Dabei werden die Zahlungsströme mehreren Laufzeitbändern zugeordnet. Die Zuordnung ermöglicht die Analyse und Steuerung für die kurzfristige Liquiditätssituation < 1 Woche, die mittelfristige Liquiditätssituation < 1 Jahr und die langfristige Liquiditätssituation > 1 Jahr < 10 Jahre. Zusätzlich kann jederzeit eine granularere Laufzeitbandeinteilung vorgenommen werden, um bei Bedarf den Blickwinkel auf spezifisch gewünschte Betrachtungsperioden richten zu können.

Basierend auf der Laufzeitbandeinteilung lässt sich somit das ganze Spektrum von operativem Liquiditätsrisikomanagement bis hin zur Fälligkeits- und Fundingstruktur der Bilanz überwachen.

Für Produkte ohne feste Fälligkeiten werden für die Zahlungsströme Annahmen getroffen, die auf Zeitreihenanalysen und statistischen Modellen basieren, um das Liquiditätsrisiko dieser Instrumente möglichst nah an der Realität abzubilden. Außerbilanzielle Positionen werden ebenfalls in die Analyse einbezogen, um z.B. Kreditzusagen und ihr potenzielles Risiko zu berücksichtigen.

Risikoüberwachung

Die Überwachung des durch die Liquiditätsverordnung gemessenen Liquiditätsrisikos erfolgt durch das Meldewesen im Bereich Finance.

Berichterstattung nach dem internen Liquiditätsmodell

Die Analyse der Liquiditätssituation wird wöchentlich und am Monatsende mittels des internen Liquiditätsmodells von Risk Control durchgeführt und an den Vorstand, Treasury und Group Risk Control gemeldet. Der Liquiditätsreport ist die Überwachungsgrundlage für die Liquiditätslimite und Informationsbasis für die Umsetzung der Risikostrategie und -steuerung.

Im monatlichen ALCO-Meeting erfolgt ebenfalls eine Berichterstattung seitens Risk Control über die Entwicklung der Limitauslastung im internen Liquiditätsrisikomodell. Ad-hoc-Reports oder Anfragen werden nach Bedarf jederzeit durchgeführt, um gegebenenfalls eine fokussiertere Sichtweise auf bestimmte Sachverhalte zu bekommen. Risk Control meldet Limitüberschreitungen unverzüglich an die Überwachungsvorstand.

Weiterhin wird monatlich im Monthly Risk Control Report dem Gesamtvorstand über die Liquiditätsüber- bzw. -unterdeckungen gemäß dem internen Liquiditätsrisikomodell berichtet. Hierbei werden zudem Stressszenarien vorgestellt, um das Liquiditätsrisiko nach unterschiedlichen Marktgegebenheiten zu analysieren.

Liquiditätsanalyse

Die Liquiditätsanalyse erfolgt vielfältig, indem ein grundlegendes Base-Szenario modelliert wird, das die aktuellen Gegebenheiten am Markt wiedergeben soll. Es wird zusätzlich durch Stressszenarien unterstützt, um die Liquiditätssituation auch in extremen Situationen widerspiegeln zu können.

Base-Szenario

Das Base-Szenario unterliegt der Going-Concern-Geschäftsannahme, d.h., der Geschäftsbetrieb und alle Kundengeschäfte werden unter den vorhandenen Marktgegebenheiten ohne weitere Refinanzierungsaktivitäten weitergeführt. Grundsätzlich werden alle Kundenaktivitäten prolongiert, unabhängig von den Vertragslaufzeiten. Vermögensgegenstände, die den essenziellen Geschäftstätigkeiten zugeordnet werden können, werden auf unendliche Fälligkeit gesetzt. Aktuelle Refinanzierungen werden bis zur Fälligkeit fortgesetzt, ohne eine weitere Anschlussfinanzierung. In der Liquiditätsreserve sind Qualitätsanforderungen an die gehaltenen Wertpapiere gestellt, auf deren Basis auf diesen ein jederzeitiger Verkauf dieser Wertpapiere möglich ist. Zudem können diese Wertpapiere auch als hinterlegte Sicherheiten für Kredit- oder Repogeschäfte dienen.

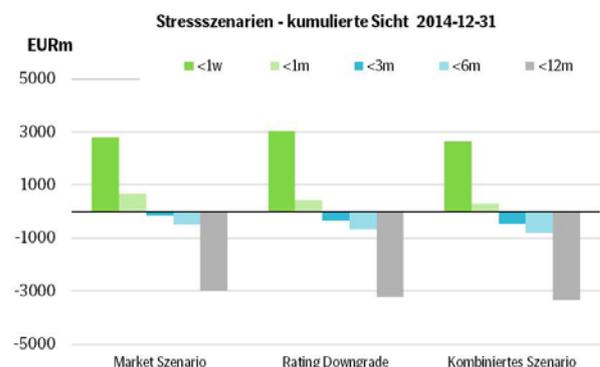
Stressszenarien

Die Stressszenarien werden auf wöchentlicher Basis durchgeführt und basieren auf historischen Vorfällen, Fallstudien zur Liquiditätsmodellierung, regulatorischen Empfehlungen und modellierten hypothetischen Ereignissen. Im Rahmen der Stresstests wurden ein Market-Crash-Szenario, ein Rating Downgrade sowie eine Kombination der beiden Szenarien für die SEB AG modelliert.

Grundlegend wird eine unveränderte Geschäftsführung der SEB AG auf der Aktivseite wie beim Base-Szenario angenommen, jedoch bei stark limitierten Finanzierungsmöglichkeiten mit vertraglichen Endfälligkeiten ohne weitere Prolongationsmöglichkeiten. Stabile und langfristige Finanzierungsquellen sind stark eingeschränkt mit erhöhten Refinanzierungskosten.

Basierend auf den Marktturbulenzen der vergangenen Jahre wird in beiden Szenarien dem veränderten Liquiditätsgrad bestimmter Vermögensgegenstände Rechnung getragen. Im Vergleich zum Base-Szenario wird hier die Veräußerbarkeit von bestimmten Bilanzpositionen auf einen längerfristigen Zeithorizont gesetzt inklusive eines erhöhten Abschlags auf diese Vermögensgegenstände. In der Entwicklung der Stresstests wurden unter anderem die Problematiken enger Märkte (z.B. aus einer Finanzkrise) sowie Vertragsverletzungen (z.B. vorzeitige Kündigungen) berücksichtigt und gegebenenfalls angepasst, um den neuesten Erkenntnissen Rechnung zu tragen. Anforderungen basierend auf regulatorischen Rahmenwerken flossen ebenfalls in die Szenariodefinition mit ein.

Nachfolgende Grafik zeigt die monetären Auswirkungen der drei Szenarien zum 31. Dezember 2014



Als besonders kritisch wird der Zeitraum bis zu einem Monat betrachtet, für den die Bank in jedem Szenario nachweisen muss, ausreichend Liquidität vorgehalten zu haben.

Zur besseren Einschätzung der Liquiditätssituation werden weitere Kennzahlen ermittelt: zum einen wird eine Liquiditätsmittel-Quote ermittelt, die darüber Auskunft gibt, wie hoch der Anteil derjenigen Wertpapiere an den gesamten Aktiva ist, die im Falle eines kurzfristigen Liquiditätsbedarfs veräußert werden können. Diese Quote liegt per 31. Dezember 2014 bei 15 Prozent. Zum anderen wird eine Quote ermittelt, die die Kredite den Einlagen gegenüberstellt. Sie liegt bei 146 Prozent und zeigt somit, dass die SEB AG in der Lage ist, ihre eigenen Refinanzierungslücken zu schließen. Des Weiteren wird eine strukturelle Liquiditätsquote berechnet, die angibt, bis zu welchem Ausmaß die Bank illiquide Forderungspositionen mit stabilen Langzeiteinlagen refinanziert. Sie lag zum 31. Dezember 2014 bei 98 Prozent. Im Zeitraum zwischen dem 01. Januar 2014 und dem 31. März 2014 wurde die strukturelle Liquiditätsquote auf 90 Prozent limitiert. Dieses Limit wurde ab dem 01. April 2014 wieder auf 100 Prozent erhöht. Die Verletzung dieses Limits zum 31. Dezember 2014 wurde eskaliert und durch geeignete Maßnahmen im Bereich Treasury bereinigt.

Deckungsstock

Das Cover Pool Business ist ein Produktbereich der SEB AG, das aktiv für das Hypothekenregister und das öffentliche Register betrieben wird. Die externen Anforderungen werden durch das PfandBG bestimmt. Aktuelle Änderungen werden in Risk Control erfasst und umgesetzt.

Die wöchentliche Auswertung der 180-Tage-Liquiditätsübersicht bewegte sich bis zum 31. Dezember 2014 innerhalb der Limite nach dem Pfandbriefgesetz. Auch bei den Stresstests konnten keine Auffälligkeiten festgestellt werden.

Zusätzlich zu der aufsichtsrechtlichen Anforderung wurden für den Deckungsstock interne Selbstbeschränkungen festgesetzt, um die Stabilität dieses Instruments zu stärken. Bei diesen Limiten konnte keine Überschreitung gemessen werden. In der Konzentrationsrisiko-Limitüberwachung im Deckungsstock wurden ebenfalls keine Regelverstöße festgestellt

Analyse der vertraglichen Fälligkeitstermine für finanzielle Verbindlichkeiten

Die vertraglich vereinbarten Fälligkeitstermine für finanzielle Verbindlichkeiten sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt. Nicht berücksichtigt wurden unter anderem fristenkongruent refinanzierte Geschäfte wie z.B. refinanzierte Darlehen und andere hinsichtlich des Liquiditätsrisikos geschlossene Positionen.

Die Zahlen wurden gemäß der Änderung des IFRS 7.39a ermittelt.

Darüber hinaus werden die zur Liquiditätssteuerung verwendeten Aktiva mit den vertraglichen Restlaufzeiten dargestellt (IFRS 7.B11E). In Ergänzung dazu verfügt die Bank über weitere Möglichkeiten, sich kurzfristig Liquidität am Markt zu beschaffen (z.B. Interbanken Geldmarkt und Offenmarktgeschäfte der EZB).

Millionen Euro	2014						
	täglich fällig	bis 1 Monat	1-3 Monate	3-12 Monate	1-5 Jahre	>5 Jahre	Gesamt
Verbindlichkeiten ¹⁾	6.558,0	4.519,0	1.954,0	4.985,0	4.475,0	1.842,0	24.333,0
Kreditinstitute	2.301,0	3.622,0	362,0	2.890,0	813,0	286,0	10.274,0
Repos	0,0	5,0	0,0	0,0	0,0	0,0	5,0
Kunden	4.036,0	846,0	1.429,0	1.577,0	935,0	163,0	8.986,0
Verbriefte Wertpapiere	29,0	46,0	163,0	518,0	2.727,0	1.389,0	4.872,0
Sonstige Verbindlichkeiten	192,0	0,0	0,0	0,0	0,0	4,0	196,0
Derivate	2.072,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2.072,0
Außerbilanzielle Positionen ²⁾	10.945,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	10.945,0
Unwiderrufliche und widerrufliche Kreditzusagen	8.373,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	8.373,0
Eventualverbindlichkeiten	2.572,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2.572,0
Summe	19.575,0	4.519,0	1.954,0	4.985,0	4.475,0	1.842,0	37.350,0
Aktiva zur Liquiditätssteuerung	0,0	37,0	182,0	559,0	2.523,0	885,0	4.186,0

1) Verbindlichkeiten ohne Derivate und Außerbilanziellen Positionen

2) Außerbilanzielle Positionen: finanzielle Zusagen und Garantien

Millionen Euro	2013						
	unbefristet	bis 1 Monat	1-3 Monate	3-12 Monate	1-5 Jahre	>5 Jahre	Gesamt
Verbindlichkeiten ¹⁾	6.497,0	4.699,0	2.977,0	6.260,0	3.575,0	3.161,0	27.169,0
Kreditinstitute	486,0	2.617,0	667,0	3.384,0	397,0	278,0	7.829,0
Repos	0,0	163,0	0,0	0,0	0,0	0,0	163,0
Kunden	5.599,0	1.868,0	2.266,0	2.450,0	753,0	475,0	13.411,0
Verbriefte Wertpapiere	0,0	51,0	44,0	426,0	2.417,0	2.407,0	5.345,0
Sonstige Verbindlichkeiten	412,0	0,0	0,0	0,0	8,0	1,0	421,0
Derivate	2.185,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2.185,0
Außerbilanzielle Positionen ²⁾	6.393,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	6.393,0
Unwiderrufliche und widerrufliche Kreditzusagen	4.445,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	4.445,0
Eventualverbindlichkeiten	1.948,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1.948,0
Summe	15.075,0	4.699,0	2.977,0	6.260,0	3.575,0	3.161,0	35.747,0
Aktiva zur Liquiditätssteuerung	0,0	65,0	55,0	124,0	2.119,0	2.046,0	4.409,0

1) Verbindlichkeiten ohne Derivate und Außerbilanzielle Positionen

2) Außerbilanzielle Positionen: finanzielle Zusagen und Garantien

Operationelles Risiko

Die SEB definiert ihre operationellen Risiken in Übereinstimmung mit den aufsichtsrechtlichen Vorgaben. Ein operationelles Risiko ist demzufolge die Gefahr eines Verlusts aufgrund externer Ereignisse (z.B. Naturkatastrophen, externe Verbrechen etc.) oder interner Faktoren (z.B. Zusammenbruch von IT-Systemen, Betrug, Verstöße gegen Gesetze und interne Richtlinien, andere Mängel in Bezug auf interne Kontrollen). Diese Definition schließt rechtliche und aufsichtsrechtliche Risiken ein; allgemeine Risiken wie bspw. das Geschäfts- und Reputationsrisiko jedoch nicht. Das Mapping der internen Risikokategorien im Hinblick auf die aufsichtsrechtliche Definition unterliegt den Vorgaben der Konzernfunktion Group Risk Control.

Operationeller Vorfall

Ein operationeller Vorfall ist eine Abweichung im Geschäftsprozess, die zu einem unerwarteten Geschäftsergebnis führt, verursacht durch Ereignisse wie Verbrechen, Fehler, Rechtsstreitigkeiten, nicht verfügbare oder verzögerte Dienstleistungen oder unzureichende Kontrollen im Geschäftsprozess.

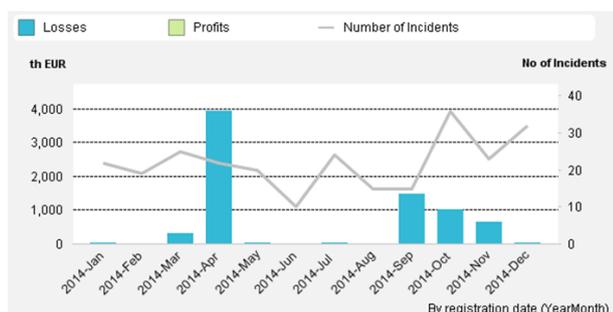
Mess-/Steuerungsinstrumente der SEB AG

- Operational Risk Management Information System (ORMIS)

Die SEB AG nutzt für das Management operationeller Risiken das konzerneinheitliche Operational Risk Management Information System (ORMIS). ORMIS ist eine internetbasierte Anwendung, die jedem Mitarbeiter der Bank zur Verfügung steht. Als ablaufbasiertes System gibt ORMIS jedem Mitarbeiter die Möglichkeit, operationelle Vorfälle zu erfassen und an den Manager der Einheit weiterzuleiten. Er hat die Verantwortung, den Vorfall zu prüfen und ggf. Risikominimierungsmaßnahmen zu definieren und zu genehmigen.

Für Vorfälle, die einen potenziellen Verlust von über 5.000 Euro ausweisen, müssen Risikominimierungsmaßnahmen beschrieben werden. Zusätzlich sind die Effekte der Maßnahme hinsichtlich ihrer Wirkung auf Eintrittswahrscheinlichkeit sowie auf finanzielle Auswirkung kommender Vorfälle einzuschätzen.

Die nachfolgende Grafik aus ORMIS zeigt die Verteilung aller im Berichtszeitraum registrierten Vorfälle mit realisiertem Gewinn oder Verlust aus operationellen Risiken. In der Summe ergab sich für das Geschäftsjahr 2014 ein Verlust in Höhe von 7,4 Millionen Euro (Vorjahr: Verlust von 813.000 Euro) bei 263 registrierten Vorfällen. Der übermäßige Anstieg erfolgte zum Großteil aus nicht periodengerecht gebuchten Aufwänden aus den Vorjahren, die hier mit insgesamt 3,9 Millionen Euro Berücksichtigung finden.



- Operational Risk Self Assessment (ORSA) & Rogue Trading Self Assessment (RTSA)

Das operationelle Gesamtrisiko wird jährlich durch ein Operational Risk Self Assessment (ORSA) erhoben. Das Self Assessment basiert auf einem Fragebogen, der systematisch über vordefinierte Risikokategorien das potenzielle Schadensrisiko abfragt. Wichtig hierbei ist die Einschätzung der Eintrittswahrscheinlichkeit, der finanziellen Auswirkung der Effizienz und des

eigenen Risikomanagements. Die Initiierung des jährlichen Self Assessment liegt aufgrund der Funktionstrennung in der Verantwortung der jeweiligen Geschäftsbereiche mit Unterstützung von Operational Risk Control.

Besteht nach Einschätzung des Risikomanagements ein erhöhtes Risiko, d.h., das spezifische Risikolevel, welches sich aus der Eintrittswahrscheinlichkeit und der finanziellen Auswirkung zusammensetzt, ist größer als das vorgesehene Risikomanagement für dieses Risiko, so muss eine Risikominimierungsmaßnahme definiert werden.

Unternehmensbereiche, die an Handelsaktivitäten beteiligt sind, müssen alle zwei Jahre anstatt des ORSA ein Rogue Trading Self Assessment (RTSA) durchführen. Basis für ein RTSA ist ein für die Handelsprozesse entwickelter Fragebogen, mit dem das Ziel verfolgt wird, potenzielle Schwachstellen in den Prozessen zu identifizieren und diese durch geeignete Maßnahmen zu beheben, um unautorisiertem Handeln bezüglich Produkten, Kontrahenten etc. vorzubeugen.

- Key Risk Indicators (KRIs)

Die Einführung und das Vorhalten von Risikomanagementprozessen liegt in der primären Zuständigkeit der Operational Risk Owner. Zur laufenden Überwachung von als kritisch bzw. risikobehaftet erachteten Prozessen sollen Risikoindikatoren gemäß der Operational Risk Instruction eingeführt werden. Sie sollen Risiken frühzeitig identifizieren und Auskunft über kritische Entwicklungen geben. Operational Risk Control kann überdies die Einführung von zusätzlichen Risikoindikatoren empfehlen und eine regelmäßige Berichterstattung über die Entwicklung der Indikatoren beauftragen.

- Internal Controls

Ähnlich wie bei den Key Risk Indicators liegen die Einführung und das Vorhalten der Internal Controls vollständig beim Operational Risk Owner. Das Tool für interne Kontrollen ist in ORMIS eingebettet und unterstützt die Mitarbeiter bei der Einhaltung von Richtlinien, internen Policies und Prozessen.

- Quality Assessment

Im Gegensatz zur Selbsteinschätzung zukünftiger operationeller Risiken (ORSA/RTSA) wird beim Quality Risk Assessment die Bewertung des Managements von operationellen Risiken in den Fachbereichen seitens Operational Risk Control durchgeführt. Basis ist die Bewertung der Qualität aller Mess- und Steuerungsinstrumente des operationellen Risikos sowie der Qualität des Business Continuity Management (BCM) und des New Product Approval Process (NPAP).

- Operational Risk Forum (OpRiskForum)

Das Operational Risk Forum ist für die Sicherstellung eines konsistenten Managements und Controllings von operationellen Risiken zuständig. Neben den regelmäßigen Quartalsitzungen kann jederzeit der Bereich Operational Risk Control Ad hoc Treffen einberufen. Das OpRiskForum setzt sich aus Vertretern des Risikomanagements der Geschäftsbereiche und aus Mitarbeitern der Zentralbereichsfunktionen zusammen.

Regulatorische Eigenkapitalunterlegung für operationelles Risiko

Die SEB AG nutzt zur Ermittlung der angemessenen Eigenmittelausstattung das interne Konzernmodell des Advanced Measurement Approach (AMA). Dieses Modell basiert auf einem internen gruppenweiten Verlustverteilungsmodell.

Weitere Maßnahmen zur Reduktion des operationellen Risikos

Ausgehend von der globalen Organisationsstruktur der SEB AB, in der die SEB AG eingebunden ist, und vorhandenen Systemen zur Identifizierung, Analyse und Steuerung der operationellen Risiken sowie der Unterstützung der für spezifische operationelle Risikoarten zuständigen Kontrollfunktionen

(Compliance, Financial Crime, Legal) strebt die Bank eine weitere Optimierung des operationellen Risikomanagements an. Bestehende operationelle Risiken, wie zum Beispiel In- und Outsourcing, werden durch zukunftsgerichtete Analysen identifiziert und mithilfe von vorbeugenden Maßnahmen gesteuert. Der New Product Approval Process analysiert sowohl die jährliche Selbsteinschätzung als auch die Vorfälle und die daraus getroffenen Maßnahmen. Das Business Continuity Management stellt sicher, dass kritische Geschäftsprozesse im Notfall weitergeführt werden können.

Geschäftsrisiko (Business Risk)

Dieses Risiko beinhaltet im weiteren Sinne das strategische und das Reputationsrisiko. Das strategische Risiko beschreibt das Risiko möglicher Verluste aus falschen Managemententscheidungen zur geschäftspolitischen Positionierung der Bank. Das Reputationsrisiko beschreibt das Risiko möglicher Verluste aus einer negativen Wahrnehmung der Bank bei Kunden, Anteilseignern, Investoren, Analysten und Aufsichtsbehörden, die eine Einstellung oder Reduzierung der Geschäftstätigkeit zur Folge haben. Im engeren Sinne beschreibt das Geschäftsrisiko die Unsicherheit, die mit dem Betreiben des Bankgeschäfts einhergeht, sowie das Risiko unerwarteter negativer Ergebnisbeiträge, die aus Veränderungen externer Rahmenbedingungen resultieren, beispielsweise Umsatzrückgänge, Margendruck oder verstärktem Wettbewerb im Allgemeinen, die nicht durch andere GuV Komponenten ausgeglichen werden können.

Mess- und Steuerungsinstrumente

Die Überwachung und Steuerung des Geschäftsrisikos der SEB AG erfolgt im Bereich Business Controlling, welches dem Dezernat des CFO untergeordnet ist. Die dort getroffenen Entscheidungen erfolgen in enger Abstimmung mit den Geschäftsbereichen der SEB AG und sind mit dem strategischen Planungsprozess verbunden. Sie basieren auf der vorausschauenden Beurteilung von Erfolgsfaktoren und auf der Ableitung von Plangrößen für die in die aktive Steuerung eingebundenen Geschäftsbereiche der SEB AG.

In Abstimmung mit den Geschäftsbereichen der SEB AG wird jährlich, ein auch von der Bundesbank gefordertes Risk Assessment durchgeführt. Auf Basis der hier festgelegten Parameter werden vierteljährlich drei verschiedene Stressszenarien betrachtet und die sich daraus ergebenden Einflüsse auf das Ergebnis der einzelnen Geschäftsbereiche simuliert. In diesen verschiedenen Stressszenarien werden negative Veränderungen des Bruttoinlandsproduktes gegenübergestellt.

Die sich daraus ergebenden Effekte dürfen den geplanten Ertrag nur soweit reduzieren, dass die geplanten Kosten stets überdeckt sind. Die erwarteten Kapitalbedarfe aus diesen Stressszenarien bewegen sich zum 31. Dezember 2014 zwischen 24 und 40 Millionen Euro und liegen damit deutlich unter der gesetzten Verlustobergrenze.

Die Überwachung der gesetzten Limite erfolgt quartalsweise durch den Bereich Business Controlling und Risk Control und werden im Rahmen des Risk Control Reports dem Vorstand präsentiert.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Das interne Kontrollsystem umfasst die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen, die zur Sicherung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung, zur Sicherung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung sowie zur Sicherung der Einhaltung der maßgeblichen rechtlichen Vorschriften notwendig sind. Dazu gehört auch ein internes rechnungslegungsbezogenes Revisionsystem. Das Risikomanagementsystem bezieht sich als Teil des internen Kontrollsystems wie ebendieses auf Kontroll- und Überwachungsprozesse der Rechnungslegung. Es betrifft insbesondere handelsbilanzielle Positionen, die Risikoabsicherungen des Unternehmens erfassen.

Die SEB AG verfügt über eine fest bestimmte Führungs- und Unternehmensstruktur, bei der bereichsübergreifende Schlüsselfunktionen wie z.B. Finanzbuchhaltung, Controlling und interne Revision zentral gesteuert werden und die Verantwortung in sämtlichen Bereichen des Rechnungslegungsprozesses eindeutig zugeordnet ist. Zuständig für das Rechnungswesen ist der Zentralbereich Finance.

Bei den im Rechnungswesen eingesetzten Finanzsystemen handelt es sich überwiegend um integrierte Buchhaltungssysteme, deren Daten schließlich in einem zentralen Finanzbuchführungssystem zusammengeführt werden. Änderungen in Bezug auf die genutzten IT-Systeme werden über standardisierte, u.a. Entwicklungs-, Test- und Freigabeverfahren (inkl. deren Dokumentation) regelnde Prozesse abgewickelt. Die Vollständigkeit und Richtigkeit der verarbeiteten rechnungslegungsrelevanten Daten wird regelmäßig anhand von Stichproben sowie diversen genau festgelegten Plausibilitätsprüfungen durch den Bereich Finance kontrolliert. Der Schutz des IT-Betriebs wird mittels eines über alle Konzerneinheiten geordneten Sicherheitskonzepts konkretisiert. Zudem erfolgt eine regelmäßige Prüfung durch die interne Revision IT. Alle in die betreffenden Prozesse involvierten Mitarbeiter verfügen über eine fachlich einwandfreie Qualifikation. Des Weiteren wurden Regelungen zur gegenseitigen Vertretung getroffen. Ein umfassendes internes Richtlinienwesen, das beispielsweise aus einer konzernweit einheitlich gültigen und laufend angepassten Bilanzierungsrichtlinie (Group Accounting Manual) besteht, stellt eine zusätzliche Basis für effizientes Arbeiten und die

Grundlage für die angewendeten Rechnungslegungsstandards (HGB, Steuerbilanz und IFRS) dar. Die Arbeitsanweisungen sind dokumentiert und für jeden verfügbar. Damit ist eine Kohärenz der Rechnungslegung gewährleistet.

Zur Vermeidung nachteiliger Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit und damit auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank hat sich die SEB AG im Einklang mit den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ein internes Kontroll- und Risikomanagementsystem eingerichtet und mit dem Ziel verknüpft, so die bilanziell richtige Erfassung, Aufbereitung und Würdigung von unternehmerischen Sachverhalten mit entsprechender Abbildung in der externen Rechnungslegung zu erreichen. Dieses System, dem eine umfassende Dokumentation der Rechnungslegungsprozesse vorausgeht, trägt der frühzeitigen Erkennung und Analyse potenzieller Risiken Rechnung. Dazu werden ein Abschlusskalender sowie ein strukturierter Prozess zur Erstellung des Abschlusses genutzt. Die (Teil-)Prozesse werden hierbei über alle Funktionen hinweg beobachtet und geprüft sowie Verbesserungspotenziale mit adäquaten Maßnahmen bzw. Kontrollen (u.a. Vier-Augen-Prinzip) unterlegt. Dabei wird ein mehrstufiges Verfahren angewendet. Zum einen erfolgt eine Auswertung von auftretenden Auffälligkeiten in einem strukturierten lernenden Prozess, in dem direkt Maßnahmen initiiert und konsequent nachverfolgt werden, zum anderen werden regelmäßige Analysen des gesamten Systems durchgeführt, die zu einer fortlaufenden Verbesserung des Prozesses führen. Auf diese Weise werden alle rechnungslegungsrelevanten Prozesse kontinuierlich auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft und angepasst. Die Überprüfung erfolgt unabhängig und regelmäßig auch durch die interne Revision.

Die Systematik des internen Kontroll- und Risikomanagements basiert auf einem den gesamten Konzern umfassenden Prozess, der durch ein aktives Monitoring der Risiken begleitet wird. Als integraler Bestandteil stellt es ein wesentliches Element des Führungssystems der SEB AG dar, dessen Status regelmäßig den verantwortlichen Gremien der Bank vorgestellt wird. Im Ergebnis steht dem Berichtsadressaten damit ein verlässliches Bild der Rechnungslegung vollständig und zeitnah zur Verfügung.

**Jahresbilanz der SEB AG zum
31. Dezember 2014**

Aktivseite				
		31.12.2014		31.12.2013
		Euro	Euro	T Euro
1.	Barreserve			
	b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		1.223.928.947,97	1.880.271
	darunter: bei der Deutschen Bundesbank 1.223.928.947,97 Euro			(1.880.271)
			1.223.928.947,97	1.880.271
3.	Forderungen an Kreditinstitute			
	a) Hypothekendarlehen		0,00	0
	b) Kommunalkredite		231.053.672,62	450.516
	c) Andere Forderungen		4.418.786.657,52	5.393.319
	darunter: täglich fällig 1.671.332.523,68 Euro			(2.508.805)
	gegen Beleihung von Wertpapieren 943.462.931,44 Euro			(1.817.224)
			4.649.840.330,14	5.843.835
4.	Forderungen an Kunden			
	a) Hypothekendarlehen		4.469.325.470,81	5.027.328
	c) Kommunalkredite		4.813.355.425,54	5.187.384
	d) Andere Forderungen		4.541.349.765,46	4.667.643
	darunter: gegen Beleihung von Wertpapieren 0,00 Euro			(0)
			13.824.030.661,81	14.882.355
5.	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
	b) Anleihen und Schuldverschreibungen			
	ba) Von öffentlichen Emittenten	2.721.544.516,71		2.607.634
	darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank 1.566.416.594,74 Euro			(0)
	bb) Von anderen Emittenten	1.421.891.732,77		1.660.679
	darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank 920.012.525,10 Euro		4.143.436.249,48	(1.149.822)
	c) Eigene Schuldverschreibungen		408.821,51	767
	Nennbetrag: 401.000,00 Euro			(774)
			4.143.845.070,99	4.269.080
6.	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		4.067.626,38	735
6a.	Handelsbestand		4.104.593.277,58	3.032.648
7.	Beteiligungen		2.727.234,55	2.727
	darunter: an Kreditinstituten 102.258,38 Euro			(0)
8.	Anteile an verbundenen Unternehmen		21.405.524,97	21.432
	darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten 4.016.923,75 Euro			(4.016)
11.	Immaterielle Anlagewerte			
	b) Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		49.151,59	222
			49.151,59	222
12.	Sachanlagen		5.883.679,60	6.421
14.	Sonstige Vermögensgegenstände		548.582.668,07	470.901
15.	Rechnungsabgrenzungsposten			
	a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		41.354.739,85	33.238
	b) andere		3.384.163,05	4.315
			44.738.902,90	37.553
17.	Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung		92.649.109,62	95.642
	Summe der Aktiva		28.666.342.186,17	30.543.822

Passivseite					
				31.12.2014	31.12.2013
		Euro	Euro	Euro	T Euro
1.	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a)	Begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		80.346.475,62		110.644
b)	Begebene öffentliche Namenspfandbriefe		103.246.646,58		118.317
c)	Andere Verbindlichkeiten		10.422.142.656,85		8.829.102
	darunter: täglich fällig 2.348.316.305,66 Euro				(2.339.016)
				10.605.735.779,05	9.058.063
2.	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a)	Begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		2.177.178.813,98		2.222.869
b)	Begebene öffentliche Namenspfandbriefe		1.915.489.441,79		2.046.577
c)	Andere Verbindlichkeiten		9.496.196.694,72		13.037.364
	darunter: täglich fällig 4.152.067.808,14 Euro				(5.760.467)
				13.588.864.950,49	17.306.810
3.	Verbriefte Verbindlichkeiten				
a)	Begebene Schuldverschreibungen				
aa)	Hypothekenspfandbriefe	459.176.200,85			572.671
ab)	Öffentliche Pfandbriefe				41.168
ac)	Sonstige Schuldverschreibungen	95.586.597,00	554.762.797,85		290.636
				554.762.797,85	904.475
3a.	Handelsbestand			1.670.988.496,92	1.398.195
5.	Sonstige Verbindlichkeiten			119.312.008,27	39.656
6.	Rechnungsabgrenzungsposten				
a)	Aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		2.248.870,15		4.065
b)	Andere		18.213.362,53		19.060
				20.462.232,68	23.125
7.	Rückstellungen				
a)	Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		-		0
b)	Steuerrückstellungen		18.027.005,68		21.125
c)	andere Rückstellungen		90.110.286,22		145.495
				108.137.291,90	166.620
9.	Nachrangige Verbindlichkeiten			7.600.000,00	7.600
11.	Fonds für allgemeine Bankrisiken			574.423.375,01	223.223
	darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB Euro	4.550.000,00			(3.350)
12.	Eigenkapital				
a)	Gezeichnetes Kapital		775.155.200,00		775.155
b)	Kapitalrücklage		498.037.478,00		498.037
c)	Gewinnrücklagen				
cd)	Andere Gewinnrücklagen	142.862.576,00	142.862.576,00		142.863
d)	Bilanzgewinn/Bilanzverlust				
				1.416.055.254,00	1.416.055
Summe der Passiva				28.666.342.186,17	30.543.822
1.	Eventualverbindlichkeiten				
b)	Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			2.572.052.021,74	2.469.088
2.	Andere Verpflichtungen				
c)	Unwiderrufliche Kreditzusagen			4.987.311.075,16	4.685.407

**Gewinn- und Verlustrechnung der SEB AG
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014**

	31.12.2014			31.12.2013
	Euro	Euro	Euro	T Euro
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		395.930.835,2		457.296
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		52.509.516,3		70.928
			448.440.351,50	528.224
2. Zinsaufwendungen			353.393.473,49	377.704
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		389.846,72		4
b) Beteiligungen		435.774,07		931
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		-,-		-,-
			825.620,79	935
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			17.073.502,81	19.687
5. Provisionserträge			231.607.841,56	219.377
6. Provisionsaufwendungen			114.308.223,29	120.251
7. Nettoertrag des Handelsbestands darunter: Dotierung Fonds für allgemeine Bankrisiken 450.000,00 Euro			17.633.001,65	4.049 (450)
8. Sonstige betriebliche Erträge			47.062.691,54	32.224
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	71.916.387,77			76.902
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung 2.601.307,14 Euro	15.686.917,01	87.603.304,78		12.117 (2.973)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		82.632.259,48		117.831
			170.235.564,26	206.849
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			900.240,08	1.815
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			38.540.659,77	14.407
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			377.774.467,63	31.437
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			-,-	654
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			982.408,21	-,-
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			855.753,27	5.300
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			463.165.971,53	108.952
21. Außerordentliche Aufwendungen				45.837
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		13.111.288,49		16.377

Jahresabschluss

24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		54.683,04	13.165.971,53	33 16.410
25. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			350.000.000,00	37.205
26. Auf Grund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne			100.000.000,00	9.500
27. Jahresüberschuss/ Bilanzgewinn			0,00	0

Anhang

Vorschriften zur Rechnungslegung

Der Jahresabschluss ist nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) in Verbindung mit der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) und unter Beachtung der Regelungen des Aktiengesetzes aufgestellt. Der Ausweis der Positionen in der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt gemäß den Vorschriften der RechKredV in Staffelform.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Barreserve ist zu Nennwerten bilanziert. Forderungen sind grundsätzlich zum Nennwert angesetzt, gegebenenfalls unter Absetzung darauf entfallender Wertberichtigungen. Ein Unterschiedsbetrag zwischen Auszahlungsbetrag und Nennbetrag wird, sofern Zinscharakter vorliegt, in die Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig erfolgswirksam aufgelöst. Erkennbare Adressausfallrisiken werden durch Einzelwertberichtigungen und die latenten Adressausfallrisiken durch Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt. Erkennbaren Länderrisiken aufgrund von grenzüberschreitenden Engagements wird durch Länderwertberichtigungen bzw. Rückstellungen nach konzernerheitlichen Richtlinien Rechnung getragen. Die Pauschalwertberichtigungen werden grundsätzlich nach steuerrechtlicher Vorgabe bemessen. Die Wertberichtigungen werden von den entsprechenden Forderungen abgesetzt. Für außerbilanzielle Kreditrisiken (Eventualverbindlichkeiten) erfolgt der Ausweis der Risikovorsorge unter den Rückstellungen. Die Bemessung der Risikovorsorge wird insbesondere durch die Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Kreditausfälle, der Struktur und Qualität der Kreditportfolios sowie gesamtwirtschaftlicher Einflussfaktoren bestimmt. Für die Ermittlung der Wertberichtigungen bei Kunden- und Bankenforderungen aufgrund der vorhandenen Bonitätsrisiken werden die in den Bilanzpositionen enthaltenen Forderungen nach den Risikoklassen 1 bis 16 eingestuft. Bei Krediten, die der Risikoklasse 16 zugeordnet sind (Default), werden grundsätzlich Einzelwertberichtigungen oder Direktabschreibungen vorgenommen. Zur Abdeckung des latenten Ausfallrisikos bei Krediten wird eine Pauschalwertberichtigung (PWB) gebildet. Die Ermittlung erfolgt auf der Basis des BMF-Schreibens vom 10.01.1994. Ist der Kunde zu einer der Risikoklassen 13, 14 oder 15 zugeordnet, werden pauschalierte Einzelwertberichtigungen gebildet. Darüber hinaus bestehen Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB, die bei den Kundenforderungen abgesetzt sind.

In der Gewinn- und Verlustrechnung haben wir vom Wahlrecht nach § 340f Abs. 3 HGB Gebrauch gemacht und in die Position „Risikovorsorge“ den Saldo aus Aufwendungen und Erträgen eingestellt.

Der überwiegende Teil der im Eigenbestand gehaltenen Wertpapiere ist der Liquiditätsreserve zugeordnet und wird nach dem für das Umlaufvermögen geltenden strengen Niederstwertprinzip unter Beachtung des Wertaufholungsgebots bewertet. Die gemäß dem strengen Niederstwertprinzip erforderlichen Abschreibungen basieren auf den niedrigeren Börsen- oder Marktwerten. Abschreibungen auf den Liquiditätsbestand waren nicht notwendig (Vorjahr 8,7 Millionen Euro Abschreibung). Zuschreibungen erfolgten im Fall der Steigerungen des Börsen- oder Marktwerts bis maximal zur Höhe der Anschaffungskosten. Zuschreibungen auf den Liquiditätsbestand wurden in Höhe von 0,9 Millionen Euro (Vorjahr 6,0 Millionen Euro) notwendig. Die Bilanzposition 5 „Schuldverschreibungen und sonstige festverzinsliche Wertpapiere“ enthält neben den Wertpapieren der Liquiditätsreserve auch die dem Anlagebestand zugeordneten festverzinslichen Wertpapiere. Im Anlagebestand befanden sich zum Bilanzstichtag Wertpapiere in Höhe von 908,7 Millionen Euro (Vorjahr 1.056,1 Millionen Euro). Ein wesentlicher Teil dieser Wertpapiere entstammt der

zu Beginn des Jahres 2009 vorgenommenen Umwidmung von Wertpapieren des Handels- und des Liquiditätsbestands. Diese Bestände an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren werden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bilanziert. Das bedeutet, dass die betreffenden Wertpapiere zu Anschaffungskosten abzüglich voraussichtlich dauerhafter Wertminderungen ausgewiesen sind. Im Berichtsjahr verringerte sich der Bestand durch Abgänge (zu Anschaffungskosten) um 262,2 Millionen Euro. Zugänge waren in Höhe von 103,3 Millionen Euro (Vorjahr 9,2 Millionen Euro) zu verzeichnen. Zuschreibungen waren in Höhe von 0,9 Millionen Euro (Vorjahr 1,2 Millionen Euro) erforderlich. Niederstwertabschreibungen wurden wie auch im Vorjahr keine vorgenommen. Bei den Wertpapieren des Anlagevermögens bestehen zum Bilanzstichtag stille Lasten in Höhe von 0,9 Millionen Euro (Vorjahr 2,6 Millionen Euro).

Finanzinstrumente des Handelsbestands werden mit dem zum Bilanzstichtag gültigen beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags bewertet. Die Bewertung dieser Finanzinstrumente (festverzinsliche Wertpapiere, Aktien, Termingeschäfte, Optionen) erfolgt unter Anwendung der Bewertungsvorschriften des § 340e HGB. Der Risikoabschlag wird anhand des aufsichtsrechtlichen Value-at-Risk mit den Parametern Beobachtungszeitraum 250 Tage, Konfidenzniveau 99 % sowie Anpassung an die handelsrechtliche Haltedauer von 10 Tagen berechnet. Zusätzlich wurde ein Credit-Value-Adjustment für die Derivate im Handelsbestand in Höhe von 4,7 Millionen Euro (Vorjahr 6,4 Millionen Euro) berücksichtigt. Aus der Bewertung der Finanzinstrumente des Handelsbestands zum beizulegenden Zeitwert resultiert ein Bewertungsergebnis aus unrealisierten Gewinnen und Verlusten in Höhe von -72,1 Millionen Euro (Vorjahr 11,8 Millionen Euro), das in der Gewinn- und Verlustrechnung unter der Position 7 „Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands“ als „Bewertungserfolg“ dargestellt ist. Der Risikoabschlag auf das unrealisierte Bewertungsergebnis der Finanzinstrumente des Handelsbestands beträgt zum Bilanzstichtag -0,9 Millionen Euro (Vorjahr -1,7 Millionen Euro). Aufgrund der internen Steuerung des Zinsergebnisses werden die Zinsaufwendungen und Zinserträge aus Handelsbeständen nicht als Bestandteil des Nettoertrags/-aufwands des Handelsbestands ausgewiesen, sondern unter den Positionen „Zinserträge“ bzw. „Zinsaufwendungen“. Im Rahmen der internen Steuerung wird das Zinsergebnis als Gesamtgröße betrachtet, sodass ein separater Ausweis eines Teils des Zinsergebnisses im Handelsergebnis nicht der internen Steuerung bzw. der wirtschaftlichen Betrachtungsweise entspräche. Dividendeneinkünfte aus Finanzinstrumenten des Handelsbestands werden hingegen in der Gewinn- und Verlustrechnung unter der Position „Nettoertrag/aufwand des Handelsbestands“ ausgewiesen. Aufgrund des im Berichtsjahr vorliegenden Nettoertrags des Handelsbestands wurde eine Dotierung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 1,2 Millionen Euro (Vorjahr 0,5 Millionen Euro) vorgenommen. Diese resultiert aus der Vorschrift des § 340e Abs. 4 HGB i.V.m. § 340g HGB, welche die Dotierung von Beträgen aufgrund der besonderen Risiken aus der Marktbewertung des Handelsbestands zum Sonderposten „Fonds für allgemeine Bankrisiken“ vorschreibt. Im Rahmen der Umstellung des HGB auf die Novellierung durch das BilMoG hat die Dotierung zum Sonderposten „Fonds für allgemeine Bankrisiken“ in jedem Geschäftsjahr mit mindestens 10 % in Höhe des Nettoertrags des Handelsbestands zu erfolgen, bis 50 % des Durchschnitts der letzten fünf jährlichen Nettoerträge des Handelsbestands erreicht sind. Portfoliobewertungen oder Bewertungseinheiten mit sichernden Derivaten bestanden zum Berichtsstichtag nicht. Die Überprüfung, ob aus den schwebenden Zinsansprüchen und Zinsverpflichtungen des gesamten Bankbuchs ein Verpflichtungsüberschuss resultiert, dem durch die Bildung einer

Rückstellung Rechnung zu tragen ist, erfolgte in Übereinstimmung mit der Stellungnahme des Bankenfachausschusses IDW RS BFA 3 vom 30. August 2012 unter Anwendung der barwertigen Betrachtungsweise. Im Rahmen dessen werden bilanzielle und außerbilanzielle zinsbezogene Finanzinstrumente des Bankbuchs als Bewertungseinheit betrachtet. Die entsprechende Nachweisführung der verlustfreien Bewertung dieser Finanzinstrumente wird mittels eines Barwertreports kontrolliert, der alle relevanten Finanzinstrumente umfasst. Der anhand des Barwertreports ermittelte Barwert der zinsensitiven Finanzinstrumente des Bankbuchs zum Berichtsstichtag ist vor Berücksichtigung von Risiko- und Verwaltungskosten noch positiv. Nach Berücksichtigung von erwarteten zukünftigen Provisionserträgen im zinstragenden Geschäft sowie von Risiko-kosten und Verwaltungsaufwendungen, basierend auf der Planung für das Folgejahr und unter Berücksichtigung der Duration, ergibt sich im Vergleich zum Vorjahr ein weiter reduzierter Rückstellungsbedarf. Damit konnte die restliche, der im Jahr 2011 gebildete Drohverlustrückstellung mit 28,6 Millionen Euro (Vorjahr 30,1 Millionen Euro) nun komplett aufgelöst werden. Der Auflösungsbetrag ist in der Gewinn- und Verlustrechnung unter der Position 14 „Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren“ ausgewiesen.

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von Finanzinstrumenten findet soweit möglich auf der Basis von Preisen statt, die auf einem aktiven Markt beobachtbar sind (i.d.R. Börsenkurse). Dabei wird auf notierte Preise am Abschlussstichtag zurückgegriffen oder (falls diese nicht vorhanden sind) auf Preise kurz vor dem Abschlussstichtag. Ein Finanzinstrument ist auf einem aktiven Markt notiert, wenn dafür Preise von Börsen, Brokern, Industriegruppen, Preisagenturen (z.B. Reuters oder Bloomberg) oder Aufsichtsbehörden leicht und regelmäßig verfügbar sind und tatsächlich und regelmäßig Transaktionen zu diesen Preisen beobachtbar sind. Für Finanzinstrumente, für die keine Preise an einem aktiven Markt beobachtbar sind, erfolgt die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts auf der Basis von Bewertungsmethoden. Im Rahmen dessen werden Geschäftsvorfälle zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Geschäftspartnern kurz vor dem Bilanzstichtag verwendet (soweit sich die wesentlichen wirtschaftlichen Parameter seitdem nicht verändert haben, ansonsten erfolgt eine Modifizierung) oder die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts erfolgt auf der Grundlage eines Finanzinstruments mit vergleichbaren Ausstattungsmerkmalen. Sollten diese Vorgehensweisen nicht möglich sein, wird die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts anhand marktüblicher und branchenüblicher Bewertungsmodelle (beispielsweise der Discount-ed-Cashflow-Methode oder des Optionspreismodells) unter Berücksichtigung finanzinstrumentenspezifischer Parameter und marktnaher Inputfaktoren durchgeführt. Soweit keine solchen Kenngrößen an einem aktiven Markt beobachtbar sind, erfolgt die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts anhand von Schätzwerten bzw. institutsinternen Kennzahlen.

In 2004 hat die Bank das zur Deckung der Vermögensansprüche der Arbeitnehmer erforderliche Vermögen im Rahmen eines CTA auf einen selbständigen Versorgungsträger, den „SEB Pension Trust e.V.“ ausgegliedert und dazu Vermögenswerte in Höhe des damaligen Verpflichtungswerts nach IFRS übertragen. Dem Verein beigetreten sind weitere Tochtergesellschaften der SEB AG. Der Verein verwaltet treuhänderisch das ihm übertragene Vermögen. Nach den handelsrechtlichen Bilanzierungsvorschriften werden das Treuhandvermögen sowie die Erträge und Aufwendungen des Vereins den jeweiligen Treugebern zugerechnet. Die der SEB AG zuzurechnenden Vermögenswerte aus dem Treuhandvermögen des SEB Pension Trust e.V. weisen zum Bilanzstichtag eine Höhe von 552,4 Millionen Euro (Vorjahr 556,5 Millionen Euro) auf. Dabei handelt es sich um je einen Renten- und einen Aktienspezialfonds. Daneben bestehen Barguthaben bei der SEB AG. Die Fondsanteile werden mit dem jeweiligen beizulegenden Zeitwert (Fondsanteilscheinwert) bewertet. Das Deckungsvermögen wird mit den Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen in Höhe von 460,2 Millionen Euro (Vorjahr 461,4 Millionen Euro) saldiert. Der sich ergebende Saldo von 92,2

Millionen Euro (Vorjahr 95,2 Millionen Euro) wird unter der Bilanzposition 17 „Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung“ ausgewiesen. Die diesem Vorgehen entsprechende Saldierung der Altersteilzeitverpflichtungen in Höhe von 1,2 Millionen Euro zuzüglich der Aufstockungsbeträge in Höhe von 0,4 Millionen Euro (Vorjahr 2,1 Millionen Euro Erfüllungsrückstand und 0,6 Millionen Euro für Aufstockungsbeträge) mit dem zur Sicherung vorgesehenen Deckungsvermögen von 2,1 Millionen Euro führt zu einem Aktivüberhang in Höhe von insgesamt 0,5 Millionen Euro, der ebenfalls in dieser Bilanzposition ausgewiesen wird (Vorjahr 0,5 Millionen Euro). Zum Jahresende erfolgte eine Zuführung in Höhe von 4,0 Millionen Euro. Die Ermittlung der Höhe der Pensionsrückstellungen erfolgt nach versicherungsmathematischen Grundsätzen. Für die Diskontierung der Pensionsrückstellungen wird zum Bilanzstichtag ein Zinssatz von 4,53 Prozent (Vorjahr 4,88 Prozent) zugrunde gelegt. Er basiert auf einer pauschalen Restlaufzeit von 15 Jahren und wird von der Deutschen Bundesbank ermittelt und bekannt gegeben. Der aus der Erstanwendung des BilMoG resultierende Unterschiedsbetrag aus der Neubewertung der Pensionsrückstellungen und des Deckungsvermögens in Höhe von ursprünglich 131,2 Millionen Euro wurde bereits 2013 vollständig und vorzeitig getilgt. Der Zinsanteil aus der Zuführung zur Pensionsrückstellung von 21,8 Millionen Euro wird nach Saldierung mit den Erträgen aus dem Deckungsvermögen in Höhe von 19,7 Millionen Euro im Zinsergebnis ausgewiesen. Für das Berichtsjahr ergibt sich wie im Vorjahr ein Aufwandssaldo, der unter der Position „Zinsaufwendungen“ ausgewiesen wird.

Die Vermögensgegenstände des Anlagevermögens sind zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet; soweit es sich um abnutzbare Vermögensgegenstände des Anlagevermögens handelt und soweit es handelsrechtlich zulässig ist, werden sie entsprechend ihrer Nutzungsdauer planmäßig nach steuerlichen Abschreibungssätzen abgeschrieben. Für geringwertige Wirtschaftsgüter wird alternativ das Wahlrecht zur Poolabschreibung in Anspruch genommen. In diesem Rahmen werden geringwertige Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten bis 150,00 Euro im Jahr ihrer Anschaffung voll und Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten ab 150,01 Euro und bis zu 1.000,00 Euro linear über fünf Jahre abgeschrieben. Im Fall von dauerhaften Wertminderungen werden auf die Vermögensgegenstände des Anlagevermögens außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Verbindlichkeiten werden mit ihrem Erfüllungsbetrag ausgewiesen. Rückstellungen werden für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste nach Maßgabe vernünftiger kaufmännischer Beurteilung mit dem notwendigen Erfüllungsbetrag angesetzt und bei einer Laufzeit von mehr als einem Jahr mit dem ihrer Laufzeit entsprechenden durchschnittlichen Zinssatz, der von der Deutschen Bundesbank berechnet und veröffentlicht wird, abgezinst. In diesem Zusammenhang ergaben sich für das Berichtsjahr Aufzinsungseffekte in Höhe von 1,5 Millionen Euro. Im Übrigen werden Effekte aus den Auf- und Abzinsungen von Bilanzpositionen, i.d.R. Rückstellungen, in der Gewinn- und Verlustrechnung unter den Positionen 1 „Zinserträge“ und 2 „Zinsaufwendungen“ ausgewiesen.

Der Unterschied zwischen Nenn- und Ausgabebetrag von Forderungen und Verbindlichkeiten wird unter den jeweiligen Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen; in diesen Posten sind auch antizipative Zins- und Gebührenanteile erfasst.

Alle übrigen Aktivpositionen werden zum Nennwert bilanziert. Die Eventualverbindlichkeiten werden zum Nennbetrag abzüglich gebildeter Rückstellungen ausgewiesen.

Unter den unwiderruflichen Kreditzusagen werden auch Kreditzusagen mit einer Laufzeit bis zu einem Jahr ausgewiesen. „Bis auf Weiteres“ zugesagte Kreditlinien sind nicht bilanziert, weil sie für die Bank keine rechtlich verpflichtende Zusage darstellen.

Die für derivative Geschäfte des Bankbuchs geleisteten Zahlungen (Prämienzahlungen bei Optionen, Upfront-Zahlungen bei Swaps, Variation-Margins, Kapitaltauschzahlungen bei Währungsswaps) werden je nach Zahlungsseite unter den sonstigen Vermögensgegenständen oder den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Fremdwährungsrisiken werden im Rahmen einer bereichs- und produktübergreifenden Steuerung der Währungsposition je Einzelwährung abgesichert. Die Bank hat deshalb alle Devisengeschäfte gemäß § 340h HGB als besonders gedeckt klassifiziert. Aus diesem Grund erfolgt die Währungsumrechnung der auf fremde Währung lautenden Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten oder Kassageschäfte unabhängig von ihrer Restlaufzeit zum Kassamittelkurs des Bilanzstichtags. Devisentermingeschäfte werden zum Terminkurs umgerechnet. Im Rahmen der zum Berichtsstichtag vorliegenden „besonderen Deckung“ aller auf fremde Währung lautenden Posten wurden die aus der Währungsumrechnung dieser Posten resultierenden Aufwendungen und Erträge in vollem Umfang erfolgswirksam berücksichtigt und unter der Gewinn- und Verlustrechnung Position 8 „Sonstige betriebliche Erträge“ in Höhe von 7,6 Millionen Euro (Vorjahr 9,1 Millionen Euro) ausgewiesen.

Nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB können bei einer sich insgesamt ergebenden Steuerentlastung (einem Überhang an aktiven latenten Steuern) latente Steuern aktiviert werden. Zum Berichtsstichtag lag ein Überhang von aktiven latenten Steuern vor. Aufgrund der Nichtausübung des vorgenannten Wahlrechts unterblieb zum Bilanzstichtag ein Ausweis von latenten Steuern. Der Aktivüberhang resultierte aus aktiven latenten Steuern in Höhe von 73,2 Millionen Euro (Vorjahr 185,3 Millionen Euro), denen passive latente Steuern in Höhe von 8,5 Millionen Euro (Vorjahr 4,0 Millionen Euro) gegenüberstanden. Die aktiven latenten Steuern resultieren im Wesentlichen aus temporären Differenzen in den Bilanzpositionen 4 „Forderungen an Kunden“ und 7 „Rückstellungen“, insbesondere aus den handels- und steuerrechtlich voneinander abweichenden Wertansätzen der Pensionsrückstellungen. Die passiven latenten Steuern resultieren aus temporären Differenzen in den Bilanzpositionen 5 „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ sowie 7 „Beteiligungen“. Aktive latente Steuern auf steuerliche

Verlustvorträge sind hierbei nicht berücksichtigt. Für die Berechnung der latenten Steuern wird grundsätzlich der in Deutschland derzeit gültige Steuersatz, bestehend aus dem Körperschaftsteuersatz zuzüglich Solidaritätszuschlag sowie dem durchschnittlichen Gewerbesteuersatz, zugrunde gelegt (derzeit 31,9 %). Künftige gesetzliche Änderungen der Steuersätze fließen nur ein, sofern sie vor dem Bilanzstichtag bereits vom Bundesrat beschlossen wurden.

Im Berichtsjahr sind, aufgrund der aktuellen Zinssituation, bei der SEB AG negative Zinsen für Repos, Cash Collaterals und Einlagen bei der Bundesbank angefallen. Die negativen Zinsen werden in den jeweiligen Zinsaufwands- bzw. Zinsertragskonten gebucht und wirken reduzierend auf die jeweilige Zinsposition.

Seit dem 01.01.2010 ist die bilanzielle Behandlung der Wertpapierleihe im Rahmen von BilMoG an die nach IFRS angepasst. Dabei werden verliehene und geliehene Wertpapiere gemäß der wirtschaftlichen Zurechnung bilanziert. Die verliehenen Wertpapiere bleiben in der Bilanz des Verleihers und werden nach den allgemeinen Ausweis- und Bewertungsregeln der jeweiligen Wertpapierkategorie behandelt. Entliehene Wertpapiere hingegen werden nicht bilanziert, da das wirtschaftliche Eigentum nicht übergegangen ist.

Der hier vorliegende und nach Vorschriften des HGB aufgestellte Jahresabschluss wird offengelegt und bildet die Grundlage für die Ausschüttungsermittlung und Steuerberechnung.

Als kapitalmarktorientiertes Unternehmen ist die SEB AG verpflichtet, einen eigenen Teilkonzernabschluss nach den Vorschriften der IFRS aufzustellen. Darüber hinaus wird die SEB AG mit ihren wesentlichen Beteiligungsgesellschaften in den Konzernabschluss der SEB AB, mit der ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag besteht, einbezogen. Dieser Konzernabschluss ist ebenfalls nach den Vorschriften der IFRS aufgestellt. Der Konzernabschluss der SEB AB Stockholm ist auf der Internet-Homepage der SEB AG Deutschland veröffentlicht sowie über die Geschäftsräume in Stockholm erhältlich.

Erläuterungen und Angaben zur Bilanz

Gliederung ausgewählter Bilanzposten nach Restlaufzeiten

Bilanzposten	Täglich fällig		Bis drei Monate		Mehr als drei Monate bis ein Jahr		Im Folgejahr fällig werdend		Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre		Mehr als fünf Jahre	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Forderungen an Kreditinstitute	1.671,3	2.508,8	366,6	543,9	724,1	333,9	-	-	1.040,8	1.432,2	847,0	1.025,0
Forderungen an Kunden	3.214,1	835,4	1.338,5	3.964,1	1.305,4	1.641,9	-	-	5.425,7	5.338,8	2.540,3	3.102,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-	-	-	-	-	-	759,9	255,0	-	-	-	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.348,3	2.339,1	4.269,1	2.661,1	3.389,3	3.381,9	-	-	313,5	397,5	285,4	278,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4.152,1	5.760,4	2.666,1	3.433,3	1.910,0	2.631,6	-	-	3.398,6	2.661,0	1.462,1	2.820,4
Verbriefte Verbindlichkeiten												
Begebene Schuldverschreibungen	-	-	-	-	-	-	221,7	339,9	-	-	-	-

Nachrangige Forderungen

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen an Kunden	19,1	22,7
Gesamt	19,1	22,7

Wertpapiere

Unter den Posten „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ sowie „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ werden Wertpapiere ausgewiesen die die Voraussetzungen für eine Börsenzulassung erfüllen. Die darauf entfallenden nicht realisierten Reserven betragen zum Bilanzstichtag insgesamt 111,2 Millionen Euro (Vorjahr 74,2 Millionen Euro). Die nach § 10 Abs. 2b S. 1 Nr. 6 oder 7 KWG nicht realisierten Reserven betragen 73,3 Millionen Euro (Vorjahr 60,3 Millionen Euro).

Als Wertpapiere öffentlicher Emittenten werden Anleihen und Schuldverschreibungen in- und ausländischer Gebietskörperschaften ausgewiesen. In den Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sind keine nachrangigen Wertpapiere enthalten.

Börsenfähige Wertpapiere

Bilanzposten	börsennotiert		nicht börsennotiert	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.244,3	3.750,5	373,7	518,6
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	4,1	0,0	0,0	0,7

Entwicklung Handelsbestand

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Handelsbestand (Aktiva)		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	474,6	506,9
Derivate		
Zinshandel	422,3	495,1
Devisenhandel	599,7	369,4
Aktienhandel	12,6	1,2
Derivate insgesamt	1.034,6	865,7
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2.596,3	1.661,7
VaR-Abschlag	-0,9	-1,7
Summe	4.104,6	3.032,6
Handelsbestand (Passiva)		
Derivate		
Zinshandel	506,3	554,1
Devisenhandel	577,7	357,5
Aktienhandel	39,4	14,4
Derivate insgesamt	1.123,4	926,0
Leerverkäufe	547,6	472,2
Summe	1.671,0	1.398,2

Entwicklung des Anlagevermögens

Millionen Euro	Finanzanlagen			Sachanlagen		Immaterielle Anlagewerte
	Beteiligungen	Anteile an verbundenen Unternehmen	Wertpapiere des Anlagevermögens	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäftsausstattung	System- und Anwendungssoftware
Historische Anschaffungs-/Herstellungskosten zum 01.01.2014	8,5	22,3	1.060,0	0,0	58,3	45,3
Zugänge	0,0	0,0	103,3	0,0	0,6	0,0
Abgänge	0,0	0,0	262,2	0,0	32,3	28,0
Umbuchungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Anschaffungs-/Herstellungskosten zum 31.12.2014	8,5	22,3	901,1	0,0	26,6	17,3
Kumulierte Abschreibungen nach dem Stand vom 01.01.2014	5,8	0,9	3,9	0,0	51,9	45,1
Zugänge	0,0	0,0	0,0	0,0	0,7	0,2
Abgänge	0,0	0,0	1,6	0,0	31,9	28,0
Umbuchungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Abschreibungen zum 31.12.2014	5,8	0,9	2,3	0,0	20,7	17,3
Buchwert zum 31.12.2014	2,7	21,4	898,8	0,0	5,9	0,0
Buchwert zum 31.12.2013	2,7	21,4	1.056,1	0,0	6,4	0,2

Anlagevermögen

Die Betriebs- und Geschäftsausstattung dient ausschließlich den Zwecken der Bank.

Aufgrund hoher Bonität sowie Halteabsicht bis zur Endfälligkeit liegen bei den Wertpapieren des Anlagevermögens keine dauerhaften Wertminderungen vor.

Abschreibungen in Höhe von 0,3 Millionen Euro wurden deshalb nicht vorgenommen. Die kumulierten Abschreibungen auf die Wertpapiere des Anlagevermögens stammen aus der Zeit vor Reklassifizierung.

Sonstige Vermögensegegenstände

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen an die Finanzverwaltung	521,6	434,1
Gewinnansprüche aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	17,1	19,4
Gezahlte Optionsprämien	6,2	10,3
Provisionsansprüche aus Finanzdienstleistungen	0,0	3,1
Forderungen aus Verrechnungen innerhalb des Konzerns	1,3	1,8
Verrechnungskonten	0,5	0,0
Übrige Vermögensegegenstände	1,9	2,2
	548,6	470,9

Sonstige Verbindlichkeiten

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Erhaltene Optionsprämie	6,2	10,3
Mietabgrenzung	4,7	1,6
Abzuführende Steuern	2,9	3,5
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Dienstleistungen	2,5	1,3
Verbindlichkeiten Gewinnabführung	100,0	9,5
Ausstehende Provisionszahlungen	0,0	1,9
Verlustübernahme von verbundenen Unternehmen	0,8	5,1
Verbindlichkeiten Pensionsversicherungsverein	0,0	1,4
Zinsabgrenzung für nachrangige Verbindlichkeiten	0,3	0,3
Übrige Verbindlichkeiten	1,9	4,8
	119,3	39,7

Agio-/Disagio innerhalb der Rechnungsabgrenzungsposten

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Unterschiedsbetrag gem. § 340e Abs. 2 HGB		
Aktivisch (Agio aus Forderungen)	37,6	29,1
Passivisch (Disagio aus Forderungen)	2,2	4,0
Unterschiedsbetrag gem. § 250 Abs. 2 (Passiva), Abs. 3 (Aktiva) HGB		
Aktivisch (Disagio aus dem Emissionsgeschäft)	3,7	4,2
Passivisch (Agio aus dem Emissionsgeschäft)	0,0	0,1

Nachrangige Verbindlichkeiten

Im Berichtsjahr 2014 wird ein nachrangiges Darlehen mit einem Buchwert von 7,6 Millionen Euro ausgewiesen, das mit 4,22 Prozent verzinst wird und 2015 endfällig ist. Mit der Einführung der Eigenkapitalverordnung (Capital Requirements Regulation, (CRR)) zum 1. Januar 2014 als Teil von Basel III wurde das Ergänzungskapital, in dem das Nachrangkapital zum Teil Berücksichtigung findet (0,1 Mio Euro), neu strukturiert.

Das aufgrund der nachrangigen Verbindlichkeiten eingezahlte Kapital ist im Falle des Konkurses oder der Liquidation der Schuldnerin erst nach Befriedigung aller anderer nicht nachrangiger Gläubiger – jedoch gleichrangig mit anderen nachrangigen Verbindlichkeiten – zurückzuerstatten. Der Nachrang kann nachträglich nicht beschränkt werden. Aufgrund der Restlaufzeit von weniger als 2 Jahren werden nachrangige Verbindlichkeiten nicht mehr als haftendes Eigenkapital berücksichtigt.

Es bestehen keine Mittelaufnahmen die 10 % des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigen. Es handelt sich um nachrangige Inhaberschuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis 02.02.2015.

Kapital und Anteilseigner der SEB AG

Das Kapital ist eingeteilt in 775.155.200 Stück Namensaktien zu je 1,00 Euro Nennwert. Am Bilanzstichtag ist die Skandinaviska Enskilda Banken AB, Stockholm, alleiniger Anteilseigner der SEB AG. Die Kapitalrücklage der SEB AG beträgt zum Bilanzstichtag 498,0 Millionen Euro (Vorjahr 498,0 Millionen Euro), auf andere Gewinnrücklagen entfallen 142,9 Millionen Euro (Vorjahr 142,9 Millionen Euro).

Zwischen der Skandinaviska Enskilda Banken AB, Stockholm (SEB) als herrschendem Unternehmen und der SEB AG besteht ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag. Danach verpflichtet sich die SEB AG, beginnend zum 1. Januar 2000, ihren gesamten Gewinn an die SEB AB abzuführen. Das Jahresergebnis in Höhe von 100,0 Millionen Euro (Vorjahr 9,5 Millionen Euro) wird an die SEB AB abgeführt. Ein genehmigtes Kapital besteht derzeit nicht.

Entwicklung der Rücklagen

Millionen Euro	Stand zum 01.01.2014	Zuführung/ Zugänge	Auflösung/ Abgänge	Stand zum 31.12.2014
Kapitalrücklage	498,0	0,0	0,0	498,0
Andere Gewinnrücklagen	142,9	0,0	0,0	142,9

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen vor Abzug der Risikovorsorge

Bei den Verbindlichkeiten der Bank aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen (vor Berücksichtigung von Barsicherheiten von 14,0 Millionen Euro sowie der unter den Rückstellungen ausgewiesenen Risikovorsorge von 8,3 Millionen Euro) handelt es sich um Kaufpreis- und Einlagenbürgschaften von 22,7 Millionen Euro (Vorjahr 22,0 Millionen Euro), Kreditbürgschaften von 311,0 Millionen Euro (Vorjahr 146,1 Millionen Euro),

Lieferungs- und Leistungsgarantien von 1.333,2 Millionen Euro (Vorjahr 1.222,0 Millionen Euro), Anzahlungsgarantien von 396,4 Millionen Euro (Vorjahr 331,4 Millionen Euro), Mängelgewährleistungsbürgschaften von 196,7 Millionen Euro (Vorjahr 194,0 Millionen Euro) und sonstige Eventualverbindlichkeiten von 166,3 Millionen Euro (Vorjahr 295,8 Millionen Euro). Weiterhin bestehen Verbindlichkeiten aus Akkreditiven und Zahlungsgarantien Import in Höhe von 59,8 Millionen Euro (Vorjahr 36,6 Millionen Euro) und Export in Höhe von 85,9 Millionen Euro (Vorjahr 226,8 Millionen Euro).

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Unwiderrufliche Kreditzusagen mit einer Ursprungslaufzeit bis zu einem Jahr		
Tilgungsdarlehen	14,6	113,1
Betriebsmittelkredite	20,0	0,1
Sonstige Kreditarten	455,6	173,7
Insgesamt	490,2	286,9
Unwiderrufliche Kreditzusagen mit einer Ursprungslaufzeit von mehr als einem Jahr		
Tilgungsdarlehen	31,9	62,9
Betriebsmittelkredite	21,6	42,2
Sonstige Kreditarten	4.443,6	4.293,4
Insgesamt	4.497,1	4.398,5
Unwiderrufliche Kreditzusagen insgesamt	4.987,3	4.685,4

Im Ausweis der Kreditzusagen sind keine „bis auf Weiteres“ erteilten Zusagen erhalten, da sie als widerruflich angesehen werden.

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Eventualverbindlichkeiten aus Garantien	1.729,6	1.571,5
Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften	696,7	661,1
Handelsbezogene Bürgschaften (Akkreditive)	145,8	263,5
Gesamt	2.572,1	2.496,1

Den oben genannten Eventualverbindlichkeiten stehen Eventualforderungen in der gleichen Höhe gegenüber. Für die Eventualverbindlichkeiten bestehen Barsicherheiten in Höhe von 14,0 Millionen Euro (Vorjahr 11,2 Millionen Euro)

sowie Rückstellungen in Höhe von 4,6 Millionen Euro (Vorjahr: 2,4 Millionen Euro).

Sonstige Angaben zur Bilanz

In den verbrieften und unverbrieften Forderungen bzw. Verbindlichkeiten sind folgende Beträge gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, enthalten:

Millionen Euro	Unternehmen mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		Verbundene Unternehmen	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,0	2.505,4	2.538,6
Forderungen an Kunden	8,3	27,9	8,6	50,4
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Vermögensgegenstände	0,0	0,0	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,0	0,0	9.046,9	7.529,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0,8	1,8	35,1	34,5
Verbrieftete Verbindlichkeiten	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Verbindlichkeiten	0,0	0,0	0,0	0,0
Nachrangige Verbindlichkeiten	0,0	0,0	0,0	0,0
Genussrechte	0,0	0,0	0,0	0,0

Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden

Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Vermögensgegenstände	2.870,2	2.910,8
Schulden	2.870,2	2.915,2
Darunter Positionen		
Eventualverbindlichkeiten	1.092,2	1.033,6
Andere Verpflichtungen	246,6	114,7

Die Bank hat **Wertpapierpensionsgeschäfte** in festverzinslichen Wertpapieren über 5,4 Millionen Euro (Vorjahr 162,5 Millionen Euro) als Pensionsnehmer sowie über 315,1 Millionen Euro (Vorjahr 322,7 Millionen Euro) als Pensionsgeber abgeschlossen.

Geldaufnahmen im Rahmen von Offenmarktgeschäften bestehen am Bilanzstichtag wie im Vorjahr nicht.

Ferner befinden sich im Pfanddepot der Deutschen Börse Clearing AG festverzinsliche Wertpapiere im Nominalwert von 259,5 Millionen Euro (Vorjahr 176,9 Millionen Euro).

Die zur Sicherheit übertragenen Vermögensgegenstände gegenüber Kreditinstituten betragen 1.515,3 Millionen Euro (Vorjahr 284,2 Millionen Euro) und gegenüber Kunden 171,1 Millionen Euro (Vorjahr 5,1 Millionen Euro).

Erläuterungen und Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

Erträge nach geografischen Märkten

Millionen Euro	Deutschland		Ausland	
	2014	2013	2014	2013
Zinserträge	293,2	351,9	155,2	176,3
Laufende Erträge	0,8	0,9	0,0	0,0
Provisionserträge	174,9	206,3	56,7	13,0
Nettoertrag des Handelsbestands	17,6	4,0	0,0	0,0
Sonstige betriebliche Erträge	27,3	31,9	19,7	0,3

Die ausländischen Zinserträge resultieren zu einem großen Teil aus Geldgeschäften mit verbundenen Unternehmen des SEB AB Konzerns.

Bedeutende Einzelposten der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge

Sonstige betriebliche Aufwendungen:

Aufwendungen in Millionen Euro	31.12.2014	31.12.2013
Aufwand aus Rückstellungszuführung für		
Sozialplan sowie Abfindungen	34,5	0,9
Prozessrisiken/-kosten	0,0	5,0
Aufwendungen Vorjahre	0,2	1,5
Aufwendungen für Kantinenunterhalt	0,4	0,8
Buchverluste aus dem Abgang von Betriebs- und Geschäftsausstattung	0,4	1,1
Aufwendungen für bankfremde Dienstleistungen	0,5	0,6
Übrige Aufwendungen	2,5	4,5
Gesamt	38,5	14,4

Außerordentliche Aufwendungen

Außerordentlichen Aufwand gab es im Berichtsjahr keinen (Vorjahr 45,8 Millionen Euro).

Sonstige betriebliche Erträge

Erträge in Millionen Euro	2014	2013
Erträge aus Serviceleistungen Santander Consumer Bank	0,4	4,9
Ergebnis aus Währungsgeschäften und Umrechnung (§ 277 Abs. 5 Satz 2 HGB)	7,6	9,1
Auflösung von Pensionsrückstellungen	0,0	4,2
Auflösungen von Rückstellungen für Personalkosten	26,3	3,5
Auflösungen von Rückstellungen für Sachkosten	2,8	2,6
Erträge aus Dienstleistungen für Organgesellschaften	1,5	1,7
Erträge aus Grundbesitz und vermieteten Gebäuden	0,2	0,1
Buchgewinne aus dem Verkauf von Sachanlagen	0,0	0,3
Übrige Einzelposten	8,3	5,8
Gesamt	47,1	32,2

Auf Vorjahre entfallende periodenfremde Erträge und Aufwendungen

Millionen Euro	2014	2013
Zinserträge	6,6	1,0
Zinsaufwendungen und -erstattungen	-0,1	-0,1
Provisionsaufwendungen und -erstattungen	-0,2	0,0
Sonstige betriebliche Erträge	1,6	3,5
Provisionserträge	0,0	0,1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-0,2	-1,5
Gesamt	7,7	3,0

Steueraufwand

Millionen Euro	2014	2013
Steuern vom Einkommen und Ertrag	13,1	16,4
Sonstige Steuern	0,1	0,0
Gesamt	13,2	16,4

Im Steueraufwand sind Zuführungen zu Steuerrückstellungen für Vorjahre in Höhe von 3,9 Millionen Euro enthalten.

Sonstige Erläuterungen und Angaben

Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Die Geschäftsaktivitäten bei der SEB in Deutschland stehen seit dem Verkauf des Privatkundengeschäfts an Santander im Jahre 2011 ganz im Zeichen der Konzentration auf die Kerngeschäftsfelder Merchant Banking sowie Asset Management.

Mit der Finance Risk Assekuranz Makler GmbH (ehemals SEB Assekuranz Makler GmbH) wurde 2012 eine enge Kooperation im Rahmen künftiger Versicherungsaktivitäten für das Geschäftsfeld Banken vereinbart.

Die Universal-Investment-Gesellschaft mbH bleibt im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung der SEB als Kapitalverwaltungsgesellschaft weiterhin verbunden.

Bereits im November 2010 hatte die Bank die Wertpapierabwicklung der Retail- sowie der Merchant Banking- und Commercial-Real-Estate-Kunden auf die Deutsche WertpapierService Bank AG (dwpbank) ausgelagert. Die dwpbank,

Marktführer in der deutschen Wertpapierabwicklung, übernimmt die Verwaltung der Wertpapierdepots sowie die Abwicklung der Transaktionen. Im Zuge der weiteren Konzentration auf strategische Kernbereiche und vor dem Hintergrund steigender regulatorischer Anforderungen hat sich die Bank entschieden, die Verwahrstellenfunktion (Depotbankfunktion) für Publikums- und Spezialfonds mittelfristig nicht mehr anzubieten. Sie wurde im Geschäftsjahr auf die Hauck & Aufhäuser Privatbankiers KGaA übertragen. Das Portfolio umfasst 14 Publikums- und 12 Spezialfonds mit einem Gesamtvolumen von etwa 2,5 Milliarden Euro.

Die SEB AG vertritt für ihre inländischen und ihre luxemburgischen Fondsgesellschaften sowie für weitere Fondsemittenten die von ihnen ausgegebenen Fondsanteile und übernimmt die entsprechende Depotverwaltung. Sie hat für die inländischen Fondsgesellschaften die Depotbankfunktion. Für geschlossene Immobilien- und Mobilfonds von Tochtergesellschaften vermittelt die Bank Kapitalgeber.

Angaben zu Pensions- und Altersteilzeitverpflichtungen

Millionen Euro	Anwartschaften der aktiven und ausgeschiedenen Mitarbeiter sowie der Pensionäre	Altersteilzeit	Gesamt
Stand 01.01.2014	461,3	2,7	464,0
Leistungen	-27,9	-1,3	-29,2
Zuführungen	26,7	0,2	26,9
Veränderungen durch Zu- und Abgänge	0,1	0,0	0,1
Stand 31.12.2014	460,2	1,6	461,8

Bei den Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen handelt es sich um Rückstellungen für Verpflichtungen und Leistungen betrieblicher Ruhegelder aufgrund unmittelbarer Versorgungszusagen. Art und Höhe der Ruhegelder der versorgungsberechtigten Mitarbeiter richten sich nach den Bestimmungen der im Wesentlichen in Abhängigkeit vom Beginn des Beschäftigungsverhältnisses jeweils zur Anwendung kommenden Versorgungsregelung (unter anderem Pensionsrichtlinien, Versorgungsordnung, beitragsorientierte Versorgungsregelung, einzelvertragliche Pensionszusagen).

Danach werden Pensionen nach Versetzung in den Ruhestand wegen Erreichens der Altersgrenze bzw. vorzeitig bei Invalidität und Tod gezahlt. Die Pensions- und Altersteilzeitverpflichtungen sind teilweise durch Deckungsvermögen gedeckt.

Das bei der Enkelgesellschaft der SEB AG, der SEB Investment GmbH, durch den SEB Pension Trust e.V. angelegte Treuhandvermögen, das nach HGB als Deckungsvermögen gilt, hat sich wie folgt entwickelt:

Millionen Euro	Pensionen		Altersteilzeit	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Deckungsvermögen zum 01.01.	556,5	408,6	3,2	1,9
Einstellungen/Zuführungen	4,0	163,3	0,1	2,3
Entnahmen	-27,8	-28,4	-1,3	-1,0
Wertveränderungen 2014	19,7	13,0	0,1	0,0
Marktwert zum Bilanzstichtag	552,4	556,5	2,1	3,2

Das Anlageziel des Investmentvermögens der SEB i.S.d. § 285 Nr. 26 HGB ist die Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen (§ 246 Abs. 2 Satz 2 HGB). Es handelt sich mithin um sogenanntes Deckungsvermögen. 2014 erfolgten hieraus keine Ertragsausschüttungen; es gibt keine Beschränkungen in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe der Fondsanteile an den Fonds.

Die fortgeführten Anschaffungskosten für die im Bestand befindlichen Investmentanteile gemäß § 285 Nr. 25 HGB betragen 341,2 Millionen Euro. Der zur Ausschüttung gesperrte Betrag (§ 285 Nr. 28 HGB) beträgt somit 89,4 Millionen Euro.

Millionen Euro	SEB AG	
	31.12.2014	31.12.2013
Bargeld/Festgeld	33,3	148,2
Aktienfonds	76,1	76,3
Anleihen	90,4	0,0
Rentenfonds	354,7	335,2
Marktwert Gesamt	554,5	559,7

Die Pensionsverpflichtungen werden jährlich von einem unabhängigen Aktuar nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected-Unit-Credit-Methode) ermittelt. Der Anwartschaftsbarwert der Pensionsverpflichtungen zum 31. Dezember 2014 beträgt im Einzelabschluss der SEB AG 460,2 Millionen Euro (Vorjahr 461,3 Millionen Euro). Der aus der Erstanwendung des BilMoG resultierende Unterschiedsbetrag aus der Neubewertung der Pensionsrückstellungen und des Deckungsvermögens in Höhe von ursprünglich 131,2 Millionen Euro wurde bereits 2013 vollständig und vorzeitig getilgt. Nach Saldierung mit dem Deckungsvermögen für die Pensionsverpflichtungen in Höhe von 552,3 Millionen Euro ergibt sich ein Bilanzausweis auf der Aktivseite unter der Position „Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung“ von 92,6 Millionen Euro (Vorjahr 95,2 Millionen Euro). Der Erfüllungsrückstand bei den Altersteilzeitverpflichtungen beträgt 1,6 Millionen Euro (Vorjahr 2,1

Millionen Euro). Unter Berücksichtigung der Aufstockungsbeträge, ergibt sich nach Saldierung mit den für die gesamten ATZ-Verpflichtungen bestehenden Deckungsvermögen ein verbleibender Aktivsaldo von 0,5 Millionen Euro (Vorjahr 0,5 Millionen Euro).

Die Zinsaufwendungen für Altersteilzeit und Pensionen werden mit den Erträgen aus dem Deckungsvermögen verrechnet unter der Position „Zinsaufwand gezeigt“. Der Saldo aus Dienstzeitaufwand sowie die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste (u.a. aus der Änderung des Rechnungszinses) führten im Berichtsjahr (Vorjahr Auflösung unter den sonstigen betrieblichen Erträgen) zu einem Aufwand der im Zinsaufwand ausgewiesen wird. Die Aufwendungen für Altersteilzeit werden in der Position „Löhne und Gehälter“ ausgewiesen.

Prozent	SEB AG	
	2014	2013
Berechnung der Rückstellungen		
Zinssatz für Pensionsrückstellungen	4,53	4,88
Zinssatz für ATZ-Verpflichtungen	2,85	3,50
Rentendynamik	1,75	2,00
Fluktuation	3,00	4,30
Gehalts- bzw. Anwartschaftsdynamisierung	2,50	3,00

Mitarbeiteranzahl

Die durchschnittliche Zahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Arbeitnehmer teilt sich wie folgt auf:

Personalbestand	SEB AG	
	2014	2013
Mitarbeiter (ohne Auszubildende)	753	814
davon Vollzeitbeschäftigte	639	704
davon Teilzeitbeschäftigte	114	110
Auszubildende	3	2
Gesamt	756	816

Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats

Die Bezüge an Organmitglieder der SEB AG gemäß § 285 Nr. 9.a) und b) HGB setzten sich in den Jahren 2014 und 2013 wie folgt zusammen:

Millionen Euro	Kurzfristig fällige Leistungen		Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses		Andere langfristig fällige Leistungen		Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses		Gesamt	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Mitglieder des Vorstands der SEB AG	1,7	3,0	0,1	0,0	0,0	0,1	0,0	0,1	1,8	3,2
Mitglieder des Aufsichtsrats der SEB AG	0,6	0,7	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,6	0,7
davon für Arbeitnehmervertreter	0,5	0,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,5	0,6
für Aufsichtsratsstätigkeit	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1
Frühere Mitglieder des Vorstands der SEB AG und deren Hinterbliebene	0,0	0,0	3,0	3,0	0,7	0,8	0,0	0,0	3,7	3,8
Sonstiges Key-Management	1,6	0,9	0,0	0,0	0,0	0,2	0,0	0,0	1,6	1,1

Für aktive Vorstandsmitglieder bestehen Pensionsverpflichtungen im Berichtsjahr von 0,9 Millionen Euro (voller BilMoG-Vpflichtungsumfang per 31.12.2014) gegenüber 0,8 Millionen Euro im Vorjahr. Auf ehemalige Mitglieder des Vorstands oder deren Hinterbliebene entfällt im Berichtsjahr eine Pensionsverpflichtung in Höhe von 48,4 Millionen Euro (BilMoG-Vpflichtungsumfang für Pensionen per 31.12.2014). Für das Vorjahr bestand eine Pensionsverpflichtung in Höhe von 51,1 Millionen Euro.

Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten für ihre Funktion als Aufsichtsrat keine Pensionszusagen.

Aufgrund der Verrechnung mit dem Deckungsvermögen gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB weicht die bilanzierte Pensionsrückstellung von den vorgenannten

Verpflichtungswerten für Pensionen ab. Zum Teil werden den Mitgliedern des Vorstands sowie des Key-Managements und des Aufsichtsrats Aktienoptionen der schwedischen Muttergesellschaft SEB AB gewährt. Der anteilig beizulegende Zeitwert für den Vorstand betrug im Geschäftsjahr 0,4 Millionen Euro (Vorjahr 0,1 Millionen Euro), für das sonstige Key-Management betrug der Wert 0,3 Millionen Euro (Vorjahr 0,2 Millionen Euro) und für die Aufsichtsratsmitglieder im Berichtsjahr sowie im Vorjahr 0,0 Millionen Euro. In der nachfolgenden Tabelle sind die Bestände per 31.12.2014 bzw. 31.12.2013 dargestellt:

Bestand der Optionen	Performance Share		Share Matching Programme		Shared Saving Programme		Shared Deferral Programme		All Employee Programme		Gesamt	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Mitglieder des Vorstands der SEB AG	171.404	99	0	1.956	758	9.670	152.528	77.797	0	0	324.690	89.522
Mitglieder des Aufsichtsrats der SEB AG	0	0	0	0	2.200	446	0	0	600	144	2.800	590
Sonstiges Key-Management	20.768	19.736	45.689	57.732	7.125	0	2.471	1.055	424	108	76.477	78.631

Kredite, Vorschüsse sowie geleistete Einlagen

Durch den Übergang des Privatkundengeschäfts an die Santander Consumer Bank AG im Jahr 2013 bestehen im Berichtsjahr keine Kredite und Vorschüsse gemäß § 34 Abs. 2 Nr. 2 RechKredV. Ebenso bestehen durch den Verkauf keine geleisteten Einlagen.

Aus der Bilanz nicht ersichtliche Haftungsverhältnisse

Die sonstigen finanziellen Verpflichtungen gem. § 285 Nr. 3 HGB von 106,5 Millionen Euro (Vorjahr 106,6 Millionen Euro) entfallen im Wesentlichen auf Leasing- und Mietverträge der SEB AG. Auf verbundene Unternehmen entfallen hiervon 38,7 Millionen Euro (Vorjahr 24,6 Millionen Euro). Die Haftung aus Genossenschaftsanteilen betrug 1.000 Euro. Für die Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH bestehen Nachschusspflichten von 15,9

Millionen Euro, deren Einforderung allerdings Gesellschafterbeschlüsse voraussetzt. Für eine Konzerngesellschaft hat die Bank eine Patronatserklärung abgegeben. Gegenstand ist das Entstehen für finanzielle Ausstattung, um sämtlichen Verbindlichkeiten fristgemäß nachkommen zu können. Betragliche Werte sind nicht konkretisiert.

Angaben gemäß § 285 Abs. 17 HGB

Die im Geschäftsjahr als Aufwand unter den Beratungskosten und übrigen Sachaufwendungen erfassten Honorare für den Abschlussprüfer setzen sich gemäß § 285 Abs. 17 HGB wie folgt zusammen:

Millionen Euro	SEB AG	
	2014	2013
Honorar für die Abschlussprüfung	1,6	1,7
Honorar für andere Bestätigungsleistungen	0,1	0,1
Honorar für Steuerberatung	0,0	0,3
Honorar für sonstige Leistungen	1,5	1,5
Gesamt	3,2	3,6

Derivate

Am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelte Termingeschäfte, die lediglich ein Erfüllungsrisiko sowie Währungs-, Zins- und/oder sonstige Marktpreisänderungsrisiken aus offenen und im Falle eines Adressenausfalls auch aus geschlossenen Positionen beinhalten, bestehen für folgende Geschäftsarten:

Termingeschäfte in fremden Währungen

- Devisenkassageschäfte
- Devisentermingeschäfte
- Devisenoptionen
- Währungsswaps
- Zins-/Währungsswaps

Zinsbezogene Termingeschäfte

- Interest Rate Futures
- Optionen auf Interest Rate Futures
- Wertpapiertermingeschäfte
- Caps und Floors
- Zinsswaps und –swaptions

Termingeschäfte mit sonstigen Preisrisiken

- Aktienoptionsgeschäfte
- Basketoptionsgeschäfte
- Indexoptionsgeschäfte
- Indexfutures
- Aktienfutures

Derivative Geschäfte – Darstellung der Volumina

Millionen Euro	Nominalwerte		Marktwerte positiv	Marktwerte negativ
	2014	2013	2014	2014
Zinsrisiken				
Zinsswaps	23.100,4	29.710,9	1.151,3	1.043,9
Forward Rate Agreements (FRA's)	0,0	0,0	0,0	0,0
Caps, Floors	1.023,3	1.393,4	9,5	30,1
Börsenkontrakte	136,6	139,4	0,0	0,0
Sonst. Zinstermingeschäfte	0,0	0,0	0,0	0,0
Zinsrisiken gesamt	24.260,3	31.243,7	1.160,8	1.074,0
Währungsrisiken				
Devisentermingeschäfte	34.740,6	27.443,4	562,8	541,7
Währungsswaps/Zinswährungsswaps	9.785,0	11.814,3	194,8	197,7
Devisenoptionen				
Käufe (long)	437,1	489,4	4,9	4,9
Verkäufe (short)	437,1	489,4	0,0	0,0
Börsenkontrakte	0,0	0,0	0,0	0,0
Währungsrisiken gesamt	45.399,8	40.236,5	762,5	744,3
Aktien- und sonstige Preisrisiken				
Aktientermingeschäfte	0,0	0,0	0,0	0,0
Aktien- und Indexoptionen				
Käufe (long)	102,3	137,0	9,5	0,0
Verkäufe (short)	50,1	55,0	0,0	2,3
Aktienswaps	2.875,2	1.113,3	11,3	39,0
Börsenkontrakte	737,4	617,9	1,0	0,1
Sonstige Termingeschäfte (CDS)	0,0	0,0	0,0	0,0
Aktien und sonstige Preisrisiken gesamt	3.765,0	1.923,2	21,8	41,4
Gesamt	73.425,1	73.403,4	1.945,1	1.859,7

Derivative Geschäfte – Kontrahentengliederung

Millionen Euro	Nominalwerte		Marktwerte positiv	Marktwerte negativ
	2014	2013	2014	2014
Banken in der OECD	52.739,1	55.619,2	1.449,8	1.606,2
Finanzinstitute, sonstige Kontrahenten	19.812,1	17.026,9	494,3	253,5
Börsenkontrakte	873,9	757,3	1,0	0,1
Gesamt	73.425,1	73.403,4	1.945,1	1.859,8

Derivative Geschäfte – Handelsbuchgeschäfte

Millionen Euro	Nominalwerte		Marktwerte positiv	Marktwerte negativ
	2014	2013	2014	2014
Zinskontrakte	11.894,3	15.003,0	446,9	523,4
Währungskontrakte	35.614,8	28.422,2	567,6	546,5
Aktienkontrakte	3.612,6	1.731,3	12,4	39,2
Handelsgeschäft gesamt	51.121,7	45.156,5	1.026,9	1.109,1

Derivative Geschäfte – Fristengliederung

Millionen Euro	Restlaufzeiten Nominalwerte			
	≤ 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	> 5 Jahre	Gesamt
Zinskontrakte				
Berichtsjahr	4.724,5	12.433,8	7.102,0	24.260,3
Vorjahr	6.479,2	15.805,8	8.958,7	31.243,7
Währungskontrakte				
Berichtsjahr	33.172,5	9.503,1	2.724,3	45.399,9
Vorjahr	25.785,8	11.710,9	2.739,8	40.236,5
Aktienkontrakte				
Berichtsjahr	3.673,4	91,6	0,0	3.765,0
Vorjahr	1.764,7	158,5	0,0	1.923,2
Gesamt Berichtsjahr	41.570,4	22.028,5	9.826,3	73.425,2
Gesamt Vorjahr	34.029,7	27.675,2	11.698,5	73.403,4

Veröffentlichung gemäß § 28 Abs. 1 Nrn. 1, 2, 3 und 4 sowie Abs. 2 Nr. 1a und Abs. 4 Nr. 1a PfandBG

Umlaufende Pfandbriefe und dafür verwendete Deckungswerte

Gesamtbetrag der im Umlauf befindlichen		Nominalwert		Barwert		Risikobarwert*	
		Q4 2014	Q4 2013	Q4 2014	Q4 2013	Q4 2014	Q4 2013
Hypothekendarfandbriefe	Mio. €	2.654,0	2.842,2	3.149,6	3.249,1	3.301,7	3.419,1
darunter Derivate	Mio. €	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Deckungsmasse	Mio. €	3.660,2	3.815,8	3.879,3	4.042,4	3.896,0	4.082,9
darunter Derivate	Mio. €	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Überdeckung	Mio. €	1.006,2	973,6	729,7	793,4	594,3	663,8
Überdeckung in % vom Pfandbrief-Umlauf		37,91	34,25	23,17	24,42	18,00	19,41

* Für die Berechnung des Risikobarwertes wurde der dynamische Ansatz gem. § 5 Abs. 1 Nr. 1 PfandBarwertV verwendet.

Gesamtbetrag der im Umlauf befindlichen		Nominalwert		Barwert		Risikobarwert*	
		Q4 2014	Q4 2013	Q4 2014	Q4 2013	Q4 2014	Q4 2013
Öffentliche Pfandbriefe	Mio. €	1.978,1	2.162,1	2.314,7	2.466,1	2.410,4	2.574,4
darunter Derivate	Mio. €	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Deckungsmasse	Mio. €	2.365,1	2.562,8	2.510,9	2.697,4	2.565,5	2.751,1
darunter Derivate	Mio. €	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Überdeckung	Mio. €	387,0	400,7	196,2	231,3	155,2	176,6
Überdeckung in % vom Pfandbrief-Umlauf		19,57	18,53	8,47	9,38	6,44	6,86

* Für die Berechnung des Risikobarwertes wurde der dynamische Ansatz gem. § 5 Abs. 1 Nr. 1 PfandBarwertV verwendet.

Laufzeitstruktur der umlaufenden Pfandbriefe und der dafür verwendeten Deckungsmassen

Hypothekendarfandbriefe	Q4 2014		Q4 2013	
	Pfandbriefumlauf	Deckungsmasse	Pfandbriefumlauf	Deckungsmasse
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Restlaufzeit:				
≤ 0,5 Jahre	105,5	551,7	54,3	517,4
> 0,5 Jahre und ≤ 1 Jahr	211,9	448,0	119,0	233,4
> 1 Jahr und ≤ 1,5 Jahre	313,4	199,5	105,5	209,2
> 1,5 Jahre und ≤ 2 Jahre	159,0	194,0	211,9	443,5
> 2 Jahre und ≤ 3 Jahre	112,0	682,1	472,4	416,4
> 3 Jahre und ≤ 4 Jahre	238,5	581,1	112,0	761,9
> 4 Jahre und ≤ 5 Jahre	806,4	475,7	238,5	439,0
> 5 Jahre und ≤ 10 Jahre	340,5	528,1	1.022,4	786,4
> 10 Jahre	366,8	0,0	506,3	8,8

Öffentliche Pfandbriefe	Q4 2014		Q4 2013	
	Pfandbriefumlauf	Deckungsmasse	Pfandbriefumlauf	Deckungsmasse
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Restlaufzeit				
≤ 0,5 Jahre	208,2	262,7	85,0	462,8
> 0,5 Jahre und ≤ 1 Jahr	138,5	430,9	79,0	326,8
> 1 Jahr und ≤ 1,5 Jahre	368,0	144,2	208,2	238,5
> 1,5 Jahre und ≤ 2 Jahre	301,0	298,0	138,5	390,5
> 2 Jahre und ≤ 3 Jahre	217,0	473,6	689,0	296,6
> 3 Jahre und ≤ 4 Jahre	38,0	214,3	217,0	330,0
> 5 Jahre und ≤ 5 Jahre	240,7	293,3	38,0	192,6
> 5 Jahre und ≤ 10 Jahre	205,2	235,4	428,9	299,4
> 10 Jahre	261,5	12,8	278,5	25,6

Weitere Deckungswerte für Hypothekendarfandbriefe und Öffentliche Pfandbriefe

Hypothekendarfandbriefe nach § 19 Abs. 1 Nr. 1, Nr. 2 und 3	Q4 2014	Q4 2013
	Mio. €	Mio. €
Deckungsaktiva	425,0	200,0

Öffentliche Pfandbriefe nach § 20 Abs. 2 Nr. 1 und Nr. 2	Q4 2014	Q4 2013
	Mio. €	Mio. €
Deckungsaktiva	0,0	0,0

Zur Deckung von Hypothekendarfandbriefen verwendete Forderungen nach Größengruppen

Deckungswerte	Q4 2014	Q4 2013
	Mio. €	Mio. €
Bis einschließlich 300 Tsd. Euro	14,7	15,2
Mehr als 300 Tsd. Euro bis einschließlich 1 Mio. Euro	69,5	92,9
Mehr als 1 Mio. Euro bis einschließlich 10 Mio. Euro	903,1	1.065,0
Mehr als 10 Mio. Euro	2.247,8	2.357,8
Summe	3.235,1	3.530,9

Freiwillige Informationen zu einer über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehenden Überdeckung

Der Emittent hat mit der SEB Financial Services GmbH einen Vertrag zugunsten der Inhaber der von der SEB AG ausgegebenen Pfandbriefe abgeschlossen (Vertrag zugunsten Dritter), der in Einklang mit § 328(1) des deutschen Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB) steht. Nach diesem Vertrag verpflichtet sich der Emittent, dafür zu sorgen, dass – ohne die in § 4(1) Satz 1 und § 4(2) Satz 1 des Pfandbriefgesetzes festgelegten Beschränkungen und über diese hinausgehend - (i) der aktuelle Wert der Vermögenswerte, die sich im Deckungspool für Hypothekendarfandbriefe befinden, über den aktuellen Wert der Verbindlichkeiten im Rahmen der Hypothekendarfandbriefe hinausgehen soll und dass der nominelle Betrag der in dem Deckungspool befindlichen Vermögenswerte in jedem Fall um mindestens 15 % über dem nominellen Gesamtbetrag der Hypothekendarfandbriefe liegen soll. Er sorgt darüber hinaus dafür, dass (ii) der aktuelle Wert der Vermögenswerte, die sich im Deckungspool für Öffentliche Pfandbriefe befinden, über den aktuellen Wert der

Verbindlichkeiten im Rahmen der Öffentlichen Pfandbriefe hinausgeht und dass der nominelle Betrag der im Deckungspool befindlichen Vermögenswerte in jedem Fall um mindestens 4,50 % über dem nominellen Gesamtbetrag der Öffentlichen Pfandbriefe liegt, allerdings unter der Voraussetzung, dass eine solche vom Emittenten vorgenommene zusätzliche Übersicherung nicht die in § 4(1) Satz 2 des Pfandbriefgesetzes festgelegten Liquiditätskriterien zu erfüllen hat, sondern durch jegliche Werte bereitgestellt werden kann, die für Hypothekendarfandbriefe beziehungsweise Öffentliche Pfandbriefe geeignet sind. Des Weiteren verpflichtet sich der Emittent, einmal pro Quartal in einer der Öffentlichkeit zugänglichen Form zusammen mit den Informationen nach § 28(1) Pfandbriefgesetz zu berichten, ob am Ende des jeweiligen Quartals die Verpflichtungen im Rahmen des obengenannten Vertrags erfüllt wurden.

Die SEB AG ist als Emittentin ihrer Zusicherung aus dem o.a. Vertrag zu dem o.g. Stichtag nachgekommen.

Veröffentlichung gemäß § 28 Abs. 2 Nr. 1b, c und Nr. 2 PfandBG

Zur Deckung von Hypothekendarlehen verwendete Forderungen nach Gebieten, in denen die beliebigen Grundstücke liegen und nach Nutzungsart sowie Gesamtbetrag der mind. 90 Tage rückständigen Leistungen, als auch Gesamtbetrag dieser Forderung, soweit der jeweilige Rückstand mindestens 5 % der Forderung beträgt.

		Deckungswerte														Gesamt- betrag der mindestens 90 Tage rück- ständigen Leistungen	Gesamt- betrag dieser Forderungen, soweit der jeweilige Rückstand 5% der Forderung beträgt
		Insgesamt	davon														
			Wohnwirtschaftlich						Gewerblich								
			Insgesamt	davon					Insgesamt	davon							
Wohnungen	Einfamilien- häuser	Mehrfamilien- häuser		Unfertige und noch nicht ertragfähige Neubauten	Bauplätze	Büro- gebäude	Handels- gebäude	Industrie- gebäude		sonstige gewerblich genutzte Gebäude	unfertige und noch nicht ertragfähige Neubauten	Bauplätze					
Staat	4. Quartal	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	
Gesamtsumme - alle Staaten	Jahr 2014	3.235,1	833,8	3,2	1,4	829,2	-	-	2.401,3	1.213,4	1.095,1	-	92,8	-	-	-	-
Gesamtsumme - alle Staaten	Jahr 2013	3.530,8	852,6	19,5	1,7	831,4	-	-	2.678,2	1.181,8	1.369,8	1,8	124,8	-	-	-	-
Deutschland	Jahr 2014	1.990,4	772,0	3,2	1,4	767,3	-	-	1.218,4	331,0	822,7	-	64,7	-	-	-	-
	Jahr 2013	2.498,7	852,6	19,5	1,7	831,4	-	-	1.646,1	465,6	1.081,9	1,8	96,8	-	-	-	-
Finnland	Jahr 2014	342,3	11,6	-	-	11,6	-	-	330,7	259,0	43,7	-	28,0	-	-	-	-
	Jahr 2013	374,0	-	-	-	-	-	-	374,0	302,3	43,7	-	28,0	-	-	-	-
Niederlande	Jahr 2014	74,6	-	-	-	-	-	-	74,6	74,6	-	-	-	-	-	-	-
	Jahr 2013	85,1	-	-	-	-	-	-	85,1	79,1	6,0	-	-	-	-	-	-
Polen	Jahr 2014	219,5	-	-	-	-	-	-	219,5	123,0	96,5	-	-	-	-	-	-
	Jahr 2013	219,5	-	-	-	-	-	-	219,5	123,0	96,5	-	-	-	-	-	-
Schweden	Jahr 2014	608,4	50,2	-	-	50,2	-	-	558,2	425,9	132,2	-	-	-	-	-	-
	Jahr 2013	353,6	-	-	-	-	-	-	353,6	211,8	141,8	-	-	-	-	-	-

Veröffentlichung gemäß § 28 Abs. 3 PfandBG

Zur Deckung von Öffentlichen Pfandbriefen verwendete Forderungen sowie Gesamtbetrag der min. 90 Tage rückständigen Leistungen, als auch Gesamtbetrag dieser Forderung, soweit der jeweilige Rückstand mindestens 5 % der Forderung beträgt

		Deckungswerte					Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen					Gesamtbetrag dieser Forderungen, soweit der jeweilige Rückstand mindestens 5 % der Forderung beträgt					
		Summe	davon				Summe	davon				Summe	davon				
			Zentralstaat	Regionale Gebietskörperschaften	Öffentliche Gebietskörperschaften	Sonstige		Zentralstaat	Regionale Gebietskörperschaften	Örtliche Gebietskörperschaften	Sonstige		Zentralstaat	Regionale Gebietskörperschaften	Örtliche Gebietskörperschaften	Sonstige	
Staat	4. Quartal	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	
Gesamtsumme - alle Staaten	Jahr 2014	2.365,1	275,6	1.144,2	392,0	553,3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Jahr 2013	2.562,8	300,8	1.024,1	391,7	846,2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Deutschland	Jahr 2014	2.061,0	192,1	1.132,7	327,4	408,8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Jahr 2013	2.181,5	204,5	1.024,1	319,7	633,2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Finnland	Jahr 2014	199,1	83,6	11,6	59,4	44,5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Jahr 2013	208,7	96,3	-	66,4	46,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Luxemburg	Jahr 2014	20,0	-	-	-	20,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Jahr 2013	20,0	-	-	-	20,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Österreich	Jahr 2014	82,2	-	-	2,2	80,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Jahr 2013	149,6	-	-	2,6	147,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schweden	Jahr 2014	3,0	-	-	3,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Jahr 2013	3,0	-	-	3,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Veröffentlichung gemäß § 28 Abs. 1 Nr. 4, Nr. 5 und Nr. 6 PfandBG

Weitere Deckungswerte – Detaildarstellung

4. Quartal 2014

		Weitere Deckungswerte für Hypothekendarfbriefe nach § 19 Abs. 1 Nr.1, Nr. 2 und 3				
		Summe	davon			
			Ausgleichsforderungen i.S.d. § 19 Abs. 1 Nr. 1	Forderungen i.S.d. § 19 Abs. 1 Nr. 2 Ingesamt	Forderungen i.S.d. § 19 Abs. 1 Nr. 3	
					davon gedeckte Schuld- verschreibungen i.S.d. Art. 129 Verordnung (EU) Nr. 575/2013	
Staat	4. Quartal	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Gesamtsumme - alle Staaten	Jahr 2014	425,0	0,0	190,0	75,0	235,0
	Jahr 2013	0,0	0,0	-	-	-
Deutschland	Jahr 2014	400,0	0,0	165,0	50,0	235,0
	Jahr 2013	0,0	0,0	-	-	-
Norwegen	Jahr 2014	25,0	0,0	25,0	25,0	-
	Jahr 2013	0,0	0,0	-	-	-

Veröffentlichung gemäß § 28 Abs. 1 Nrn. 7, 8, 9, 10 und PfandBG

Kennzahlen zu umlaufenden Pfandbriefen und dafür verwendeten Deckungswerten

Hypothekendarlehen		Q4 2014	Q4 2013
Hypothekendarlehen			
Umlaufende Pfandbriefe	(Mio. €)	2.654,0	-
davon Anteil festverzinslicher Pfandbriefe § 28 Abs. 1 Nr. 9	%	88,32	-
Deckungsmasse			
Deckungsmasse	(Mio. €)	3.660,2	-
davon Gesamtbetrag der Forderungen, die die Grenzen nach § 13 Abs. 1 überschreiten § 28 Abs. 1 Nr. 7	(Mio. €)	-	-
davon Gesamtbetrag der Forderungen, die die Begrenzungen des § 19 Abs. 1 Nr. 2 übersteigen § 28 Abs. 1 Nr. 8	(Mio. €)	-	-
davon Gesamtbetrag der Forderungen, die die Begrenzungen des § 19 Abs. 1 Nr. 3 übersteigen § 28 Abs. 1 Nr. 8	(Mio. €)	-	-
davon Anteil festverzinslicher Deckungsmasse § 28 Abs. 1 Nr. 9	%	47,54	-
Nettobarwert nach § 6 Pfandbrief-Barwertverordnung je Fremdwährung in Mio. Euro	CHF	9,9	-
§ 28 Abs. 1 Nr. 10 (Saldo aus Aktiv-/Passivseite)	SEK	628,9	-
volumengewichteter Durchschnitt des Alters der Forderungen (verstrichene Laufzeit seit Kreditvergabe - seasoning) § 28 Abs. 1 Nr. 11	Jahre	5,1	-
durchschnittlicher gewichteter Beleihungsauslauf § 28 Abs. 2 Nr. 3	%	50,07	-
durchschnittlicher gewichteter Beleihungsauslauf auf Marktwertbasis - freiwillige Angabe -	%	-	-
Öffentliche Pfandbriefe			
Umlaufende Pfandbriefe	(Mio. €)	1.978,1	-
davon Anteil festverzinslicher Pfandbriefe § 28 Abs. 1 Nr. 9	%	100,00	-
Deckungsmasse			
Deckungsmasse	(Mio. €)	2.365,1	-
davon Gesamtbetrag der Forderungen, die die Begrenzungen des § 20 Abs. 2 übersteigen § 28 Abs. 1 Nr. 8	(Mio. €)	-	-
davon Anteil festverzinslicher Deckungsmasse § 28 Abs. 1 Nr. 9	%	60,84	-
Nettobarwert nach § 6 Pfandbrief-Barwertverordnung je Fremdwährung in Mio. Euro	CHF	82,8	-
§ 28 Abs. 1 Nr. 10 (Saldo aus Aktiv-/Passivseite)	...	-	-

Hinweis: Die Kennzahlen zu Pfandbriefen und zum Deckungsgeschäft werden erst ab 2014 erfasst; vor 2014 liegen hierfür keine Daten vor.

Angaben im Jahresabschluss (Anhang)

Gem. § 28 Abs. 2 Nr. 3 PfandBG

in Millionen Euro	Jahr 2014		Jahr 2013	
	gewerblich	wohnwirtschaftlich	gewerblich	wohnwirtschaftlich
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
a)				
anhängige Zwangsversteigerungen	0	0	0	0
anhängigen Zwangsverwaltungen	0	0	0	0
davon in anhängige Zwangsversteigerungen enthalten	(0)	(0)	(0)	(0)
durchgeführte Zwangsversteigerungen	0	0	0	0
b)				
Fälle, in denen zur Verhütung von Verlusten Grundstücke übernommen wurden	0	0	0	0
c)				
Gesamtbetrag der Rückstände von Hypothekenschuldnern auf zu leistende Zinsen*	41	2	50	0

*Angaben in Tsd. €

Anteilsbesitzliste der SEB AG

Anteilsbesitzliste 31.12.2014

Gemäß § 313 Abs. 2 HGB zum Konzernabschluss, § 285 Nr. 11 HGB & § 340a Abs. 4 Nr. 2 HGB

Lfd. Nr.	Name und Sitz der Gesellschaft	Anteil am Kapital in %	Gehalten über Nr.:	Eigenkapital in Tsd. Euro § 266 Abs. 3 A HGB	Ergebnis in Tsd. Euro nach HGB	Siehe unten stehende Erläuterungen
1	SEB Aktiengesellschaft, Frankfurt/Main			1.416.055	0	1), 3)
I. Verbundene Unternehmen						
2	AGGH Grundstücksgesellschaft mbH, Frankfurt/Main	100,00	5	685	-1	3)
3	erwo Neues Wohnen Beteiligungs mbH i.L., Frankfurt/Main	100,00	2	19	-3	2), 4)
4	FinansSkandic Objekt Leasing GmbH, Frankfurt/Main	100,00	14	34	2	2), 3)
5	FVH Frankfurter Vermögens-Holding GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	7.126	0	1), 3)
6	LIVA Liegenschafts-Verwaltungs- und Verwertungsges. mbH, Frankfurt/Main	100,00	2	234	0	3)
7	MTK Grundstücksgesellschaft mbH, Frankfurt/Main	100,00	5	512	0	1)
8	SEB Asian Property Fund S.á.r.l., Luxembourg	100,00	9	126	21	3)
9	SEB Asset Management AG, Frankfurt/Main	100,00	1	10.450	0	1), 3)
10	SEB Beteiligungs- und Verwaltungs GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	24	-1	2), 3)
11	SEB Financial Services GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	215	-35	3)
12	SEB Immowert Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt/Main	100,00	1	32	7	2), 3)
13	SEB Investment GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1,9	11.651	0	1), 3)
14	SEB Leasing GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	5.732	0	1), 3)
15	SEB Piccadilly General Partner GmbH, Berlin	100,00	13	112	13	3)
16	SEB Stiftung GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	1.586	70	2), 6)
17	K 3 Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG, Frankfurt/Main	94,90	5	-631	-867	3)
18	MTK Grundstücksgesellschaft mbH & Co. Potsdam Gewerbe KG, Frankfurt/Main	100,00	5	46	-19	2), 4)
19	MTK Grundstücksgesellschaft mbH & Co. Potsdam, Gutenbergstr. 61 KG, Frankfurt/M.	100,00	5	124	222	2), 5)
II. Assoziierte Unternehmen						
20	EURO WERT Beteiligungsgesellschaft mbH, Hamburg	50,00	12	120	1	2), 4), 7)
21	K 3 Beteiligungs GmbH, Frankfurt/Main	50,00	5	48	0	2), 3), 7)
22	BfG Immowert GmbH & Co. Duisburg Jena Köln KG, Frankfurt/Main	37,93	1,2	4.752	5.266	2), 4), 7)
III. Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften, bei denen die Beteiligungen 5 % der Stimmrechte überschreitet, bestehen nicht						

1) Ergebnisabführung

2) Nicht in den SEB AG Konzernabschluss nach IFRS einbezogen, da für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des SEB Konzerns von untergeordneter Bedeutung.

3) Angabe für 2014

4) Angabe für 2013

5) Angabe für 2012

6) Geschäftsjahr 01.07.2013 bis 30.06.2014 / Grund für das abweichende Wirtschaftsjahr, ist die Erleichterung einer verlässlicheren Beurteilung der Gesamtjahresperformance der gemeinnützigen Gesellschaft

7) Für die Gesellschaften liegen keine IFRS Abschlüsse vor.

Weitere Angaben nach § 340a HGB

Vom Vorstand der SEB AG wurden folgende Aufsichtsratsmandate wahrgenommen:

Fredrik Boheman

- SEB Asset Management AG, Frankfurt am Main, Vorsitzender
- SEB Investment GmbH, Frankfurt am Main, Vorsitzender

Edwin Echl

- BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., Berlin
- BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V., Berlin
- BVV Pensionsfonds des Bankgewerbes e.V., Berlin

Organe der SEB AG

Aufsichtsrat

Magnus Carlsson,

Deputy President and CEO, Head of Merchant Banking, SEB AB
Vorsitzender

Helene Strinja,

Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats, SEB AG
(stellvertretende Vorsitzende)

Carl Joachim Alpen, Co-Head of Merchant Banking, SEB AB

Johan Andersson, Chief Risk Officer, SEB AB

Jan Erik Back, Chief Financial Officer, SEB AB

Dieter Borchers, Vorsitzender des Betriebsrats, Zentrale, SEB AG
(bis 04.06.2014)

Michael Boldt, Leiter Special Asset Management, SEB AG
(in der Zeit vom 01.01.2014 bis 04.06.2014 sowie erneut seit 09.12.2014)

Dieter Braner, Gewerkschaftssekretär, ver.di

Andreas Fiedler, Head of Local Institutions, SEB AG,
(in der Zeit von 04.06.2014 - 12.11.2014)

Jörg Babelotzky, Head of Financial Solutions, SEB AG,
(Ersatzmitglied von Herrn Fiedler in der Zeit von 13.11.2014 - 19.11.2014)

Martin Haug, stellvertretender Vorsitzender des Betriebsrats Frankfurt, SEB AG,
(seit 04.06.2014)

Martin Johansson, Head of Business Support, SEB AB

Christoffer Malmer, Global Head of Wealth Management, SEB AB

Joachim Schönfelder, Vorsitzender des Betriebsrats Hamburg, SEB AG

Martina Trümmer, Justiziarin, ver.di

Vorstand

Fredrik Boheman,

Vorstandsvorsitzender

Edwin Echl,

Vorstandsmitglied

Jan Sinclair,

Vorstandsmitglied (Finanzvorstand)
(bis 31.12.2014)

Johan Åkerblom, Vorstandsmitglied (Finanzvorstand)
(seit 01.01.2015)

Jonas Rengård, Vorstandsmitglied
(seit 01.01.2015)

Versicherung des Vorstands

„Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der HGB-Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der SEB AG vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der SEB AG so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der SEB AG beschrieben sind.“

Frankfurt am Main, den 20. März 2015

SEB AG

Der Vorstand



Fredrik Boheman



Johan Åkerblom



Edwin Echl



Jonas Rengård

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der SEB AG, Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend da.

Frankfurt am Main, den 20. März 2015

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Herbert Sahn
Wirtschaftsprüfer

ppa.Dirk Mayr
Wirtschaftsprüfer